Nr. 36 – 89. Jahrg.
Berlin, 6. September 1936

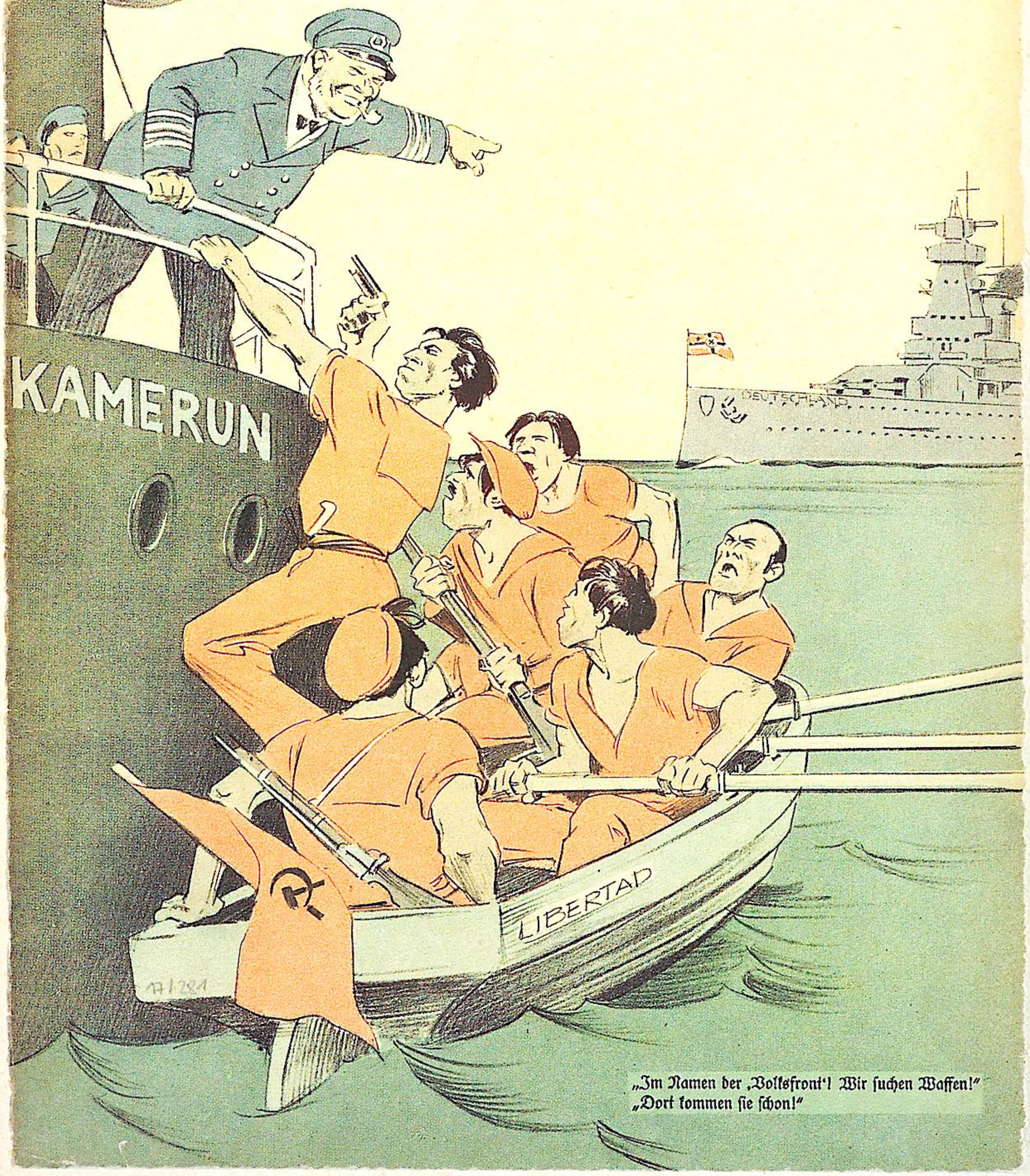
Univ. Bibliothek Heidelberg

Preis 57 Pfg

Kladderadatsch

GARVENS

Prompte Antwort



„Im Namen der ‚Volksfront'! Wir suchen Waffen!"
„Dort kommen sie schon!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0561
© Universitätsbibliothek Heidelberg

562

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Volksgenosse gib acht!
Du bekommst von Leuten zu hören,
Die des Dritten Reiches Macht
Und Ordnung möchten stören,
Von Leuten, die sich „kritisch"
Gebärden in allen Kreisen:
„Der Deutsche ist unpolitisch!"
Auf diese Greuel-Tour reisen
Seit neuestem unverdrossen
Die getarnten Judengenossen.

Volksgenosse merk' auf!
Zu dunklen politischen Zielen
Setzt' man das Märchen in Lauf;
Du sollst nicht ahnen und fühlen,
Daß du den Staatsfeind stärkst,
Läßt du dich entpolitisieren.
Geläng's, ohne daß du es merkst,
Dann könnten die triumphieren,
Die nur den Schöngeist spielen,
Um im Volke heimlich zu wühlen.

Volksgenosse, du weißt:
Politik ist der Staatskunst Nenner.
Nationalsozialistischer Geist
Fordert politische Männer!
Wir sind keine alten Weiber,
Die man ins Faulbett leg'.
Entpolitisierungstreiber,
Das wäre ein steiniger Weg,
Auf den ihr versucht uns zu bringen,
Drum soll es euch auch nicht gelingen!

w. m.

* * *

Und noch einmal: Ahasver!

Es scheiden sich die Staaten dieser Welt:
Die einen ringen heiß um Kraft und Frieden;
Den andern gilt nur Haß und Gier und Geld,
Weil Juden dort die Sklavenketten schmieden.

Was jetzt in Moskau, Spanien, Frankreich glüht,
Ob sie „loyal" sich, ob „legal" erklären,
Der Haß ist's, den der ekle Volksfeind Jüd
Am Körper seines Wirtsvolks treibt zu schwären.

Europa wache! Völker, seid gewarnt!
Noch ist es Zeit, die Aermel aufzuschürzen;
Sonst wird der Jude, tausendfach getarnt,
Aufs neue euch in Krieg und Chaos stürzen!

Ich rufe alle, die den Feind erkannt.
Wo Juden herrschen, herrscht der Geist des Bösen!
Wo Juden schleichen, schleicht der Feind im Land!
Wer Frieden will, muß sich vom Juden lösen!

Kladderadatsch.
w. m.

Bezugspreis vierteljährl. 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0562
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moskauer Funkspruch

„Tötet alle Priester — — aber laßt die Rabbiner leben!"

Apfelbaum-Sinowjew vorm Moskauer Gericht

Daß vieles faul im Sowjetstaat,
Zeigt der Prozeß, doch glaubt man kaum
Sinowjews Beichte vom Hochverrat.
Der Apfel fällt nicht weit vom Baum.

Wer spricht hier wahr, wer schwindelt toll?
Ist's ein Prozeß, den die Machthaber keß
Begonnen, weil er tarnen soll,
Oder ist es bereits Verwesungsprozeß? I. d. J.

Echo in Frankreichs Bergen

Tourist: „Wieviel Böcke schießt denn der Minister Salengro?"
Echo: „En gros!" l. s.

Tauber Rehbock

Ein Jäger in den Forsten von Miesterhorst im Bezirk Magdeburg mußte dreimal auf einen Rehbock schießen: die beiden ersten, fehlgegangenen Schüsse hat der Bock gar nicht beachtet und war brav stehen geblieben, erst der dritte Schuß legte ihn um.

Es handelte sich um einen Rehbock, der aus dem Pachtgelände eines Sonntagsjägers herübergewechselt war. p. e.

Neue Trauringe

Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst hat einen Wettbewerb zur Schaffung von Liebes- und Hochzeitsringen ausgeschrieben.

Damit ist von sachverständiger Seite anerkannt, daß die gegenwärtige Form unseres Traurings vielfach nicht befriedigt. Es muß eine neue Ringform gefunden werden, die es ermöglicht, dem Ring immer den richtigen Dreh als Liebesring geben zu können. p. e.

Türkische Devisenschwierigkeiten

Der auswärt'gen Aktionäre Haufen
Kriegt keine Bardividenden,
Doch dürfen sie dafür Rosinen kaufen
Und ins Ausland versenden.
Die Aktionäre, auf Absatz lauernd,
Sind sehr entzückt darob.
Ihnen geht's gut. Sie haben dauernd
Große Rosinen im Kopp. T. d. J.

Steigerung

Um etwas als sehr sonderbar zu bezeichnen, sagt man im Deutschen: „Das kommt mir spanisch vor."

Was aber jetzt in Spanien geschieht, kommt einem schon mehr — russisch vor! l. s.

Gegen und — für

Innsbruck hat die Steuer auf die Hauskatze eingeführt; ebenso Mödling. Alle Katzenliebhaber sind betrübt und sagen: der Erfolg wird sein, daß alles gegen die Katzen ist.

Nur nicht die Stadtväter. Denn sie werden infolge der Abschaffung der Katzen sehr bald sagen: „Gerade diese Steuer war für die Katz!" ego.

Überflüssig

In Budapest hat man einen Verein der Optimisten gegründet, der einen starken Zulauf findet.

Wir in Deutschland haben bereits einen solchen Verein; er umfaßt das ganze Reich. e. s.

Hilfssprache

Im August fand, wie „Der Arbeitsmann" mitteilt, wieder einmal eine Zusammenkunft der Anhänger der Hilfssprache „Esperanto" statt. Auf ihr wurde eine Botschaft der Moskaujünger aus Barcelona verlesen, die zur raschesten Hilfe für die Ziele des Antifaschismus aufforderte und zugleich eine Ergebenheitsadresse an die Moskauer Regierung war. Diese fand den begeisterten Beifall aller Anwesenden. Dabei kam zutage, daß das Esperanto eine rein kommunistische Angelegenheit ist.

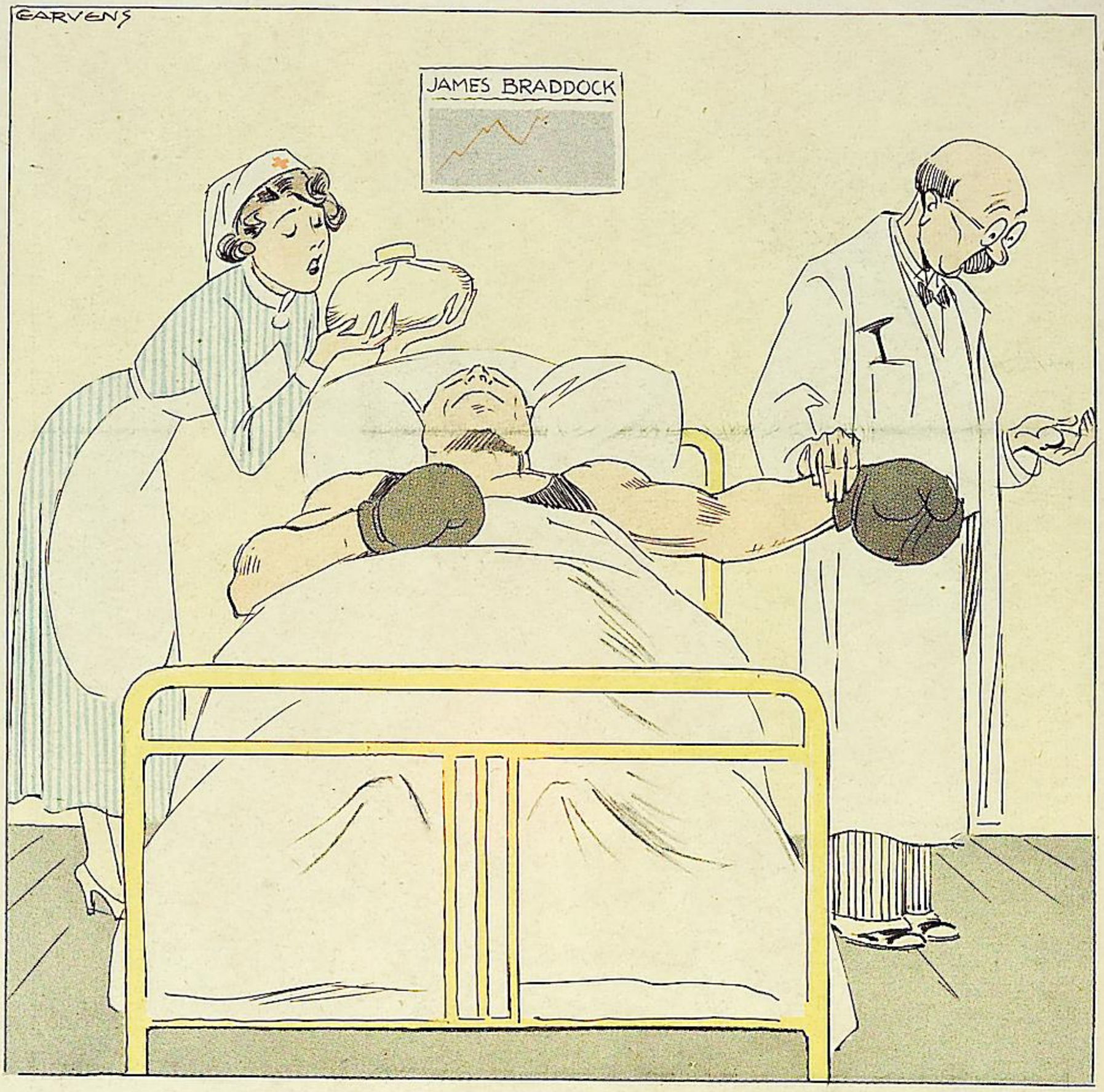
Dann kann diese Hilfssprache mit gutem Gewissen abgeschafft werden; denn die Sprache Moskaus wird allenthalben ohne jede Hilfssprache verstanden. jan.

17/292

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0563
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der erkrankte Weltmeister

(J. Braddock, der mit Schmeling um den Weltmeistertitel kämpfen sollte, hat sich krank gemeldet.)



„Ein böser Fall, 40 Grad Lampenfieber!"

Poet Trotzki

Er meidet das blutige Umsturzspiel,
Und feierlich wird bestätigt,
Daß Trotzki sich im norweg'schen Asyl
Nur schriftstellerisch betätigt.

Statt Unheil zu brüten, brütet er Heil,
Beschränkt sein Trachten und Dichten
Streng auf den Unterhaltungsteil,
Auf hübsche Mord-Geschichten.

T. d. J.

Berichtigung

Aus Prag erhalten wir folgende Richtigstellung, die wir im Interesse der Erhaltung des Friedens wiedergeben:

1. Es ist unrichtig, daß die Vermessungsarbeiten für eine viergleisige durchgehende Eisenbahn von Mohilew in Sowjetrußland über Tschernowitz in Rumänien nach Sighit in der Tschechoslowakei deshalb von einer Kommission, bei der sich sowjetrussische Offiziere in Uniform befinden, geleitet werden, weil diese Bahn für den strategischen Aufmarsch der Sowjettruppen in der Tschechoslowakei bestimmt ist. Richtig ist vielmehr, daß diese Bahn nur deshalb viergleisig gebaut wird, damit die sowjetrussischen Offiziere in Uniform einmal darauf vierelang fahren können.

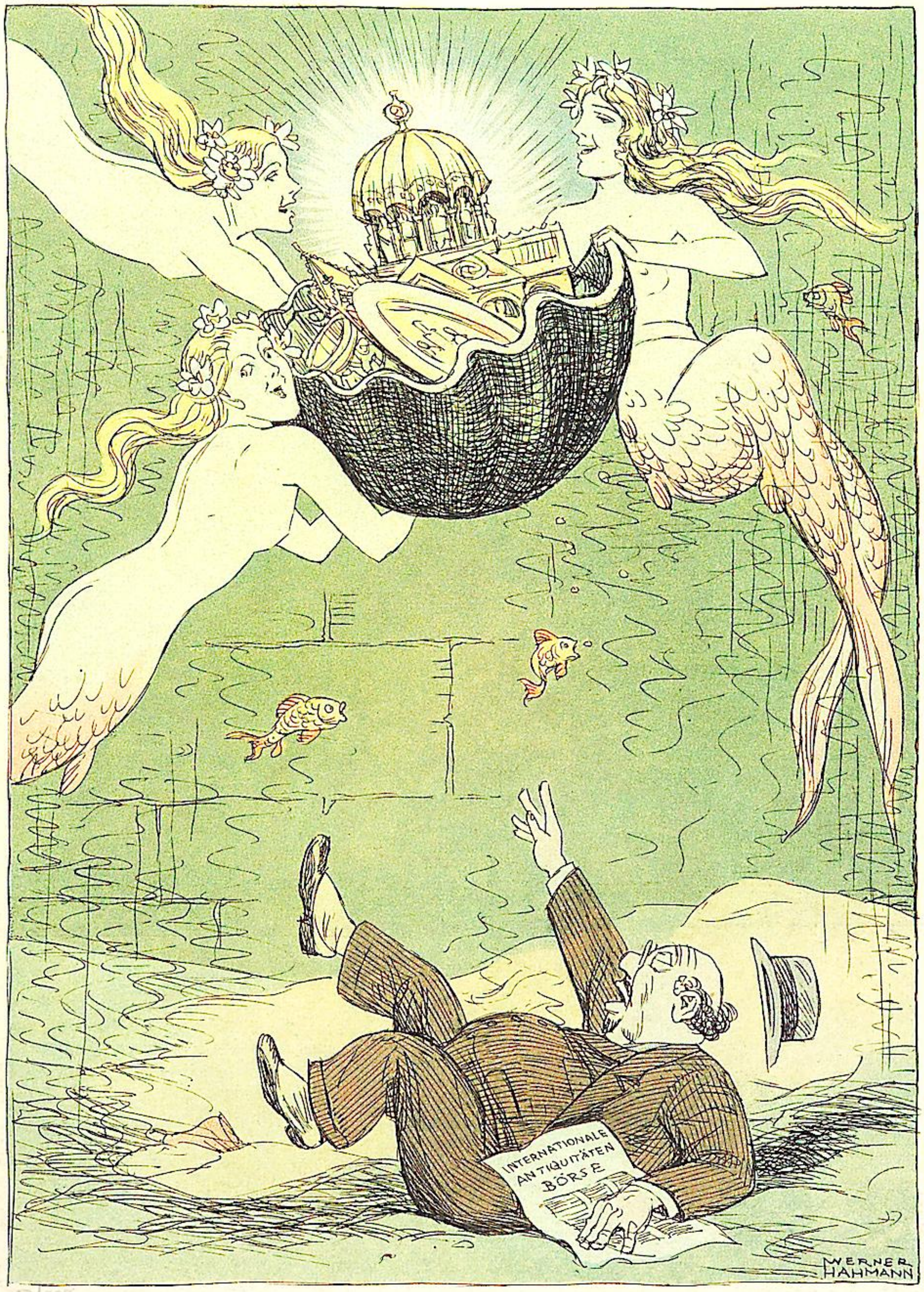
2. Es ist unrichtig, daß überall in den Wäldern der Tschechoslowakei versteckt Hilfsflugplätze für die Sowjetfliegerei angelegt werden. Richtig ist, daß derartige Plätze in den tschechoslowakischen Wäldern vorbereitet sind aus sanitären Gründen für den Fall, daß die zu vielen Tausenden in Sowjetrußland in der Kriegsfliegerei ausgebildeten Pilotinnen bei ihren Flügen nach dem Westen über die Tschechoslowakei niederkommen sollten.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wiedergewonnen

(Der berühmte Welfenschatz ist von der deutschen Regierung wieder aus dem amerikanischen Kunsthandel nach Deutschland zurückgebracht worden.)



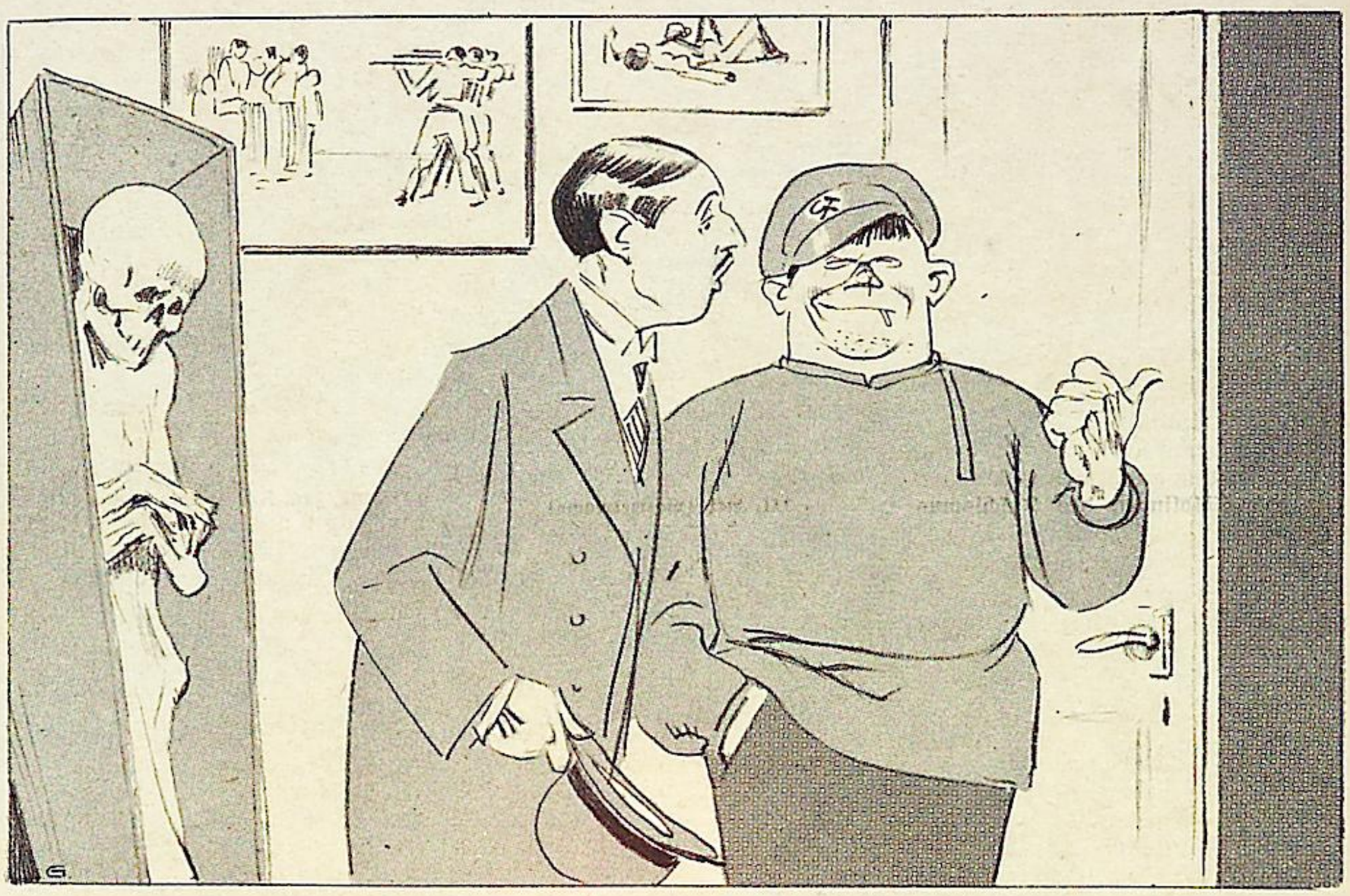
Gesang der Spreetöchter an der Museumsbrücke:

„Heiajaheia! Neugewonnen nach neidlicher Not
Hüten wir heilig den herrlichen Hort!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0565
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Moskaus Revolutionsmuseum

(„Beim Besuch dieses Saals fühlt man unwillkürlich den Geruch von Blut! Überall nichts als Aufstände, Brände!"
Französ. Außenminister Delbos i. J. 1932 nach einem Besuch der Abt. Spanien im Moskauer Revolutionsmuseum.)



„Dies ist also Spanien; eine Abteilung ‚Frankreich' wird demnächst eröffnet!"

Gutes Deutsch im amtlichen Schriftverkehr

„Seid für die Schönheit der Sprache nicht taub!"
Mahnt Frick, „flieht Schwulst und Qualmen!
Nachlässiges Deutsch eracht' ich für Raub!"
Da wackeln die Zöpfe, da wirbelt der Staub,
Es rauscht in den Schachtelhalmen.

„Die Schachtelungen muß ernstes Bemühn
Ausrotten und zermalmen."
Auch hier soll neues Leben erblühn?
Was sind das für Sätze erschreckend kühn!
Es rauscht in den Schachtelhalmen.

Timon der Jüngere.

Tempo

Eine Budapester Zeitung berichtet über den Fall des russischen Regierungskommissärs Wladimir Arjetschow, der sich innerhalb der letzten acht Jahre achtundfünfzigmal vermählt hat. Seinen Ehen entstammen 102 Kinder.

Zu der hundertsten Hochzeit, die Arjetschow in kürzester Zeit zu erreichen hofft, werden die „verflossenen" 99 Ehefrauen mit Kindern eingeladen.

ey

Die Kriegskasse

In Genf traten Juden aus aller Herren Länder zum „Ersten jüdischen Weltkongreß" zusammen. Es wurde ein Feldzug gegen den „Hitlerismus" beschlossen. Zunächst soll durch Sammlungen unter der Judenschaft eine internationale Kriegskasse geschaffen werden.

Für den Feldzug gegen den Hitlerismus hat sich sofort ein ganzes Heer von Juden gemeldet — zur Verwaltung der Kriegskasse.

Jan.

Aufgeräumt

Gutgelaunt kommt Wurz nach Haus.
Plötzlich ruft er grimmig: Ha!
Fremd sieht ihm sein Schreibtisch aus.
Was drauf lag, ist nicht mehr da.

Suchend Wurz vor Ärger schäumt,
Doch die Frau, gelassen, kühl,
Sagt: „Den hab' ich aufgeräumt",
Ohne jedes Mitgefühl.

Daß sie dies und jenes Blatt,
Die Notiz von Wichtigkeit
Dabei weggeordnet hat,
Ihr erscheint's als Nichtigkeit.

Wurz müht suchend, fluchend sich.
Was er nötig braucht, verschwand.
Endlich tobt er fürchterlich,
Wie die Frau ihn nie gekannt.

Sie, mit welcher Wurz beweibt,
Blickt dazu begriffesschwer.
Aufgeräumt der Schreibtisch bleibt,
Doch der Hausherr ist's nicht mehr.

m. l.

Ganz unsportlich

Karl Hein, der bei den Berliner Olympischen Spielen für Deutschland die Goldmedaille im Hammerwerfen erkämpfte, erhielt von dem Unternehmen, bei dem er beschäftigt ist, als Anerkennung für seine Leistung ein kleines Eigenheim zum Geschenk.

Hammerwerfen aber darf er da drin natürlich nicht!

e.

Es geht rückwärts

In einem Orte Kaliforniens wird alljährlich die Weltmeisterschaft im Weitsprung der Frösche abgehalten. Heuer nahmen 500 Frösche teil, der neue Weltmeister erreichte eine Sprungweite von 3,69 Meter. Der Weltrekord, der im Jahre 1932 aufgestellt wurde, steht auf 3,98 Meter.

Es scheint also, daß in Amerika nicht einmal mehr die Frösche so große Sprünge machen können wie noch vor ein paar Jahren.

e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0566
© Universitätsbibliothek Heidelberg

New-Yorker Aufführung

I. Akt

(Direktionszimmer in Fifth Avenue)

Af Terduft: Waih geschrien, die Deutschen! Seit den Olympischen Spielen haben sie erst recht wieder Sympathien in der Welt. Wir reden, und sie handeln!

Can Algeruch: Nix mehr geht zurück der deutsche Export in Hamburg, in Bremen.

Sowjetagent Terr Orist: Soeben liegt die „Bremen" wieder im Hafen. Was zahlen Sie für einen Zwischenfall?

II. Akt (Hafenkaschemme)

Sowjetagent Terr Orist: Dank der idealistischen Begeisterung meiner Freunde (klimpert vernehmlich mit der Hand in der Hosentasche) können wir den Söldlingen des Faschismus eine neue Lehre erteilen, Genossen; Moskau . . .

1. Kommunist: Weiß natürlich von nichts, aber wir wollen wissen, wie wir dran sind. Fünfhundert Dollar bar im voraus für jeden!

2. Kommunist: Und fünfhundert nachher!

3. Kommunist: Tausend! (tosender Lärm)

Terr Orist: Ruhe, fünfzig für jeden, das ist genug, um es ihnen gründlich zu geben, dem Gesindel.

4. Kommunist: Keine Beleidigung der Anwesenden!

Terr Orist: Also, ihr wißt Bescheid, Genossen. Aber wir brauchen noch ein paar Weiber, die können besser schreien; so recht ordinäre, gemeine Hexen, die es notfalls auch mit dem Teufel aufnehmen. Wer weiß welche?

Alle (wild durcheinander): Meine Frau, meine Braut, meine Schwester!

III. Akt (Polizeiwache)

Konstabler: Diese Leute haben auf dem deutschen Dampfer Bremen eine Schlägerei angefangen, die Besatzung insultiert, Schmähruse auf Deutschland ausgestoßen und die deutsche Flagge beleidigt. Sie haben sich geweigert, das Schiff zu verlassen, und ihre Weiber mit Ketten an die Reeling gebunden. Ich beschuldige sie des Aufruhrs, des Landfriedensbruchs, des Widerstandes gegen die Polizei und der Verletzung fremder Hoheitsrechte.

Polizeirichter (die Vorgeführten musternd): Hm, lauter bekannte, anrüchige Burschen! Das riecht sehr nach . . .

Terr Orist (frech): Af Terduft . . .

Polizeirichter (aufhorchend): Was sagen Sie da?

Terr Orist (fortfahrend): und Can Algeruch . . .

Polizeirichter (schnell unterbrechend, zum Konstabler): Notieren Sie die Namen und lassen Sie die Gentlemans frei. Wir werden Anzeige machen wegen unordentlichem Betragen.

(Vorhang)

gog.

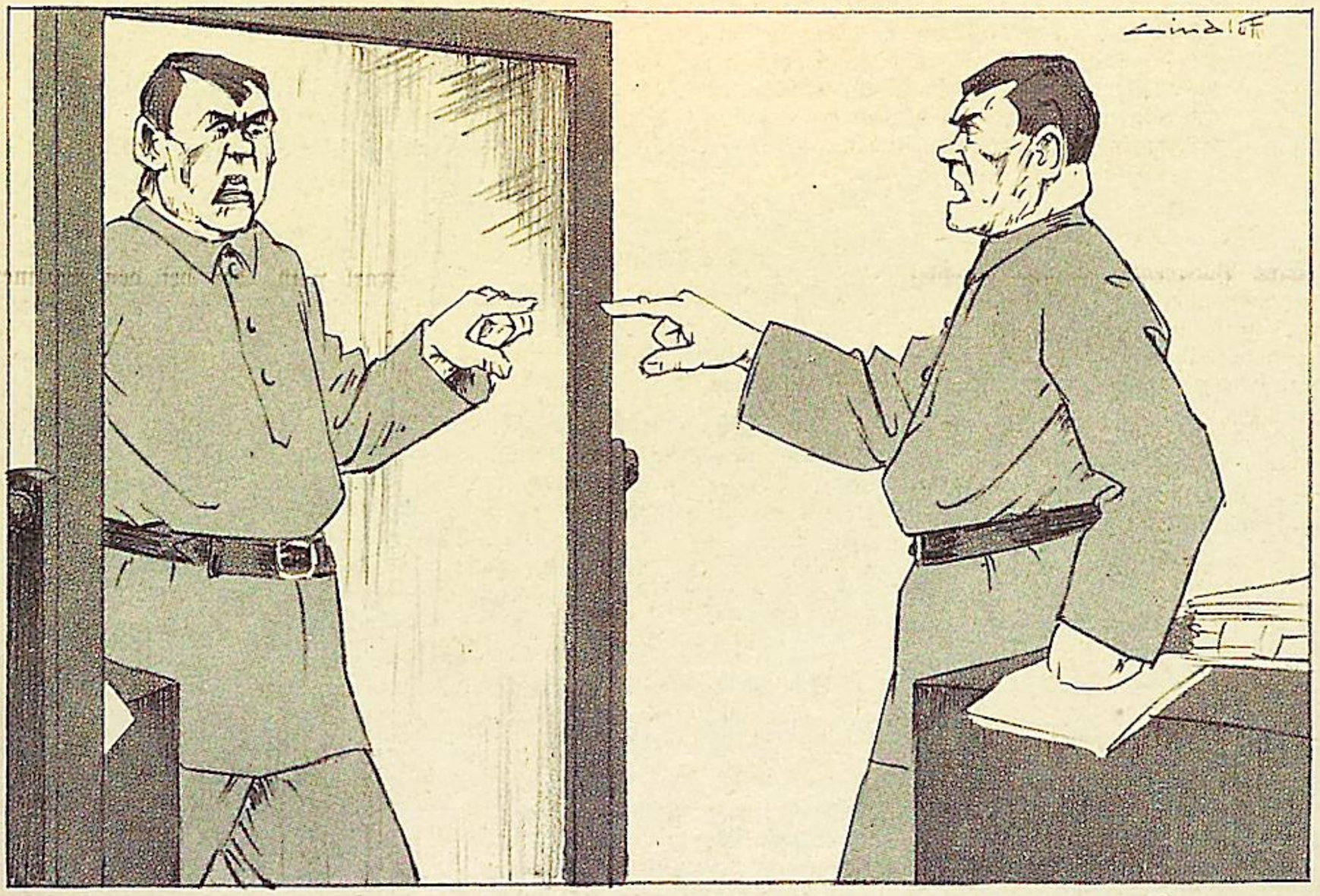
Die goldenen Wunderkinder von Hollywood

(Die fünfjährige Shirley Temple in Hollywood bezieht eine Jahreseinnahme von ungefähr 500 000 Dollar. Unter anderen Ehrungen wurde ihr auch der Rang eines Obersten und eines „Leutnants von Texas-Fort" beigelegt.)

Nun laßt mich erzählen — drum Scherz beiseit! — Wie die Gage, die diesen Kleinen grünt.
Von Hollywoods Wunderkindern heut: Und Ehrungen strömen über sie ein,
Sie schwimmen in einem goldenen Meer Da könnte manch Geistesheld neidisch sein.
Von Märchenpagen plätschernd umher; Sie präsidieren beim Hollywood-Tee;
Goldene Kinderchen, mit lockigem Haar Nur eines beschäftigt den Denker von je:
(Im Alter vom vierten zum fünften Jahr) Wer schlägt — das möchte er wissen, jawoll! —
Kein Mensch hat je so viel Geld verdient Diesen Gören auch mal den Hintern voll?

m. br.

Die Wahrheit im Moskauer Schauprozeß



Der Vertreter des Sowjetstaates: „Dieser Terrorist verdient die Todesstrafe!"

17/284

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0567
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vergebliche Liebesmüh

(„Ein Tag wird kommen, wir sind dessen gewiß, an dem die Völker Deutschlands und Österreichs ihre Freiheit wieder zu erobern wissen werden!"
Französ. Innenminister Salengro.)

Salengro: „Diable, keiner fängt den Ball auf!"

Bisse in den sauren Apfel

Lebt in Kent ein Farmer — ob du's gloobst
Oder nicht, stell' ich in dein Ermessen —
Der Obstdiebe zwingt, gestohl'nes Obst
Gleich in seinem Garten aufzuessen.
Neulich ließ er einen armen Dieb
Fast fünf Pfund grasgrüne Äpfel schmausen.
Den's zuerst zum Apfeldiebstahl trieb,
Adam nämlich, packt hier kaltes Grausen.
Ihn zwang schon ein bißchen sündhaft Tun,
Zwang e i n Apfel schon in Eheketten,
Und die Vorstellung läßt ihn nicht ruh'n,
Was für schreckensvolle Folgen nun
Gar fünf Pfund nach sich gezogen hätten.

Timon der Jüngere.

Die Erschaffung des Weibes

In der indischen Mythologie findet sich folgende Darstellung der Erschaffung des Weibes:

„Gott nahm die Leichtigkeit eines Blattes, die Schönheit eines Rehkälbchens, die Heiterkeit der Sonnenstrahlen und die Tränen des Morgentaus, die Unbeständigkeit des Windes und die Furchtsamkeit des Hasen, die Eitelkeit des Pfaus und die Weichheit der Flaumfedern am Hälschen der Schwalbe. Er fügte die Härte des Diamanten hinzu, den süßen Duft des Honigs, die Grausamkeit des Tigers, die Wärme des Feuers und den Schauer des Frostes, dazu die Geschwätzigkeit des Eichelhähers, das Gurren der Turteltaube. All dieses verschmolz er, bildete das Weib und — reichte es dem Manne zum Geschenk".

Leider steht in dieser Mythologie nicht zu lesen, ob der also beschenkte Mann „Danke!" gesagt hat.

Jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0568
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Huldigung

17/225

„Du hast uns alle übertroffen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

570

Weiß man's anders?

(Frankreich hat sich gegen eine Änderung des Genfer Pakts ausgesprochen.)

„Dies Kind, kein Engel ist so rein,
Laßt's eurer Huld empfohlen sein!"

Deutsche Warnung!

Was die „Libertad" sich herausgenommen,
War unverschämt, und keine „Freiheit" mehr.
Es dürft' ihr zum zweiten Mal schlecht bekommen!
Auch wir sind dann so frei . . . Tief ist das Meer . . .

weer.

Seelische Mißhandlung

Indem jetzt endlich der Vorschlag gemacht worden ist, daß im neuen deutschen Strafrecht auch die seelische Mißhandlung Jugendlicher bestraft werden soll, worunter man besonders versteht, wenn einem Jugendlichen immer wieder gesagt wird, daß er nichts tauge, kann ich nur hoffen, daß dieser Vorschlag bald Gesetz wird, weil es dann auch strafbar sein muß, wenn man einen Jugendlichen nicht versetzt, weil das ewige Sitzenbleiben doch auch eine seelische Mißhandlung ist, die geeignet ist, das Selbstbewußtsein zu zerstören, was ich mir aber nicht zerstören lasse und nun aufs neue hoffe, doch bald versetzt zu werden, womit ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

p. e.

Schultze: Da hat man in Kiel eenen uffjejriffen, der vollkommen sein Jedächtnis verloren hat.
Müller: Ick kenne ooch so eenen, der sein Jedächtnis verliert, immer, wenn er mir anjepumpt hat.

l. s.

—

Müller: Een Schneidermeester in Dublin, der een schweres Halsleiden hatte, durfte uff ärztliche Anordnung hin zehn Jahre lang keen Wort reden; nu is der Mann ooch richtig wieder jesund jeworden.
Schultze: Wat hätte der Mann aber jemacht, wenn er en Friseur jewesen wäre?
Müller: Ick jloobe, een Bombenjeschäft.

k. v.

—

Müller: In Nürnberg haben se die berühmte „eiserne Jungfrau" operiert.
Schultze: Wat hat ihr denn jefehlt?
Müller: Jefehlt hat ihr nischt, aber zu ville hat se wat jehabt, nämlich die Stacheln. Es hat sich nemlich herausjestellt, det die Stacheln in die eiserne Jungfrau erst ville später anjebracht worden sind, von wejen die Sensation.
Schultze: Richtig! Wenn eene so lange schon eisern Jungfrau is, dann is det ooch ohne Stacheln schon Sensation jenuch!

gog.

Verstanden

Ein Gartenrestaurant. — 1. Tisch: ein älterer Herr, 2. Tisch: junge Frau mit kleinem Buben im Kinderwagen, 3. Tisch: ein Ehepaar, 4.—10. Tisch: Sonstige.

Ehemann, vom 3. Tisch, wohl Berufssänger, summt laut, im tiefsten Baß, unaufhörlich dieselben 5 Takte aus einer Mozartmelodie. 4—10. Tisch: räuspern sich, schauen sich um, hüsteln — erfolglos.

1. Tisch zum 2. Tisch (laut): „Ach bitte, gnädige Frau, würden Sie wohl freundlichst Ihrem Kinde verbieten, fortwährend zu summen!"

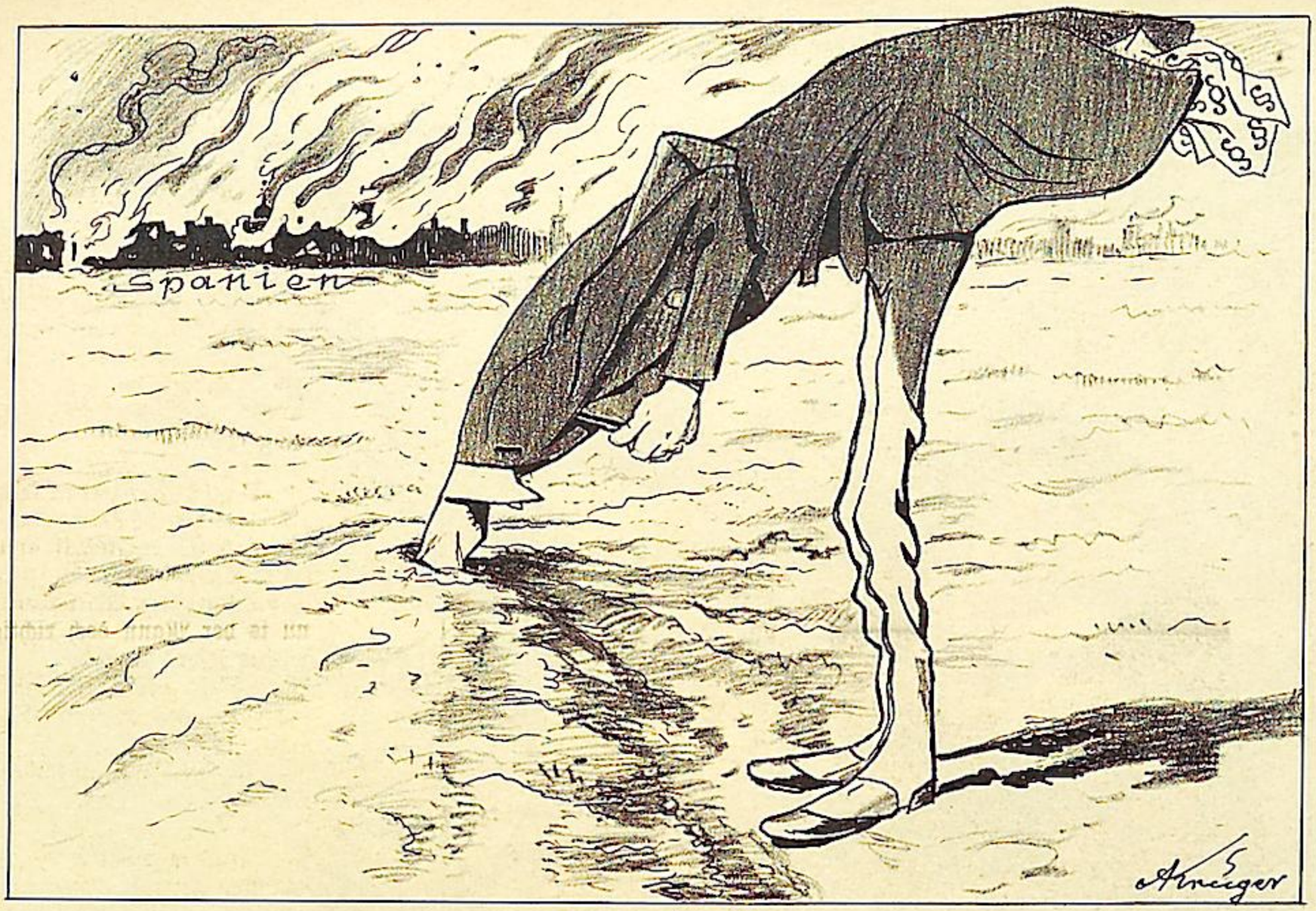
2. Tisch (entrüstet): „Was wollen Sie — mein Kind ist noch nicht 1 Jahr alt!"

1. Tisch: „Das dachte ich mir, gnädige Frau. Wenn es 1 Jahr alt wäre, würde es wohl schon so viel Erziehung haben, andere nicht so zu belästigen!"

2. Tisch schweigt, 4.—10. Tisch schmunzeln, 3. Tisch: „Ober — bitte zahlen!"

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0570
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Völkerbundspolitik

Ein Bau entsteht

Erst heben sie das Erdreich aus,
Daß Sand und Steine sich zu Bergen schichten.
Viel Schutt muß fort, eh' sie des Bau's
Tragfestes Fundament errichten!

Dann wächst empor aus flachem Land
Durch Fleiß und Müh' nach wohlbedachtem Plane
Aus Steinen, wuchtig, Wand an Wand.
Bald weht vom hohen Giebeldach die Fahne.

Und mögen spottend sie vorübergehn,
Weil erst die Mauern ohne Schmuckwerk ragen:
Der Rohbau wird im Handumdrehn
Ein Kleid wie alle Häuser tragen.

Dann wird vom Inneren des Bau's
Ein Hämmern und ein Werken tönen,
Dann wird das neugeschaffne Haus
Sich innen ebenfalls verschönen.

Dann werden Menschen aus den Fenstern schaun,
Mit glücklichen, zufriedenen Mienen.
Erst aber gilt es, aufzubaun.
Der Grundstein alles Glücks heißt — „dienen"! w. p.

Weltrevolution bis auf weiteres verschoben!

In Poltawa UdSSR. hat eine aus Arbeitern und Bauern bestehende verhungerte und verlumpte Menschenmenge das mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken reich gefüllte Militärmagazin gestürmt, wobei es zu einer regelrechten Schlacht kam. Sowohl auf Seiten der „Volks"- als auch der „Militärpartei" gab es viele Tote und Verwundete. Auch aus anderen Teilen des Sowjetreiches werden ähnliche Unruhen gemeldet.

Die Sowjets haben also nicht gelogen: ihre Riesenarmee dient tatsächlich Defensivzwecken. b. g.

Gegensätze

(Die frühere Frau des amerikanischen Rekordschwimmers Jonny Weißmüller, die Schauspielerin Miß Bobbe Arnst, ließ sich auch von ihrem zweiten Mann, dem Londoner Kaufmann Cavanaugh, scheiden, weil er keinen Sinn für Humor hätte.)

Hier scheiden sich die Geister:
Der erste war ein Meister
Im feuchten Element,
Dem zweiten fehlt es an Humor,
Worauf die Frau die Lust verlor
Und auch von ihm sich trennt.

Den allzu großen Gegensatz
Fand Bobbe Arnst nicht recht am Platz;
Sie macht sich auf die Socken.
Aus den Berichten kann man lesen,
Der eine ist zu naß gewesen,
Der andre war zu trocken. h. sch.

Das Mittel

Die großen Brücken von San Franzisko werden alljährlich von zahlreichen Lebensmüden aufgesucht, die sich vom Geländer hinab in die Tiefe stürzen. Die Stadtverwaltung will das jetzt nicht länger mit ansehen. An den Geländern der Brücken sollen Vorrichtungen angebracht werden, die den Sprung in die Tiefe unmöglich machen.

Nun werden die Selbstmörder diese Vorrichtungen betrachten und beschließen, am Leben zu bleiben. oy.

Erwiderte Höflichkeit

Ein Flugzeug der spanischen Volksfrontregierung warf über das französische Grenzstädtchen Biriatou fünf Bomben ab. Über diesen Vorfall ist die französische Grenzbewohnerschaft in starke Erregung geraten.

Sicher handelte es sich um eine Erwiderung der brüderlichen Grüße der französischen Marxisten auf eine bei den spanischen Marxisten zur Zeit übliche Art. k. v.

Papierhaus

In Massachusetts in Amerika hat sich ein Mann ein Haus nur aus Zeitungspapier erbaut und dafür über 65 000 Tageszeitungen und viele tausend Zeitschriften verwendet. Das Haus hat keinerlei Balken.

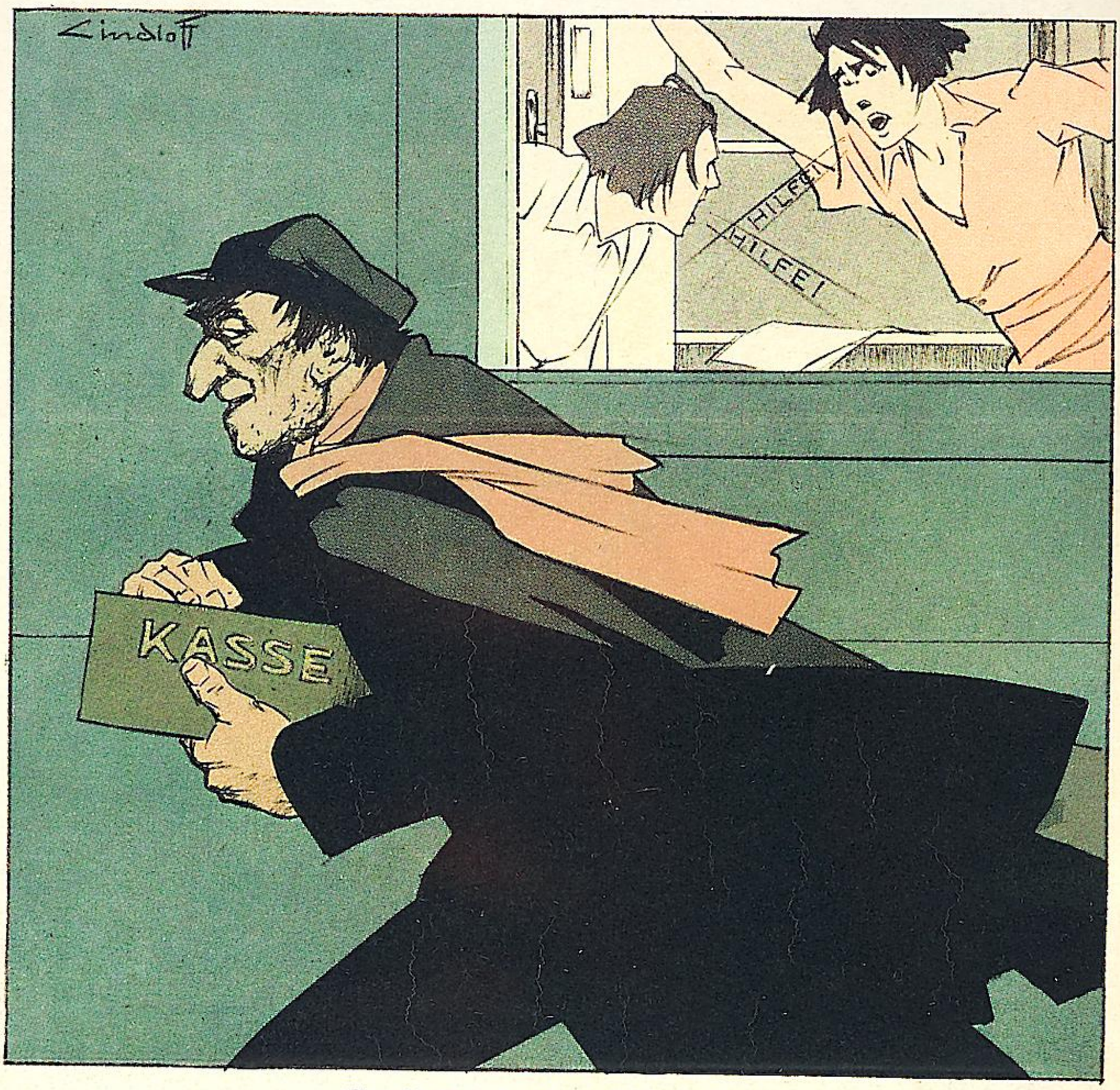
Die Balken mußten wegen der verwendeten Zeitungen fortgelassen werden, da sie sich infolge der darin stehenden Berichte über Deutschland gebogen hätten. jan.

17/286

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0571
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rote Hilfe

(Der Vorsitzende der Internationalen Roten Hilfe von Madrid, Sales, ist mit der Kasse verschwunden.)



„Was schreit ihr denn — mir ist geholfen!"

An sie

Wanderten wir im Wald miteinander fürbaß —
Köstlich die Stunde!
Silbern glänzte der Tau der Nacht noch im Gras.
Aus deinem Munde
Floß unaufhaltsam und stetig der Rede Strom —
Nichts von Ergötzen
An der herrlichen Schönheit im Waldesdom.
Schwätzen, nur Schwätzen!
Schwatztest von Fichte und Kant, von Böcklin und Stuck,
Und von Schmerzen im Magen,
Von dem letzten Skandal, und vom neuesten Schmuck,
Den die Freundin getragen.
Lange noch klingt der Wortschwall im Ohre mir.
Warte nur, balde
Mußt du Geburtstag haben; dann schenk' ich dir
Das Schweigen im Walde!

ego.

Verpaßte Gelegenheit

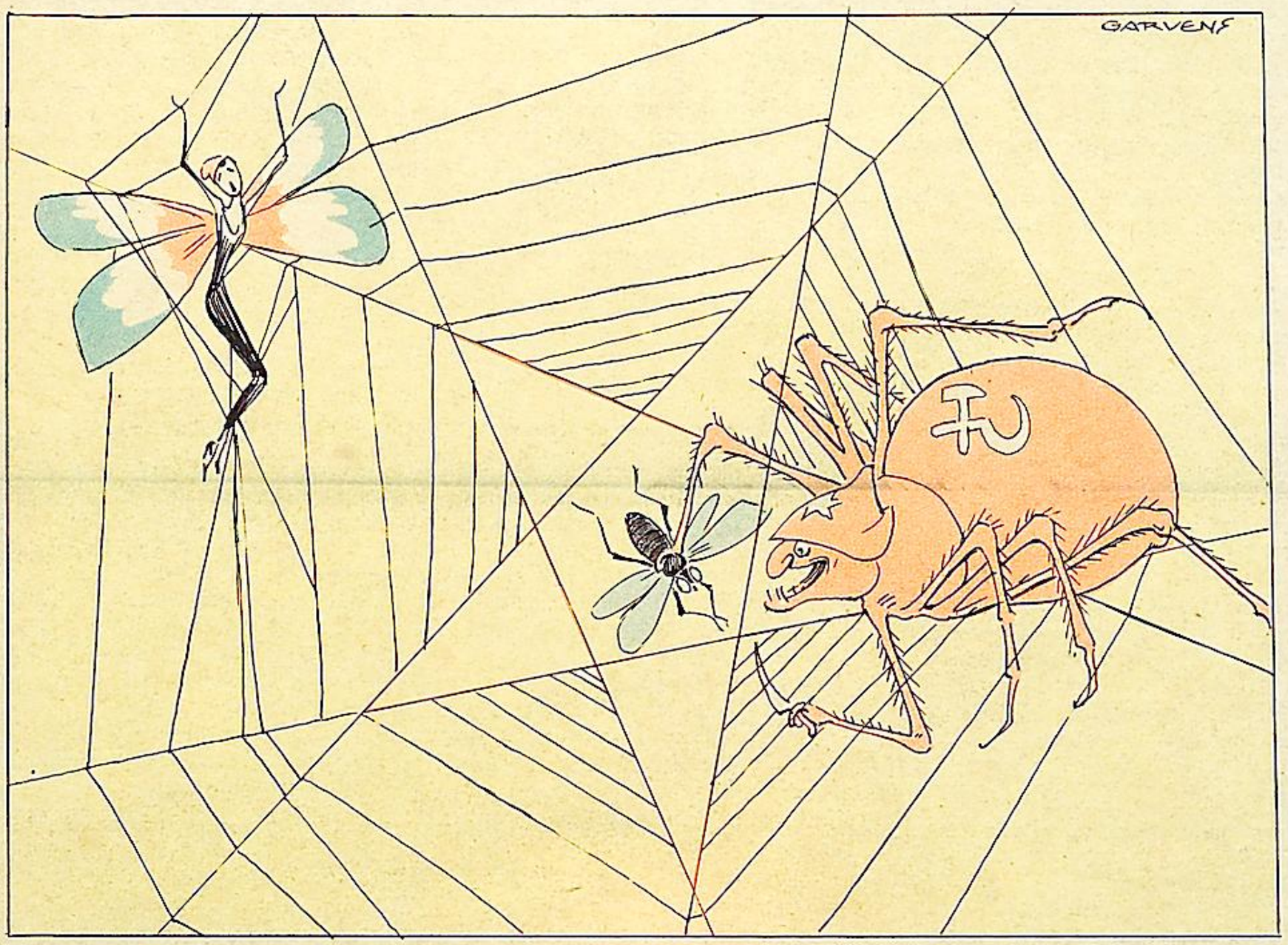
Wie das Organ des tschechischen Ministerpräsidenten, der „Venkov", berichtet, beklagen sich nach den Olympischen Spielen in Berlin fast alle Prager Zeitungen darüber, daß der Verband der tschechischen Sokoln auf den Druck der deutschfeindlichen Presse hin seine Absicht aufgegeben hatte, bei den Sommerspielen in Berlin mit einem Massenaufgebot zu erscheinen. Es wäre, so schreibt das Blatt, eine ausgezeichnete Propaganda für die Tschechoslowakei gewesen, wenn die Sokolturner vor den Vertretern von 48 Nationen und tausend Berichterstattern in Berlin aufgetreten wären.

Da hat das Blatt einmal sehr recht! Selbst die größten Hetzer hätten das Ziel ihrer Propaganda erfüllt gesehen, wenn die Sokols in Berlin einmarschiert wären.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0572
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sowjetspinne



Spanische Fliege und französischer Falter im Netz

Vater wählt..!

er wählt und sucht und verliert dabei die schöne Sonntagslaune. Warum liest er nicht „Die Sendung“? „Die Sendung“ bringt bekanntlich sämtliche Funkveranstaltungen geordnet nach Darbietungen, mitwirkenden Künstlern, Sendezeiten und Stationen. Das ist das sogenannte „vierteilige“ Programm – eine ganz famose Sache. Und dazu noch der reiche Text- und Bilderteil! Es lohnt sich bestimmt, immer das neueste Heft der „Sendung“ zur Hand zu haben. Probieren Sie es! Einzelheft 20 Pf., Monatsbezug 80 Pf.

Bestellen Sie bei Ihrer Postanstalt oder direkt beim Verlag der „Sendung“, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Baldeinstr. 47.

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele Berlin W 30/12

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Gratis Preisl. hyg. Artik. Cham. Labor. H. Unger, gegr. 1896 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4

Graue Haare verschwinden! Staatl. geprüft „Hazinol“ Ziegler Nürnberg-W Schweinauerstr. 71

Missionsmarken-Verkauf!

Im September findet durch den einzigen Vertrieb ein Verkauf von Missionsmarken statt, welche von Wohlfahrtsinstituten und Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in garantiert undurchsuchten Originalpackungen. Ein Originalpfund (brutto 5—10 000 Stück) kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Katalogwert von M 30.— und bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerh. 24 Std. gestattet. **Missionsbriefmarken - Verwertungsstelle, Hamburg 20/kk.** Kasse voraus od. Nachn.

Eheleute ford. grat. Prospekt 1 Rückporto beifügen. SANITAS, Versandhaus, Cottbus, Dresdener Str. 42

Marke Morgenstern das Radikalmittel gegen **Holzwurm** A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an; B für Gebälk. Prospekt gratis Fr. Plettke, Wesermünde-G 16. Buchtstr. 10

Bei **Gallensteinen** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke, Strasburg** (Uckermark) 13.

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

Markensammler erh. interess. Nachr. kostenlos **Markenmayer** München, Baaderstraße 49

Katalog über **Zauber-Kunst** gratis Jánor Barti Hamburg 36/129

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Kopfschmerz?

Wie quälend Kopfschmerzen sind, weiß jeder, wie man sie aber am schnellsten und einfachsten beseitigt oder von vornherein verhindert, wissen zwar die meisten, aber jeder noch nicht. Ein ebenso wirksames wie unschädliches Mittel sind die Spalt-Tabletten. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen bekämpfen. Um es jedem bequem zu machen, ein paar Spalt-Tabletten auch unterwegs bei sich zu tragen, ist jeder Normalpackung eine kleine Flachdose beigefügt, die in die kleinste Tasche paßt. Preis: 10 Stück 62 Pf., 20 Stück RM 1.16 60 Stück RM 2.85. Zu haben in allen Apotheken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0573
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kartoffelsegen

Im württembergischen Schwarzwald hatte ein Landwirt bei der letztjährigen Kartoffelernte eine Kartoffel in seine Rocktasche gesteckt und vergessen, sie wieder herauszunehmen. Fast ein Jahr hing nun die Jacke im Schrank. Die Kartoffel entfaltete in der Tasche üppige Triebe, die durch den Stoff der ungefütterten Tasche nach außen drängten.

Einem richtigen Bauern wachsen die Kartoffeln sogar in der Rocktasche.

p. e.

Verständlich

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Sowjetrußland macht sich dort, besonders bei der jungen Generation, ein immer stärkerer Antisemitismus bemerkbar. Die staatliche Begünstigung der Juden und der Mißbrauch, den diese damit treiben, erweckt den Unwillen der russischen Bevölkerung. Das Anbieten eines Platzes in der Straßenbahn wird z. B., wenn es von einem Juden erfolgt, von russischen Frauen ignoriert; in den Gaststätten wechseln Russen, wenn sich Juden an ihren Tisch setzen, entweder den Tisch oder verlassen das Lokal.

Das ist natürlich bei den nichtjüdischen Gaststättenbesuchern der Wille, sich nicht den Appetit verderben zu lassen.

gog.

Weltgewissen

Was war in den letzten Jahren
Doch gar oft für ein Geschrei
Über Deutschland. — Als Barbaren
Hielt man uns für vogelfrei.

Dieses hieß man Weltgewissen.
Ohne daß was festgestellt,
Hat man gründlich uns verrissen
In den Blättern aller Welt.

Wenn es wirklich existierte,
Müßte es sich zeigen jetzt,
Wo in Spanien der vertierte
Mob die Welt in Grauen setzt.

Doch die Weltjournaille schweiget,
Zwar ihr Mut ist riesengroß,
Doch sie hat ihn nur gezeiget,
Ging er gegen Deutschland los.

stl.

Kleiner Unterschied

Der schweizerische Bundesrat hat der französischen Republik mitgeteilt, daß er in Anbetracht von Erwägungen, die sich aus der immerwährenden Neutralität der Eidgenossenschaft ergeben, sich an einer gemeinsamen Neutralitätserklärung im Falle Spanien nicht beteilige.

Die Sowjetregierung dagegen wird die Beteiligung an einer gemeinsamen Erklärung mit dem Hinweis annehmen, daß ihre immerwährende Einmischung ja auch bekannt sei.

k. v.

Perspektiven

Nach amtlichen Erklärungen Sowjetrußlands wird die Herstellung von Kriegsflugzeugen so beschleunigt werden, daß in Kürze Sowjetrußland soviel Flugzeuge besitzen wird, wie alle anderen Weltmächte zusammen.

Die nächste Etappe der sowjetrussischen Kriegsrüstungen wird nun sicher darin bestehen, daß die Säuglinge vor dem Laufen das Fliegen erlernen müssen.

k. v.

Seltsam

Da haben wir's! In dem schottischen See Loch Dich hat sich, genau wie früher in Loch Neß, ein Ungeheuer Nr. 2 gezeigt.

Wenn die Schotten so notorisch sparsam sind — wie können sie sich da gleich zwei Seeungeheuer leisten?

ego.

Immer dasselbe

Die Tschechen, die für die Fliegerei der Sowjets soviel Sympathie aufbringen, daß man die Tschechoslowakei als Flugstützpunkt Rußlands bezeichnet, haben für den Sudetendeutschen Turnverband ein Verbot des sportlichen Fliegens erlassen, obwohl gerade die Sudetendeutschen verschiedene tschechische Flugrekorde halten.

Die Tschechen wollen eben auf jede nur mögliche Weise den Sudetendeutschen die Luft abschneiden.

jan

Ein ungewöhnliches Dichterschicksal – von einem Dichter dargestellt

Elwenspoek hat mit der Beschwörungsmacht des echten Dichters das Leben des »Bürgerschrecks« Grabbe in allen Erhabenheiten und Niederbrüchen gezeigt. In Gestalten und Bildern, in Szenen und Schicksalen ersteht eine Zeit und in ihr ein Mensch mit seinem Überschwang und seiner Enge, mit dem Außerordentlichen und Bescheidenen, mit dem Maßlosen und dem rührend Menschlichen, mit den Haltlosigkeiten und der irdischen Freude, mit dem Heiligen und dem Profanen.

In schönem Ganzleinenband RM 6.40 — Verpackungsfreie Lieferung.

Der Träger des nationalen Buchpreises 1936 – Gerhard Schumann:

»Curt Elwenspoek's Grabbe-Roman ist ein starkes Werk. In eindringlicher Sprache rollt das Schicksal des tragisch sich selbst zerstörenden Genius in allen Höhen und Tiefen des Daseins ab.«

Sie werden das Buch nicht nur einmal lesen, sondern immer wieder von ihm ergriffen sein.

»Der Bücherdienst«
BUCHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT MBH
BERLIN SW19 BEUTHSTRASSE 8

BESTELLZETTEL An den »BÜCHERDIENST« Buchvertriebs-Gesellschaft mbH Berlin SW 19 Beuthstraße 8
Senden Sie mir den Roman »DER HÖLLISCHE KRISCHAN« von Elwenspoek (RM 6.40)
Der Betrag wird nach Lieferung (zuzüglich RM 0.30 Porto) auf das Postscheckkonto Berlin 175789 überwiesen – soll zuzüglich RM 0.30 Porto bei Lieferung durch Nachnahme erhoben werden.

Wohnort und Datum: ..... Straße: .....

Beruf: ..... Unterschrift: .....

Deutliche Schrift erbeten – Nichtgewünschtes bitte streichen

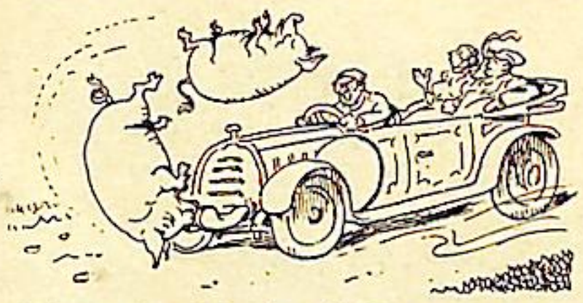
Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steinitzer-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0574
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bochum. H. H.: Im „Bochumer Anzeiger“ vom 20./21. Mai beginnt unter der Überschrift „Geschichtstafel 20. Mai“ eine Notiz über den Generaloberst Alexander von Kluck mit den Worten: „1846 wurde Generaloberst Alexander von Kluck zu Münster i. W. geboren, ohne dem Generalstab angehört zu haben.“ Das klingt wohl ein bißchen sonderbar; allerdings wurde auch — wenn wir nicht irren sollten — unser berühmter Feldmarschall Moltke ohne jede militärische Vorbildung geboren; bemühte sich nachher aber rühmlichst — was man ihm durchaus zugestehen muß —, das Versäumte möglichst schnell und ausgiebig nachzuholen. Im übrigen glauben wir jedoch auch in den Worten des „Bochumer Anzeigers“ keinen Vorwurf irgendwelcher Art gegen den sonst so ausgezeichneten Generaloberst von Kluck entdecken zu können.

Hannover. B. N.: Im „Hannoverschen Anzeiger“ vom 29. Juli 1936 macht jemand die Mitteilung, daß ihm sein Auto gestohlen wäre; in der Beschreibung heißt es: „Tachometeröffn. i. Schweinw. ist mit Papier verklebt. F. Ang. die zur Herbeischaff. führ. gebe ich hohe Belohnung.“ Der bisher ins Reich der Phantasie und des Druckfehlersatans gehörige, uns so unendlich oft zugesandte „Schweinewerfer“ ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, heute zu einer Tatsache geworden; denn es gibt bereits Autos, die eine Vorrichtung besitzen, welche die dem Auto eventuell in den Weg laufenden Schweine mit einem so



sicheren, jedoch sanften Griff zur Seite befördert, daß die Borstentiere unter behaglichem Grunzen ungefährdet im Chausseegraben landen. Probefahrten von Käufern, die Schweine für diesen Zweck zur Verfügung stellen können, jederzeit erwünscht.

Ilmenau. E. St.: In Nr. 206 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland“ wird über die Frage berichtet: „Wie groß ist ein Insektenstich?“ Unter anderm lesen wir: „So spritzt ein Floh etwa 0,0006 Kubikmeter Speichel in die Haut, und nach dem Gelehrten Flury enthält die ganze Giftblase einer Biene nicht mehr Gift als den Bruchteil eines Milligramms.“ Immerhin bedeutet die hier angegebene Speichelmenge für einen Floh eine ganz respektable Masse; sie würde ungefähr einen guten halben Liter betragen; und wenn da einer in einem Hotelbett während der Nachtstunden seine 50 Flohstiche abkriegt, dann hat er sicher am nächsten Morgen eine beträchtliche Anzahl von Pfunden als Mehrgewicht, was ein gewitzter Hotelbesitzer als Reklame für sein Logis zu verzeichnen nicht unterlassen würde.

Lichtenfels (Ofr.). Dr. E. M.: „Das Illustrierte Blatt“ (nähere Bezeichnung fehlt) bringt in seiner Nr. 41 unter der Überschrift: „Wie wir sie zur Strecke brachten!“ eine Kriminalgeschichte mit dem Titel „Koteletten-Willy“; darin heißt es: „Ein donnerndes ‚Hände hoch, Kriminalpolizei!!‘ gellt den Burschen in die Ohren. Schreckensbleich sinken die Waffen herunter, die hart auf den Boden aufklirren.“ Aber wir bitten Sie, bester Einsender, das ist so wundervoll hochdramatisch und mit solch einem herrlichen „Schmiß“ geschildert, daß der betreffende Leser, der an den schreckensbleich gewordenen Revolvern und Dolchen irgendwie Anstoß nehmen sollte, geradezu als amusisch einzuschätzen wäre. Denn ein tüchtiger Kriminalschriftsteller hätte ja wahrlich viel zu tun, wenn er bei dem Tempo, in dem er seine Geschichte losläßt, für jeden momentanen Farbenwechsel irgendeine wissenschaftliche Begründung hervorsuchen sollte; das „Milieu der Verbrecher“ hat bekanntlich seine eigenen physikalischen Gesetze.

Potsdam. F. A.: In der „Berliner Nordwest-Zeitung“ vom 27. Juni 1936 lesen wir an der Spitze des Blattes: „In der Nacht vom 19. bis 22. Juni verging kein Tag, an dem nicht unsere Feuerwache eingreifen mußte, um einen Bienenschwarm einzufangen, der sich in den Moabiter Straßen festgesetzt hatte.“ Unser Biermörder klärte uns über dieses Moabiter Rätsel alsbald auf. „Gerade während der Zeit der kurzen, hellen Nächte, also von Mitte Juni bis Mitte Juli, pflegen derartig auffallend lange Nächte, besonders bei starkem Konsum von kräftigen Getränken, häufig beobachtet zu werden. Allerdings beschäftigte ich mich während dieser Zeit nicht mit dem Einfangen von Bienenschwärmen, sondern mit der Vernichtung von „Katern“, die ich stets mit einer Mischung von Weißbier und Gilka unschädlich zu machen versuche.“

Steinort (Ostpr.). R.: In der „NS-Kreiszeitung Rastenburg-Angerburg“ vom 15. August 1936 lesen wir: „Die tätliche Beleidigung, die ich Ella Tühmoreit, zugefügt habe, nehme ich zurück. W. Koll.“ Das ist ja aber wundervoll!

Bedenke doch mal, mein verehrter Koll,
Es hätte dir einer zwei „Backpfeifen“ gegeben,
Daß deine Backzähne durch die Lüfte schweben;
Und er spricht dann einfach mit lächelndem Blick:
„Verzeihung, ich nehme die Watschen zurück! !“
Und nun verlangst du von Ella Tühmoreit
Eine geradezu überweibliche Duldsamkeit!
Koll, wir wollen von dir wissen nischt,
Als bis Ella dich nach allen Regeln verdrischt!

Spandau. W. K.: In Nr. 182 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ wird über einen Besuch Max Schmelings im Olympischen Dorf berichtet; unter anderem lesen wir: „. . . von dem aussteigenden Schmeling ist nichts zu sehen, denn hundert, zweihundert umdrängen bereits den Wagen. ‚Schmeling — Schmeling!‘ tönt es von allen Seiten —. Es dauert eine Weile, während der der stille Betrachter nur gedrängte Hinterteile aller Nationen zu sehen bekommt.“ Dieser „stille Betrachter“ unterschätzt die ihm gebotene „Aussicht“ ganz beträchtlich:

Gerade die Ansicht von jenen „Teilen“
Aller Nationen gewährt uns zuweilen
Eine lehrreiche Kenntnis dort und hie,
Wenn man firm in der Hintern-Physiognomie;
Ob leicht diese „Teile“ oder kompakter,
Verrät uns bisweilen den Volkscharakter;
Und man achtet darauf — was nicht nebensächlich —
Ob stabil sie sind oder mehr gebrechlich;
Und daran merkt man — denn: „pars pro toto“ —
Ob einer aus Pommern ist oder Kioto.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 27. August 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Bützenstein G. m. b. H. D. A. 15407 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. — Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

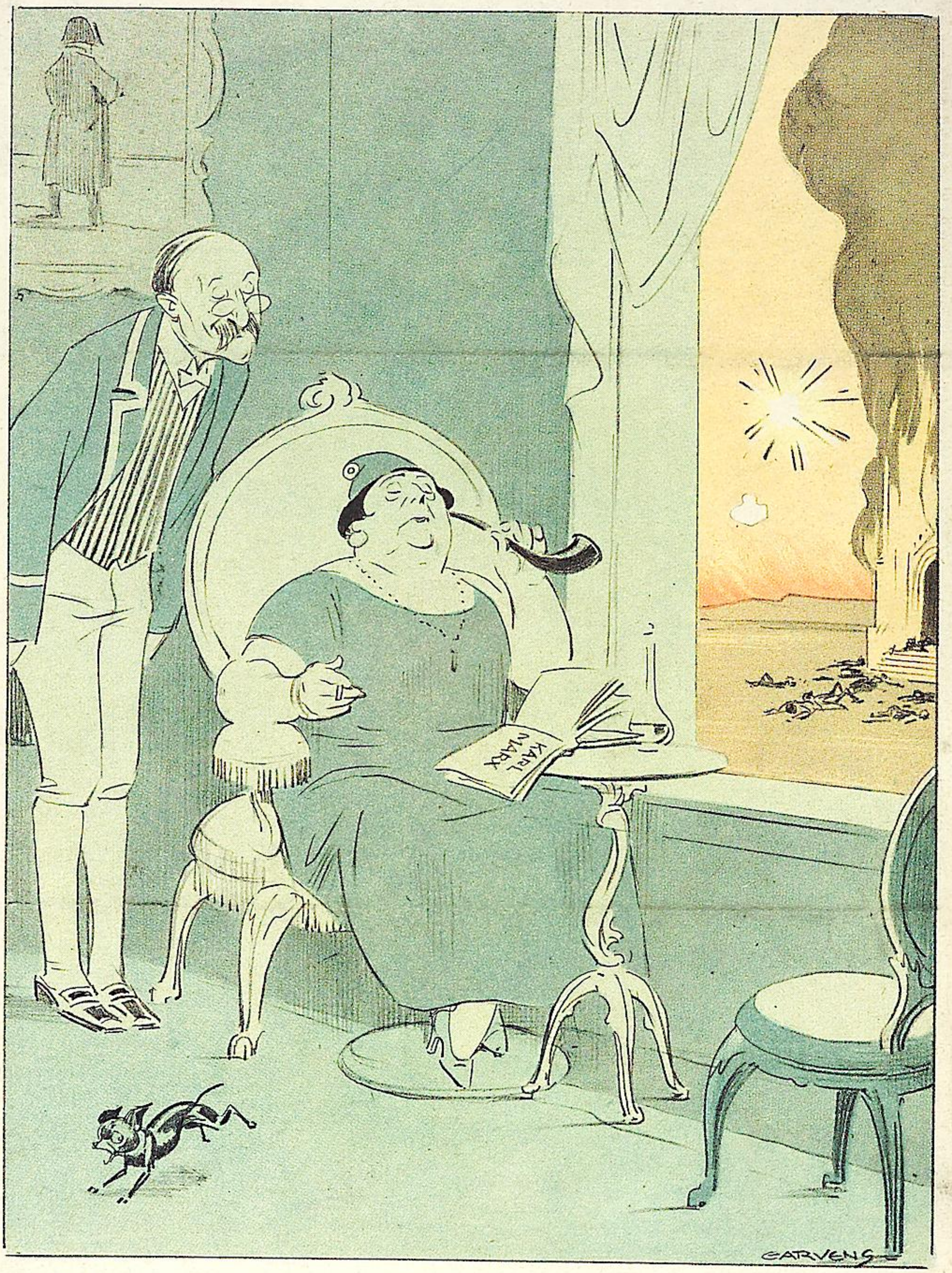
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0575
© Universitätsbibliothek Heidelberg

576

J 57442 3/2

Der unruhige Nachbar



Marianne: „Ich glaube, es hat geklopft, Léon, sehen Sie doch mal nach, was draußen los ist!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0576
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 37 – 89. Jahrg.
Berlin, 13. September 1936

Preis 57 Pfg

Kladderadatsch

ZWEIJÄHRIGE DIENSTZEIT

Das Sicherheitsschloß

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0577

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung

oder

Die entfesselte Phantasie eines Menschenfreundes auf der Zauberinsel

Aktuelles klassisches Wortdrama, als Festspiel zu Erinnerungszwecken hergerichtet, zusammengestrichen und erbarmungslos bearbeitet von Herrn Kladderadatsch, unter persönlicher Mitwirkung der durch die Literaturgeschichte hinreichend legitimierten, bekannten und sogar berüchtigten Herrn Grabbe und Raimund einem verehrten Publikum allhier vorgestellt.

Kladderadatsch (sitzt an einem Tisch und will dichten): Ach, die Gedanken! Reime sind da, aber die Gedanken! Da sitze ich, trinke Kaffee, kaue Federn, schreibe hin, streiche aus, und kann keinen Gedanken finden, keinen Gedanken! Ha, wie ergreife ich's nun? — Halt, halt! Was geht mir da für eine Idee auf? — Herrlich! Eben über den Gedanken, daß ich keinen Gedanken finden kann, will ich ein Sonett machen, und wahrhaftig, dieser Gedanke über die Gedankenlosigkeit ist der genialste Gedanke, der mir nur einfallen konnte! Ich mache gleichsam eben darüber, daß ich nicht zu dichten vermag, ein Gedicht! Wie pikant, wie originell! (Er blickt durch das Fenster.) Alle Wetter, da kommt ein Mann, der sogar diesen Gedanken schon vor mir gehabt hat. Schwerenot, wo verstecke ich meinen Schnaps vor Herrn Grabbe? Geschwind, geschwind, ich will ihn in meinem Bauch verbergen. (Er säuft die Bouteille mit einer rapiden Schnelligkeit aus.)

Grabbe (tritt ein): Wünsche wohl geschlafen zu haben, Herr Kladderadatsch.

Kladderadatsch: Danke, Herr Grabbe, danke. Alles noch wohl in der Familie?

Grabbe: So lala! Meine Frau ist gesund, aber mein bestes Schwein liegt in den letzten Zügen. Es stöhnt und ächzt wie ein alter Mann.

Kladderadatsch: Bedaure, bedaure, sowohl das Schwein wie den alten Mann.

Grabbe: Wie stehts am politischen Himmel, Herr Kladderadatsch? Was sagen die neuen Zeitungen?

Kladderadatsch: Der Moskauer Unparteiische hat für Spanien ein Trauerspiel von unabsehbarer Dauer geschrieben, mit einem Prolog von Herrn Litwinow und Chören von Emigranten. Das Stück ist aber außerordentlich schlecht aufgenommen worden.

Grabbe: Ich habe schon in der Hölle ein Gelächter darüber gehört. Man munkelte, daß der Verfasser, ungeachtet mancher Freunde, die im Stillen daran arbeiten, sein Stück weder in Preußen, Österreich, noch England zum zweiten Male auf die Bühne bringen kann. Die Zensur ist zu strenge.

Kladderadatsch: Auch flüstert man sich aus zuverlässigen Quellen in die Ohren, daß das auseinandergelaufene Heer der Marxisten am 25. künftigen Monats in einer großen Bataille gesiegt hat.

Grabbe: Am 25. künftigen —?

Kladderadatsch: Wundern Sie sich nicht, Herr Grabbe. Die Kuriere gehen rasch, wenn auch ihre Lügen kurze Beine haben. A propos, ein einziges Wort. Darf ich nicht das Geheimnis erfahren, weswegen Sie jetzt auf die Erde gekommen sind?

Grabbe: Ich bin hundert Jahre tot.

Kladderadatsch: Gratuliere, Herr Grabbe, gratuliere! Da will man wohl gar Ihre Stücke aufführen?

Raimund (stürmt herein): Ich bin auch hundert Jahre tot! Meine Stücke sollen auch gespielt werden!

Kladderadatsch: Herr Raimund, Sie sind uns zwar als Alpenkönig bekannt, aber auch als ein prinzipieller Menschenfeind und Verschwender. Sie leben mit gefesselter Phantasie als Barometermacher des Lachens auf der Zauberinsel der guten Laune. Der Bauer als Millionär — das haben wir Ihnen noch geglaubt. Aber der Dichter als Millionär — das ist ein Märchen, das Sie nicht geschrieben haben. Moisasurs Zauberfluch ist nicht gelöst, der Diamant des Geisterkönigs wirkt noch fort mit alter Kraft.

Raimund: Kinder, ich bin ein pensionierter Menschenfeind!
Ich verlebe meine Tage ruhig im Tempel der Erkenntnis.
Ich will nichts mehr hör'n von den boshaften Leuten,
Verachte die Dummen und flieh die Gescheiten.
Jetzt bin ich allein und will es auch bleiben,
Will mich mit der Einsamkeit zärtlich beweiben,
Will gar keine Freunde als Berge und Felsen,
Verjag das Schmarotzergesind wie die Gelsen.
Will nie dem Geschwätze der Weiber mehr lauschen,
Da hör ich viel lieber des Wasserfalls Rauschen.
Erkenntnis, du lieblicher, strahlender Stern!
Dich suchet nicht Jeder, dich wünscht Mancher fern;
Zum Beispiel die Leute, die oft uns betrügen,
Die woll'n nicht erkannt sein, sonst würden's nicht lügen.
Die Jugend will oft mit Erkennen sich messen,
Die hat den Verstand schon mit Löffeln gegessen;
Doch rückt nur das Alter einmal an die Reih,
Da kommt die Erkenntnis schon selber herbei.
Erkannt zu sein wünscht sich vor allem die Kunst,
Die feine Kokette bewirbt sich um Gunst,
Und wird sie auch heute mit Ruhm nicht genannt,
So werde denn doch nicht ihr Wille verkannt.
Der Mensch soll vor allem sich selber erkennen,
Ein Satz, den die ältesten Weisen schon nennen.
Drum forsche ein Jeder im eigenen Sinn.
Ich hab mich erkannt heut, ich weiß, wer ich bin.
(Er erschießt sich.)

Kladderadatsch: Aber Herr Raimund, Herr Raimund, wie erbittert sind Sie gegen einen Mann, der Sie abgeschrieben hat!

Grabbe (zieht schnell den Vorhang zu).

Christian Dietrich Grabbe
† 12. September 1836.

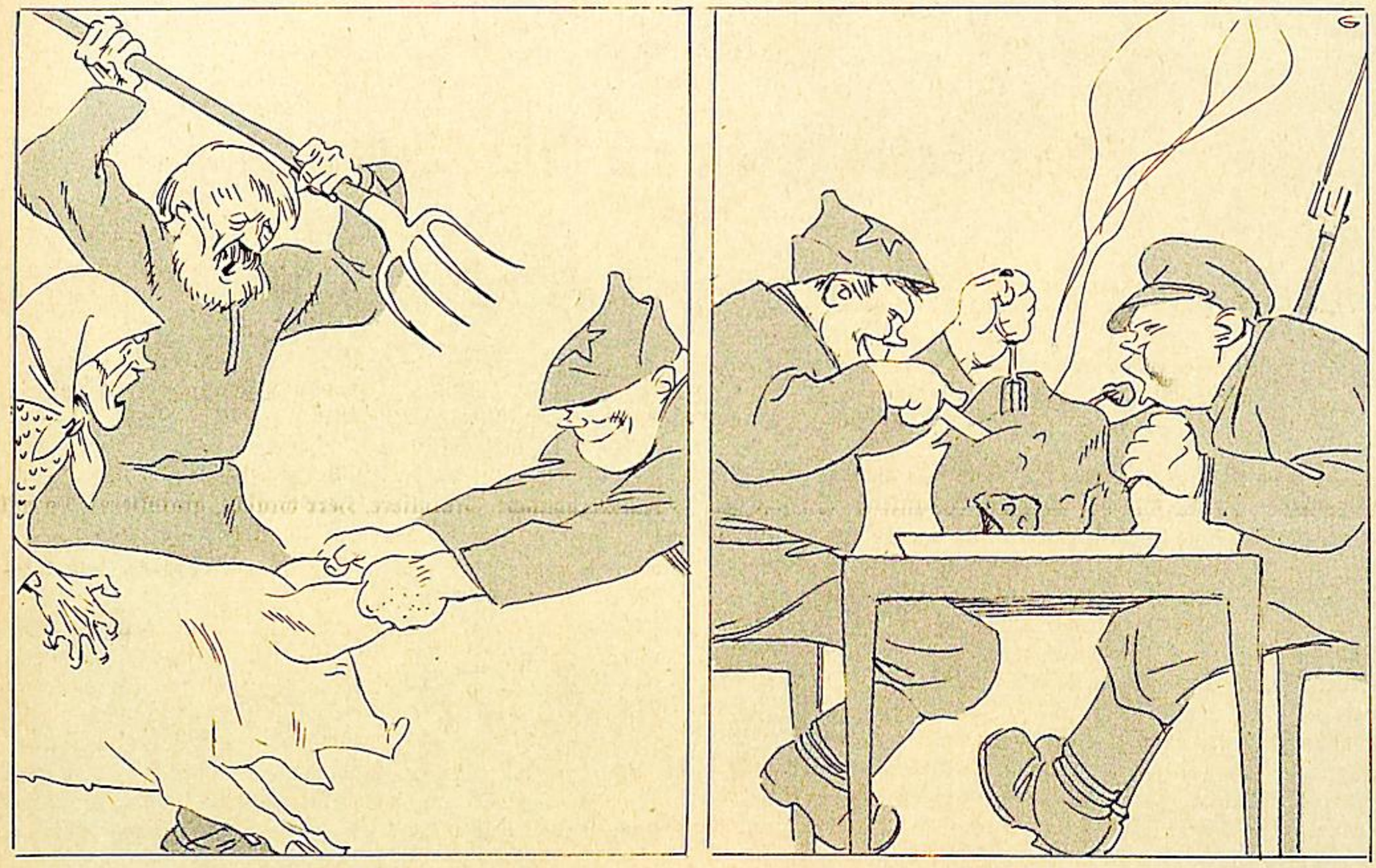
Ferdinand Raimund
† 5. September 1836.

Bezugspreis vierteljährl. 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0578
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verkehrte Welt in Rußland

(Bei der Beschlagnahme von Lebensmitteln für die Rote Armee ist es in Rußland zu Bauernrevolten gekommen.)



Wehrstand und Nährstand

Verpönter Unfug

(Der Werberat hat sich nachdrücklich gegen den Mißbrauch des Wortes „Helden" in Verbindung mit Warenempfehlungen ausgesprochen.)

Grüß euch Gott, ihr teuren Helden!
Kann euch frohe Zeitung melden:
Die Reklame achtungsleer,
Die Erwerbssinn sich erlesen,
Die uns stets Tortur gewesen,
„Heldentorten" gibt's nicht mehr.

Auf der Helden Angedenken
Wort und Taten hinzulenken,
Nie laß diese Pflicht uns ruh'n,
Niemals! Aber das Gepracher
Spießiger Geschäftemacher
Hat im Tempel nichts zu tun. T. d. J.

Ungenügend

Der Madrider Rundfunksender wird von einer Sowjetrussin bedient.

Die Spanier beherrschen die Kunst der Lüge und Verdrehung nicht genügend. Auch so was will eben gelernt sein. ey.

Angler, Vorsicht!

Besonderes Pech hatte ein Benutzer der Elbefähre Hoopte—Zolenspieker, dem beim Bezahlen der Überfahrt der Wind einen Hundertmarkschein entführte und ins Wasser schleuderte.

Der Mann ist sicher zu bedauern. Noch mehr zu bedauern aber dürfte wohl der Angler sein, der vielleicht eines Tages den Hundertmarkschein aus der Elbe fischt. Er würde sofort mit Schimpf und Schande aus der Anglergilde ausgestoßen werden, wenn er diese unglaubliche Geschichte erzählen würde. e.

Der pazifistische Staat

Haß erwid're mit Liebe,
Geh stets leisesten Schritt,
Drohen dir Räuber und Diebe,
Nimm keine Waffen mit!
Stört man, laut und im stillen,
Dauernd dir Arbeit und Ruh' —
Um lieben Friedens willen
Leid' es, schweige dazu!
Zeige niemals die Krallen,
Nimm keine Kränkung schwer,
Und sei sicher: Sie fallen
Alle dann über dich her. T. d. J.

Bescheiden

„Frente Popolar", das Blatt der spanischen Marxisten, berichtet, daß in Barcelona die Theater syndikalisiert worden seien. Allen Theaterangehörigen werde ein einheitliches Gehalt von 15 Pesetas täglich gezahlt.

Platzanweiser oder Star — keiner will mehr eine Rolle spielen. b. g.

Aufgepaßt!

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß künftig alle Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten oder Anhängekarten, die im Reichsgebiet gefunden werden, bei den Ortspolizeibehörden abzuliefern sind.

Wenn jemand also einen Drachen hat, versehe er ihn mit einer kleinen Anhängekarte. w. p.

Fragliche Sachen

Um die Jahrhundertwende herum gründete eine Anzahl Männer in Salt Lake City einen Bund der Weiberfeinde, gelobten sich gegenseitig ewige Weiberfeindschaft und vereinbarten ein Treffen nach 35 Jahren. Zu diesem Treffen waren von den noch lebenden 13 Gründern 10 erschienen. Die Erschienenen trugen sämtlich Trauringe.

Jeder behauptete, er wollte den Feind genau kennenlernen. k. v.

17/290

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spanische Greuel

Hyäne: „Und das nennt sich nun Krone der Schöpfung!"

Mehr Gas

Die Olympia steigerte allen Verbrauch,
Die Statistiken bekunden das jetzt;
So haben die Städtischen Gaswerke auch
Mehr Gas abgesetzt.

Wie sich die Olympia zum Gas verhält?
Na aber, das ist doch klar wie Glas:
Im Zeitalter des Tempos sagt alle Welt:
„Gib ihm Gas!"

h. sch.

Neues aus Amerika

In Miami, dem amerikanischen Modebad auf Florida, läßt man neuerdings auf den Tennisplätzen die Bälle von Hunden statt von Boys heranholen. Die Sache leuchtet ein. Erstens sind Hunde viel schneller als Boys, zweitens kosten sie weniger und drittens erlauben sie sich keine bissige Kritik über ungeschickte Spieler und lächeln nicht bei jedem Fehlschlag.

stl.

Rechtsunterricht

Indem jetzt der Vorschlag gemacht worden ist, daß in den Schulen auch Rechtsunterricht erteilt werden soll und als die wirksamste Rechtsbelehrung der praktische Anschauungsunterricht bezeichnet werden kann, bin ich auch sehr dafür, daß man den Besuch von Gerichtsverhandlungen in den Stundenplan aufnimmt, wobei man ja einige Stunden des viel zu vielen Lateinisch und ebenso die wöchentliche Klassenarbeit ausfallen lassen könnte, auch dürften die Lehrer nicht mitgehen in die Gerichtsverhandlungen, da die Aufsicht doch vom Gerichtsvorsitzenden und den Herren Justizwachtmeistern geführt wird und es ohne Lehrer überhaupt immer viel interessanter ist, womit ich verbleibe Ihr Karlchen Mießnick,

p. e. Quarta, Coetus B.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0580
© Universitätsbibliothek Heidelberg

581

Endlich wieder „Im weißen Rößl"

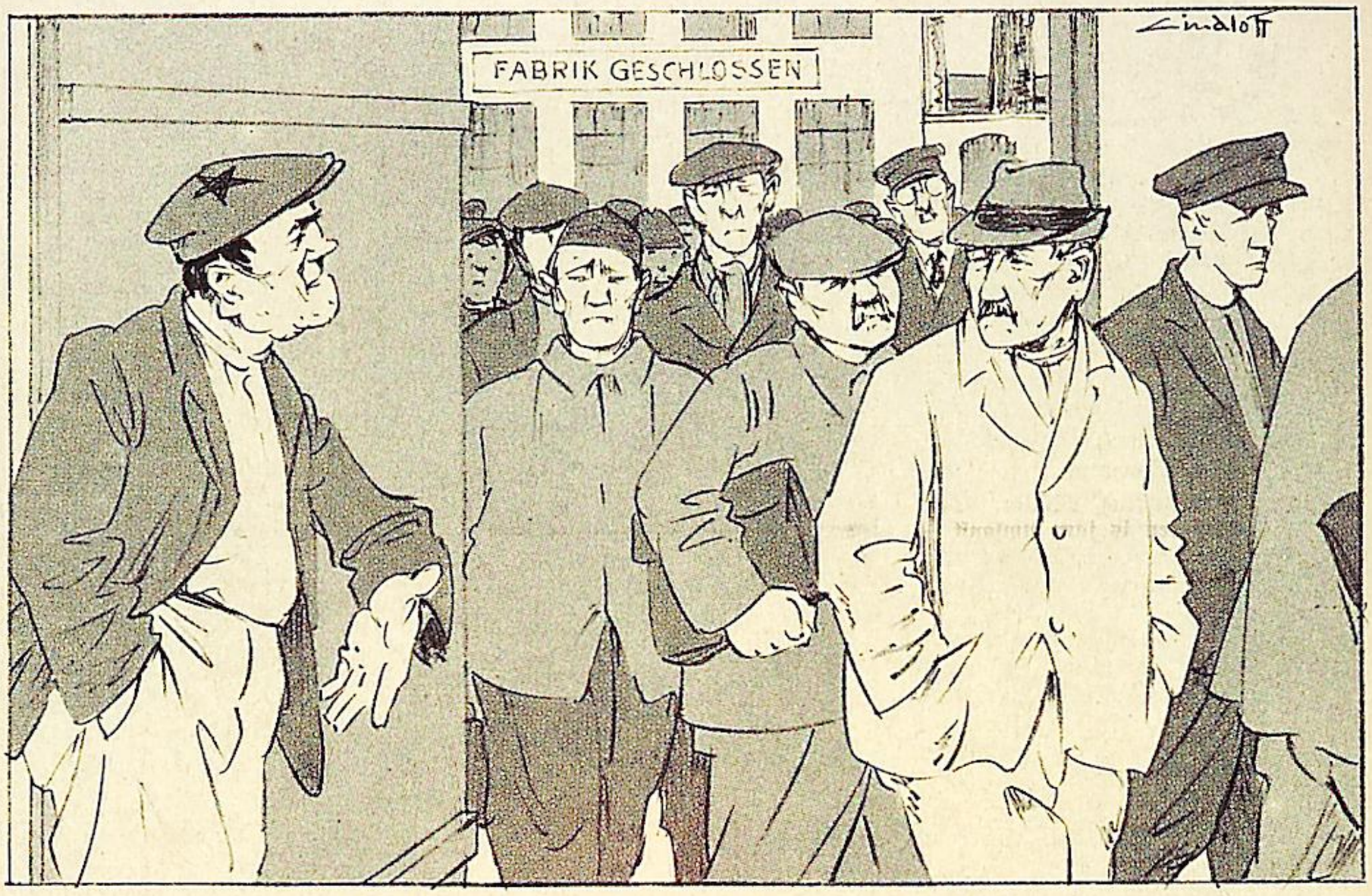
17/291

„Grenzenloser" Jubel des reichsdeutschen Publikums

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0581
© Universitätsbibliothek Heidelberg

So meint er es!

(Die Pariser Talbot-Automobilwerke haben ihren 1000 Arbeitern mitgeteilt, daß sie die neuen finanziellen Lasten nicht tragen können und ihren Betrieb schließen.)



Bolschewist: „Ich öffne euch die Tür zur Freiheit!"

Der richtige Beruf

Dieser Tage verstarb in Jugoslawien im Alter von 60 Jahren eine Frau, die nicht weniger als achtzehnmal verheiratet war. Ein Teil ihrer zahlreichen Ehemänner starb nach kurzer Ehe, von einem anderen Teil wurde sie geschieden. Da ihr letzter Gatte Löwenbändiger gewesen war, kam sie dadurch mit Löwen in Berührung und wurde Löwenbändigerin in einem Zirkus. Sie füllte diesen Posten bis an ihr Lebensende zur vollsten Zufriedenheit aus und wurde gut mit den Bestien fertig, die sie ausgezeichnet zu zähmen verstand.

Kunststück! Bei einer derartigen Vorbereitung!

jan.

Der erste Preis

Miß Gwendoly Harper erhielt auf einer amerikanischen Schönheitskonkurrenz den ersten Preis für den schönsten Mund.

Der Preis bestand aus einer Dose Ochsenmaulsalat.

ey.

Der Beherrscher des Uhrwalds

Der Engländer William R. Hesse, der sich vor einigen Jahren im südamerikanischen Staate Panama niederließ, brachte eine große Anzahl altmodischer Taschenuhren mit. Diese verkaufte er billig an die eingeborenen Indianer, behielt aber die Schlüssel zurück und berechnete eine Kokosnuß für das Aufziehen und Stellen der Uhren, was ihm glänzende Einnahmen verschaffte.

Hesse allein wußte immer, was die Glocke geschlagen hat, und fand den Schlüssel zu einem gutgehenden Geschäft, das er tadellos aufzuziehen verstand.

Timon der Jüngere.

Einmal im Jahr ...

Sowjetrußland bereitet einen neuen Schauprozeß gegen 60 Bauern vor, die den Ertrag der neuen Ernte nicht restlos an die staatliche Getreidekommission abgeliefert haben.

Die Bauern wollten sich nur einmal sattessen.

ey.

Tschechische Farbenblindheit

Bei einem Feuerwehrfest in Meinetschlag verlangte die Staatspolizei von Kaplitz die Entfernung grüner Tannenkränze mit gelben Dahlienblüten, da das grüne Tannenreisig von weitem schwarz aussehe und dies im Zusammenhang mit den gelben Dahlien die altösterreichischen Landesfarben Schwarz-Gelb ergebe.

Die tschechische Staatspolizei sieht schwarz in die Zukunft: sie verwechselt das Hoffnungsgrün mit dem Trauerschwarz.

p. e.

Ein Monstrum

Nach chinesischen Aufzeichnungen soll der berühmte mythische Drachen den Kopf eines Kamels, die Hörner eines Renntiers, den Nacken einer Schlange, den Magen eines Haies und die Klauen eines Adlers, sowie die Ohren einer Kuh haben.

Das Gesamtaussehen dieses Tieres soll dem einer Ente ähnlich sein.

e. s.

Ersatz

Nachdem die rote Olympiade in Barcelona zwar nicht ins Wasser, sondern ins Feuer gefallen ist, hat man in Moskau als Ersatz einen Schauprozeß veranstaltet, auf dem die Wortakrobatik Triumphe feierte.

ey.

Verkehrsverbesserung

Der Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung in London, Ozerski, ist plötzlich nach Moskau berufen worden. Es wird mit Recht angenommen, daß dies im Zusammenhang mit der „Säuberungsaktion" in der russischen kommunistischen Partei steht. Dagegen versichert aber die sowjetrussische Handelsvertretung, daß ihr Leiter spätestens im September in London zurückerwartet werde.

Es wird davon gesprochen, daß das sowjetrussische Reisebüro demnächst auch Reisen aus dem Jenseits organisieren will.

k. v.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0582
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Haste von den ungarischen Boxer Harangi jelesen, Müller? Den sein Barbier will ihn aus Bejeisterung über seinen Olympiasieg vier Jahre lang umsonst rasieren.

Müller: Donnerwetter — sowat könnte mir ooch passen.

Schultze: Na, mir rasiert mein Barbier schon lange umsonst.

Müller: Aber Schultze, erzähl' doch keene Märchen.

Schultze: Nee wirklich, Müller. Sein Rasieren is janz umsonst — mein Bart wächst immer wieder nach! l. s.

—

Müller: In die Nejerrepublik Liberia kann man seine Frau ufft Leihhaus bringen und versetzen.

Schultze: Mensch, det is ja jroßartig! Det müßte bei uns ooch injeführt werden. Ob se aber uff meine Olle noch wat jeben? p. e.

—

Müller: Wie war det denn nu in die letzte Zeit mit deine Olle, wo in Berlin soviel los war, wennste mal spät nach Hause jekommen bist?

Schultze: Na, ick hab manchmal jedacht, wenns mit ihren Mundwerk wenijstens so wäre wie bei die Postschalters!

Müller: Nanu, wat hat denn det mit die Postschalters zu tun?

Schultze: Na Mensch, da steht doch mal wenijstens dran: Vorüberjehend jeschlossen! ego.

—

Müller: Det Ehepaar Elly und Bernd Rosemeyer macht imma wieda von sich reden. Elly Beinhorn-Rosemeyer macht jroße Rekordflüge, und er rast so schnell wie keen zweeter üba de Autostraßen.

Schultze: Hm, det is also sozusagen eene wilde Ehe! w. p.

—

Müller: Die Frauen von Australien wollen eenen Tag der juten Laune inführen, an dem se nur Nettes und Liebes sagen wollen.

Schultze: Den Tag können se denn bei uns ooch inführen.

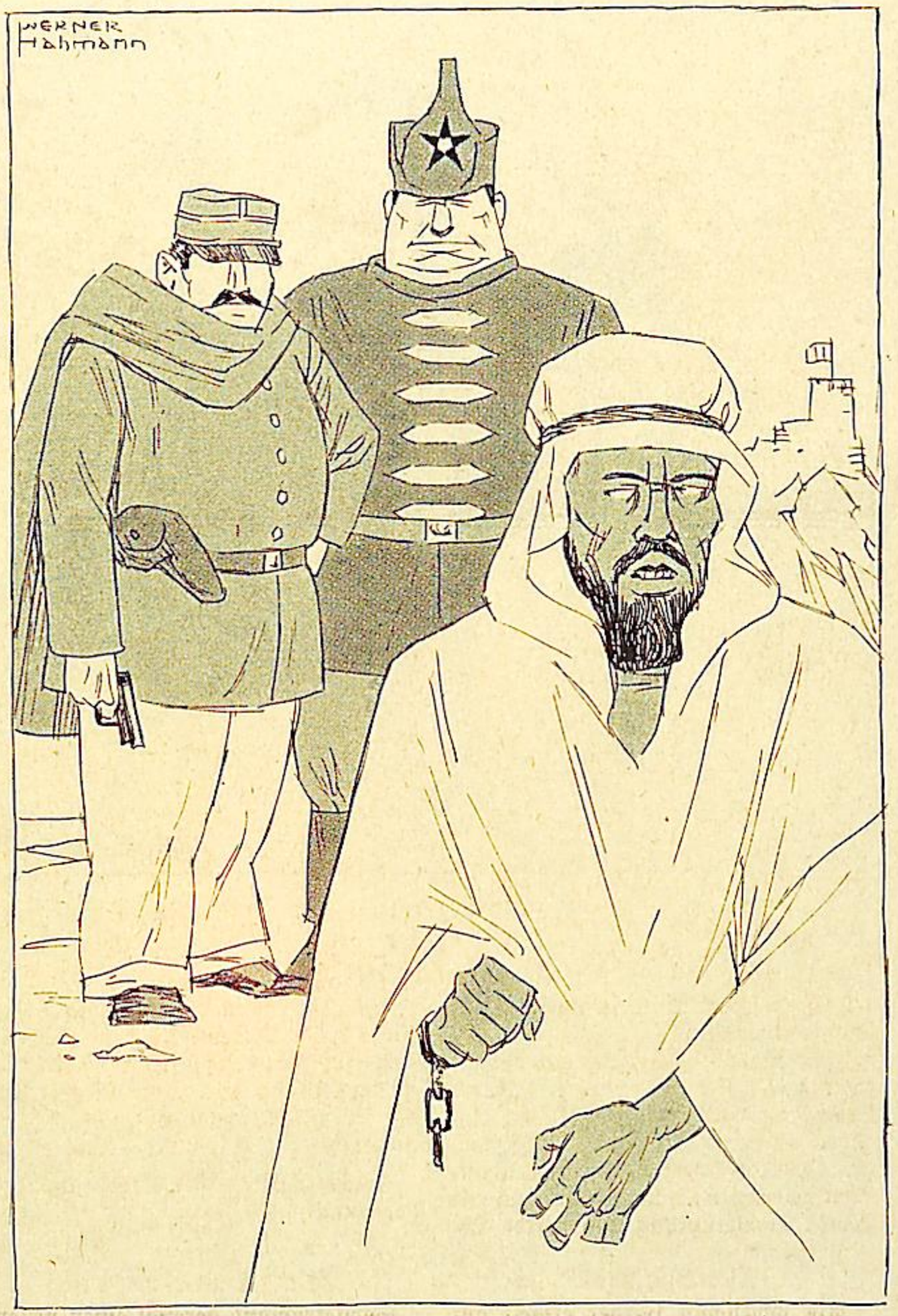
Müller: De Männer müssen denn aber ooch den janzen Tag nett und lieb sein.

Schultze: Du Dämelskopp, det bin ick doch! Oder merkste det etwa nich? p. e.

17/292

Selbstbestimmungsrecht

(Es wird behauptet, daß Abd el Krim aus dem französischen Kerker entlassen worden sei, damit er die Marokkaner gegen die spanischen Nationalisten aufwiegeln könne.)



„Weil ich für die Freiheit meines Landes kämpfte, hat man mich eingekerkert; damit ich es unter Bolschewikenknechtschaft bringen soll, läßt man mich frei!"

Angebot und Nachfrage

In vollen Zügen rollt Patenwein
Zur Weinwoche nach Berlin hinein,
Nun müßt ihr mit Gläsern und Krügen,
Berliner Zecher, erkenntlich sein.
Antwortet in vollen Zügen! T. d. Z.

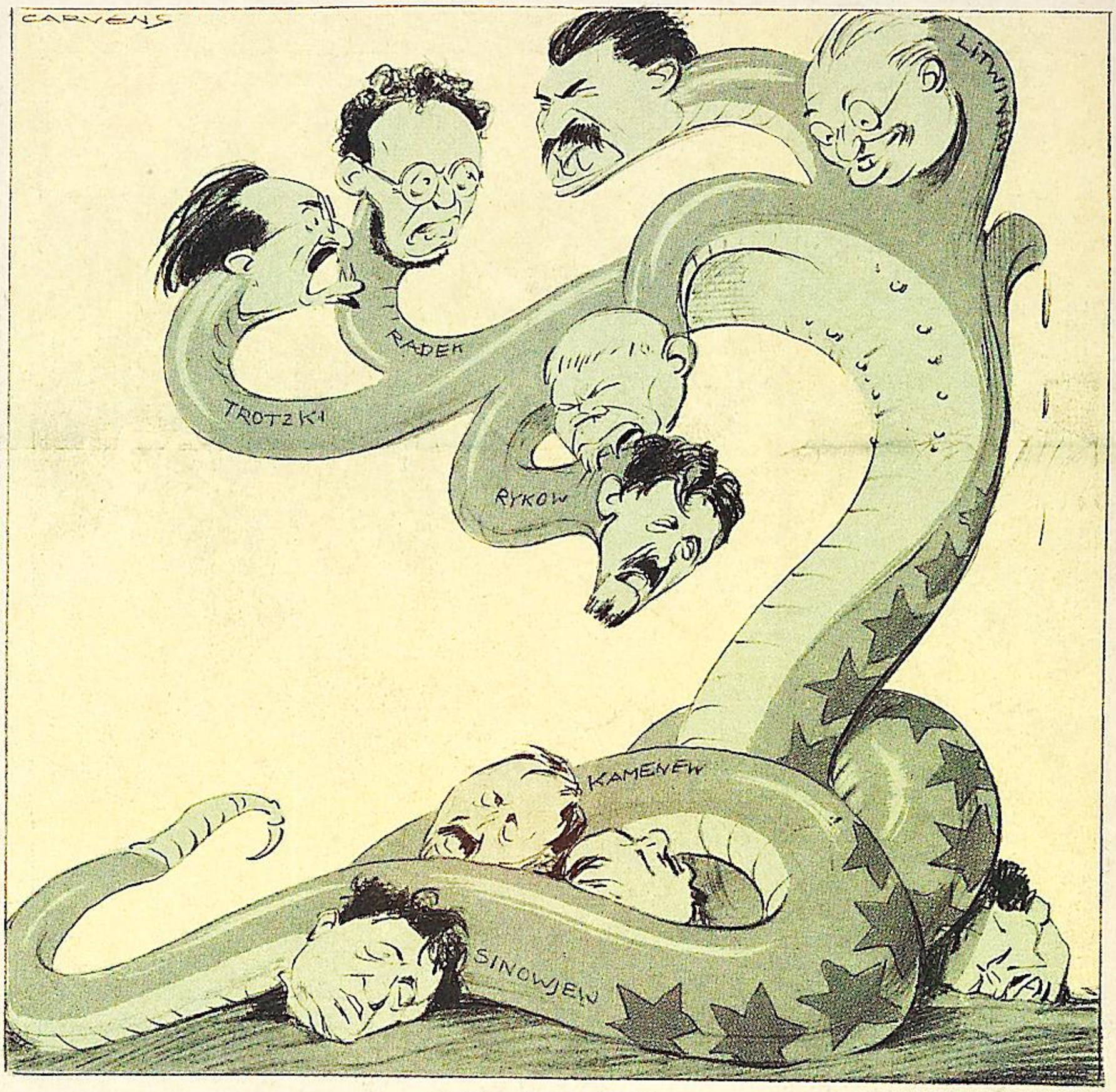
Der Vorschuß auf die Seligkeit

Greta Garbo ist von einer Gruppe von Gläubigern verklagt worden. Diese machen geltend, der Garbo vor ihrem Aufstieg zum Filmstar Geld geliehen zu haben gegen das Versprechen, ihr Darlehen zurückzuerhalten, „wenn die damals noch arme und unbekannte Schauspielerin reich und berühmt wäre". Insgesamt soll Greta Garbo seinerzeit folgende Darlehen erhalten haben: 5000 schwedische Kronen, 10 000 Reichsmark und nochmals 10 000 schwedische Kronen.

Mit diesem Prozeß sind die Gläubiger nunmehr entschlossen, die reiche Garbo unter allen Umständen und auf ihre Weise berühmt zu machen. gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0583
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die russische Hydra



Bolschewisten unter sich

Das Gegenteil stimmt

Oft hört man wohl das Sprichwort sprechen:
„Was sich nicht biegen will, muß brechen."
Doch jüngst auf einer Meeresfahrt
Des Gegenteils ich inne ward.
Wir schifften fröhlich auf dem Meer.
Ein Wind bewegte dieses sehr.
Da sah ich, wie sich ungelogen
Viel Menschen übers Reling bogen.
Minutlich wurden ihrer mehr.
„Warum?" fragt ich den Käp'ten; der
Tät schmunzelnd dies als Antwort sprechen:
„Was sich ringsum so biegt — muß brechen."

L.

Kanonenkugeln des Columbus

Eine archäologische Gesellschaft der Vereinigten Staaten hat unlängst einige Gelehrte an die Stelle entsandt, wo Columbus mit seiner Gefolgschaft zum ersten Male amerikanischen Boden betrat. Die Forscher haben sich die Aufgabe gestellt, die steinernen Kanonenkugeln zu finden, die seinerzeit Columbus von einem seiner Schiffe abfeuern ließ, um die Eingeborenen in Schrecken und Furcht zu versetzen. Die Zeitungen bezweifeln, daß von diesen Kugeln noch etwas übrig ist.

Warum denn? Da man das berühmte Ei des Columbus gefunden hat, muß es doch für die findigen Amerikaner eine Kleinigkeit sein, die wesentlich größeren Kanonenkugeln des kühnen Entdeckers aufzutreiben.

Jan.

Wellen

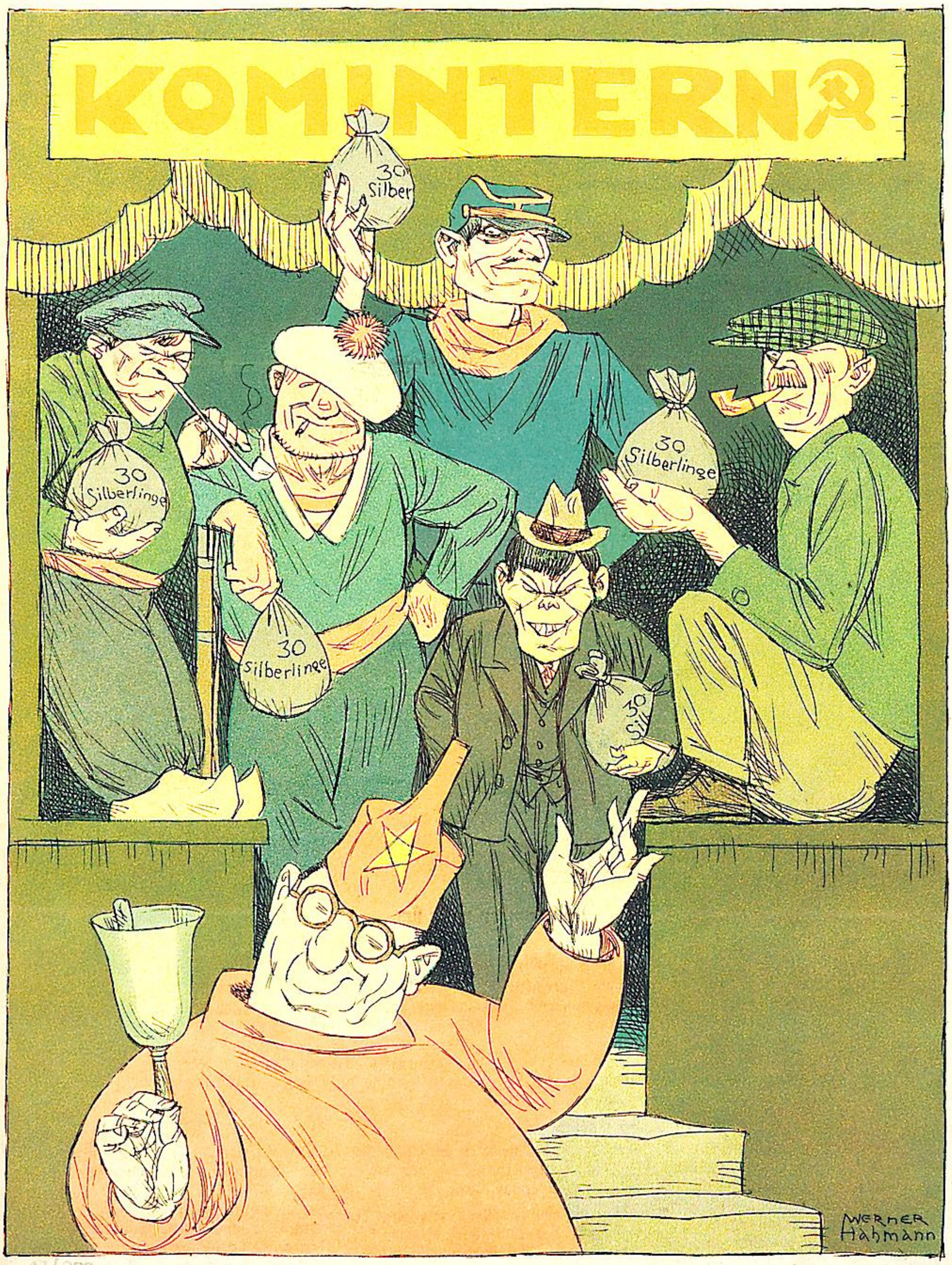
Die Streikwelle in Frankreich ist mit der Bewilligung der Lohnforderungen abgeebbt. Ab 1. September aber ist der Milchpreis um 10 Centimes, der Brotpreis schon wieder von 1,90 Franken auf 2,00 Franken erhöht und der Gaspreis von 95 auf 98 Centimes.

Nun weiß das französische Volk, wozu es die Lohnerhöhungen verwenden kann.

ey.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0584
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„So lange der Vorrat reicht!“



„Meine Herrschaften, kommen Sie hierher; gut ausgebildete Judasse für alle Nationen!“

17 (293

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0585

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Voreilig

Beim Füllen der Ballons zum Gordon-Bennett-Flug machte sich der Ballon „Kattowitz" selbständig und flog davon. Trotzdem Flieger- und Polizeistation sofort die Verfolgung aufnahmen, gelang es nicht, des Ausreißers habhaft zu werden.

Dieser Luftballon ist ein Luftikus. oy.

Die dicke Angeklagte

In Prag wurde kürzlich gegen eine Frau verhandelt, die so dick ist, daß sie weder durch das Tor des Untersuchungsgefängnisses, noch durch die Türe des Gerichtssaales gebracht werden konnte.

Natürlich kann sie ihre Strafe erst dann verbüßen, wenn sie auf Staatskosten in Marienbad so abgespeckt worden ist, daß sie die Türen des Frauengefängnisses passieren kann. p. o.

Keine falsche Annahme

Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist der Bildtelegraphenverkehr eröffnet worden.

Daraus ist aber nicht zu entnehmen, daß wir über die Tschechoslowakei nicht im Bilde wären. w. p.

Essig

In einem Dorf des Kreises Querfurt verwechselte ein Kaufmann das Essigfaß mit dem Kognakfaß und gab den Kunden, die alle jetzt auf einmal Essig verlangten, dauernd Kognak ab. Erst zu spät bemerkte er seinen Irrtum, der durch die Dunkelheit im Keller veranlaßt worden sein soll.

Der Irrtum ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Kaufmann bei seinem Eigenbedarf zuerst die Fässer verwechselt hatte. p. o.

Jedem das Seine

Die fast alljährlich und auch dieses Jahr wieder auftretende Hungerkatastrophe in verschiedenen Provinzen Chinas ist, wie der Moskauer Sender verbreitete, nach eingehenden Feststellungen sowjetrussischer Gelehrter nicht auf eine Mißernte zurückzuführen, sondern sie ist die notwendige Folge der in China immer noch herrschenden Bourgeoisie und außerdem der Tatsache, daß das Land in den Händen von Großgrundbesitzern sich befindet.

Nun wird es die nächstdringende Aufgabe chinesischer Gelehrter sein, festzustellen, auf welche Ursachen die nie abreißenden Hungerkatastrophen in Sowjetrußland, besonders in der Ukraine, zurückzuführen sind. Die Hungerrevolten der neuesten Zeit bieten für solches Studium die beste Grundlage. k. v.

Bald wird es an Frauen fehlen

(Infolge der gestiegenen Heiratslust ist die Zahl der heiratsfähigen Frauen so stark zurückgegangen, daß in Bälde mit einem Mangel heiratsfähiger Frauen zu rechnen ist.)

Mit dem Frauenüberschuß ist Schluß!
Und der Mann darf es sich nicht verhehlen:
Männer gibt's in reichem Überfluß,
Doch an Frauen wird es sehr bald fehlen!

Männer hört: Noch ist Gelegenheit!
Noch gibt's Auswahl in viel schönen Frauen!
Wer noch wählen will, für den ist's Zeit,
Sich nun ernstlich danach umzuschauen.

Denn: rührst du als Mann dich nicht vom Fleck,
Gehn, so wie die Dinge heute liegen,
Mädels wie die warmen Semmeln weg,
Und du kannst dann keine Frau mehr kriegen!

Allzu viele sind es so nicht mehr;
Drum beeile dich, rasch anzubinden.
Bei so wenigen ist's doch nicht schwer,
Rasch die richtige herauszufinden! jan.

Arme Tiere!

Ein Bauer in Randers in Dänemark wußte sich der Ratten auf seinem Hof nicht zu erwehren. Kein Mittel half, um die Tiere loszuwerden. Da kam der Mann auf eine nicht alltägliche Idee. Er stellte das Radio ein und ließ es mehrere Tage und Nächte durch spielen, was man beim Fehlen von allzu nahen Nachbarn ja machen kann. Als die Ratten, so heißt es, die viele Kammermusik aus dem Lautsprecher tönen hörten, nahmen sie nach und nach Reißaus.

Wir Menschen können das Rundfunkgerät einfach abstellen, wenn uns etwas nicht gefällt, aber die Tiere? w. p.

Durchschlagender Erfolg

In Dänemark ist die Obsternte so gut ausgefallen, daß man in dem in der Nähe Kopenhagens gelegenen Ort Frederiksdal, um das Obst nicht verderben zu lassen, und weil man nicht den reichen Segen ins Meer werfen wollte, wie so etwas an anderen Orten geschehen ist, auf den originellen Ausweg kam, an zwei Stellen der Stadt große Fässer mit schönen Äpfeln aufzustellen mit der auf einer Tafel angebrachten freundlichen Aufforderung: „Bitte zulangen". Diese Idee soll starken Anklang gefunden haben, und jung und alt soll sich bei den Fässern mit Vorliebe ein Stelldichein geben.

Ein Stelldichein werden sich die Obstfreunde später sicher auch an anderen Örtchen geben. oy.

Mutwillige Belästigung

In einer Ortschaft bei Marienbad erhielten 600 sudetendeutsche Arbeiter Strafmandate wegen „mutwilliger Belästigung der Behörden". Diese mutwillige Belästigung bestand lediglich darin, daß die Arbeiter bei der Bezirksbehörde persönlich wegen Aufnahme in die Listen der Unterstützten vorstellig geworden waren, weil sie sonst in der Zeit der Arbeitslosigkeit nicht unterstützt werden.

Um auch den tschechischen Bürgern eine mutwillige Belästigung seitens der sudetendeutschen Arbeitslosen zu ersparen, dürfte in Prag der Plan zu erwägen sein, künftig in den sudetendeutschen Gegenden im Zuge der Verordnungen gegen den unnötigen Lärm im Straßenverkehr das Magenknurren zu untersagen. jan.

Kleiner Briefkasten für jedermann

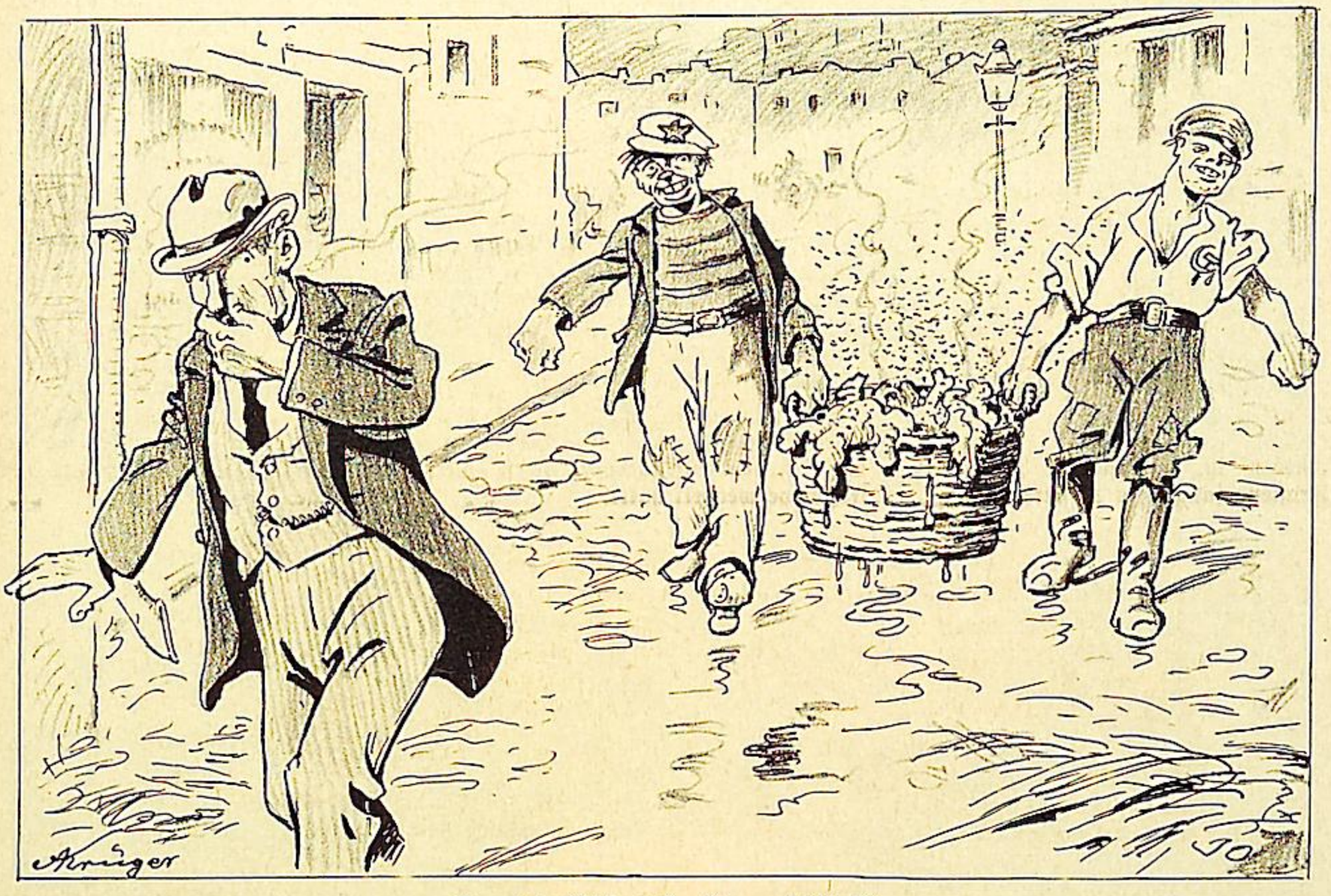
Schlachtenbummler in den Pyrenäen: Am besten kommen Sie über die spanische Grenze, wenn Sie sich als französischer Volksfrontfreiwilliger ausgeben. Aber hüten Sie sich, Geld zu zeigen; denn die spanischen Milizsoldaten sind dahin instruiert, daß jeder, der Geld besitzt, als Kapitalist und Bourgeois betrachtet und an die Wand gestellt werden müsse. Ihre Erlebnisse schildern Sie in den Pariser Linksblättern; dabei wollen Sie wohl beachten, daß natürlich die Höhe des Honorars von der Zahl der Toten abhängt, die Sie die Nationalisten verlieren lassen. p. o.

Röschen in Potsdam: Es ist wohl richtig, daß der Reichswirtschaftsminister eine Entscheidung bestätigt hat, nach der Kaffeekränzchen als Werbeveranstaltungen unzulässig sind. Sie befürchten nun, daß Ihre Tante sich mit der auf Ihre Veranlassung erfolgten Einladung an den Assessor X. zu den Kaffeekränzchen der „Entschlossenen Jungfrauen", deren Präsidentin Sie sind, strafbar gemacht hätte. Ob in Ihrem Kaffeekränzchen eine Werbeveranstaltung zu erblicken ist, könnten wir erst entscheiden, wenn Sie uns Gelegenheit geben würden, uns über die Beschaffenheit der angebotenen Ware zu unterrichten. Als strafwürdig käme allein der Fall in Frage, daß auf besagtem Kaffeekränzchen versucht würde, harmlosen Interessenten sitzengebliebene Ladenhüter anzudrehen. Aber beruhigen Sie sich — die Hineingefallenen merken den Schaden immer erst dann, wenn es zu spät und das Besitzverhältnis rechtskräftig geworden ist. gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Errungenschaft

(„Prawda" in Moskau schreibt über den Schmutz in der Gebietshauptstadt Krasnojarsk: „... auch der Gestank in den im Zentrum der Stadt liegenden Geschäften, in denen Kartoffeln, Kohl oder weiß der Kuckuck was faulen, wird der ‚Exotik' zugeschrieben.")



„Sowjetrussisches Parfüm gefällig?"

Bisons im Naturschutzpark Darß

Fragt 'ne Kuh mit Willkommensschmatz den
Bisonstier, den ausgekratzten,
Nach der Rückkehr in den Darß:
„Na, wie war's?"
Und der Bulle brummelt dies:
„Mies!"
Nannte drum, nachdem ich
Draußen mich genug geschmorgt,
Heim zum Park, wo Göring
Freundlich für uns sorgt.
Ging ich nun noch einmal
In die Welt hinein,
Müßt' ich ja kein Bison,
Sondern 'n Rindsvieh sein."

L. d. Z.

Liebe zum Frieden

Der Sowjetbotschafter in London, Maiski, sprach in der liberalen Sommerschule in Oxford über das Thema „Sowjetrußlands Haß gegen den Krieg und seine Liebe zum Frieden".

Ob den Zuhörern diese Rede nicht stark „spanisch" vorgekommen sein wird?

jan.

Ein guter Magen

Aus Paris wird von einer Äußerung des Deputierten Galandou Diouf berichtet, die er vor der jetzt erfolgten Bestätigung seiner Wahl in der Kammer getan hat. Dieser sehr zivilisierte Negerpolitiker meinte: „Wenn mein Mandat für ungültig erklärt wird, kehre ich sofort nach dem Senegal zurück und werde Menschenfresser."

Herr Galandou Diouf braucht nun nicht nach dem Senegal zu reisen, denn er ist gewählt und damit Deputierter der Volksfront.

ego.

Falscher Tritt

Von der Hochzeitstafel weg wurde in einem polnischen Ort ein Mann verhaftet, weil er seinem Nachbarn für den Gang zur Kirche die Lackschuhe entwendet hatte.

Er ist also in Sachen des Nachbars in die Ehe getreten.

ey.

Das muß man ausnützen

Eine merkwürdige Epidemie ist in Sidney ausgebrochen. Die australische Hauptstadt ist nämlich von der Sucht des Schlafwandelns befallen, die ansteckend zu sein scheint und ganze Familien ergreift, so daß nachts Autobusse durch die Straßen fahren müssen, um alle, die in Nachtgewändern außerhalb des Hauses betroffen werden, ins Krankenhaus zu bringen.

Eine herrliche Gelegenheit für alle Ehemänner, die abends nicht ausgehen dürfen! Nun können sie sich unauffällig aus dem Bett schleichen und brauchen sich sogar nicht einmal erst anzuziehen.

e.

Unterirdischer Kampf

Während Trotzki in Norwegen interniert ist, wagt auch sein Rivale Stalin aus Furcht vor den Trotzki-Anhängern den Kreml, wo er sich unter dem Schutz seiner georgischen Leibwache versteckt hält, nicht zu verlassen.

Trotzdem ist einer vor dem anderen nicht sicher, weil beide von Hause aus gefährliche Wühlmäuse sind.

b. g.

Liebeskummer

In England starb im Alter von 105 Jahren Miß Mathilde Johnsohn. Siebenzehnjährig hatte sie sich mit dem Gardeleutnant Hoog verlobt, der aber kurz vor der Hochzeit starb. In dem Testament der Dame fand man die Bestimmung, daß auf ihren Grabstein die Worte gesetzt werden sollten: „An Liebesgram dahingegangen."

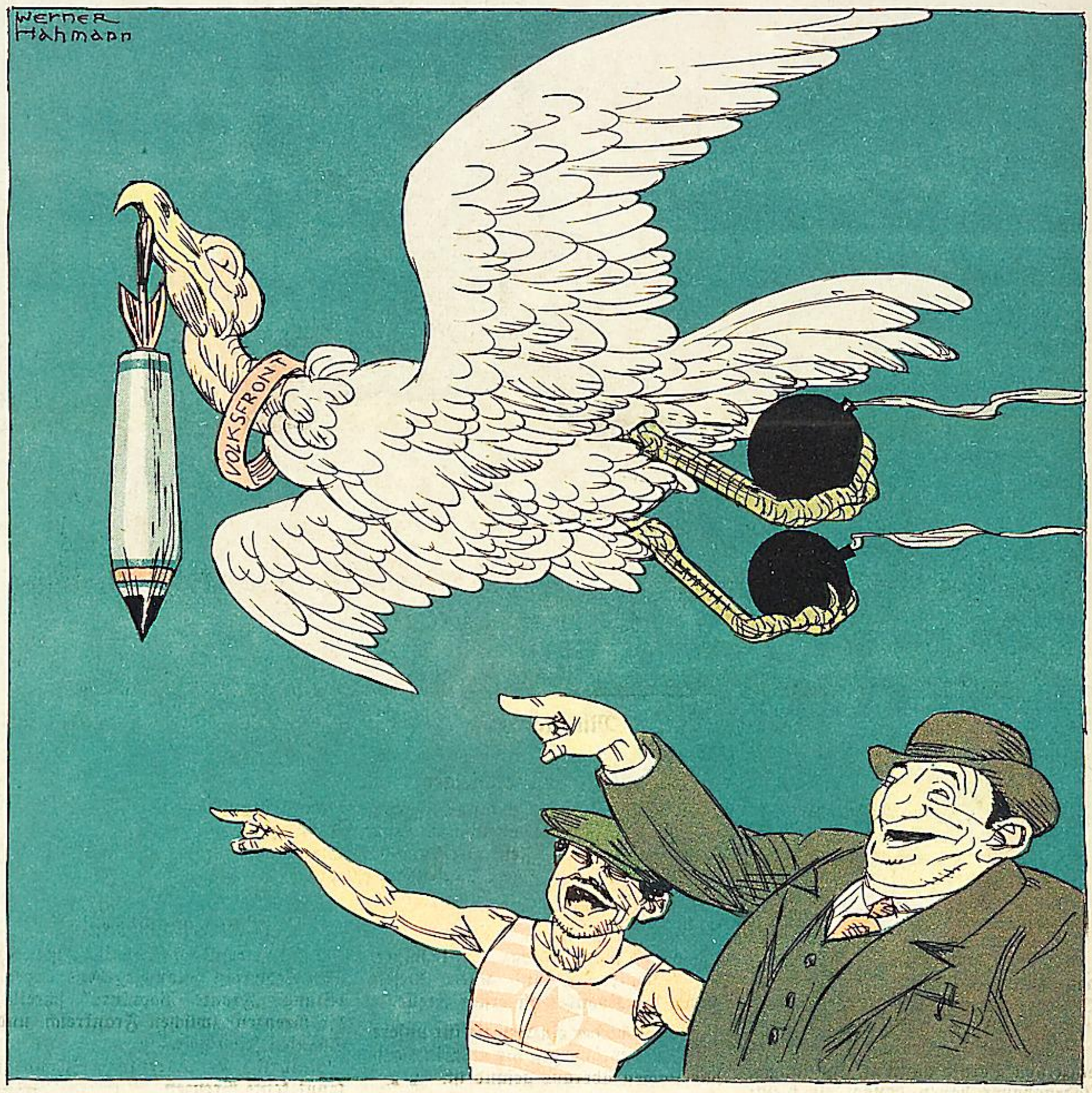
Die Dame meinte natürlich: aus Gram darüber, daß sich trotz ihres langen Lebens keiner mehr gefunden hatte.

e. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0587
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neutralitätstaube aus Frankreich

(„Le Jour" und „Action Française" berichten über den Abflug eines von der französischen Volksfront gestifteten Bombenflugzeugs nach Spanien.)



„Flieg, Vogel, flieg,
In Spanien da ist Krieg,
Schmeiß Bomben dort auf Weib und Kind,
Zeig, daß wir Pazifisten sind,
Flieg, Vogel, flieg!"

Aus aller Welt

In Indianopolis, USA., hat sich eine neue Sekte gebildet, die „Mondschein-Brüder". Diese seltsamen Gläubigen ziehen bei Vollmond hinaus, fallen auf die Knie und beten sich gegenseitig an.

Die Anrede heißt dementsprechend „Angebeteter!"

*

Der Leiter des russischen Staatsverlages, Tomski, hat Selbstmord begangen. Verschiedene weitere leitende Persönlichkeiten sind wegen oppositioneller Umtriebe und Mißbrauch von Verlagsgeldern verhaftet worden.

Der Verlag trägt seine Bezeichnung zu recht. Er ist wirklich ein „Staats"-verlag.

*

Ein amerikanischer Farmer will sich von seiner Frau scheiden lassen, weil diese sich weigert, Sonntags die Kühe zu melken.

Die Farmersfrau steht eben auf dem Standpunkt, daß das Sonntags der Mann zu besorgen hat.

*

In Schottland befindet sich eine Frau, die unschuldig geschieden wird, in einer günstigen Lage, denn das Gesetz betrachtet sie als Witwe. Sie kann die Hälfte von allen Besitztümern des Gatten beanspruchen.

Da würde in Schottland ein Schriftsteller mit einem Buch „Wie bringe ich meinen Mann auf den Weg der Untreue?" großen Erfolg haben.

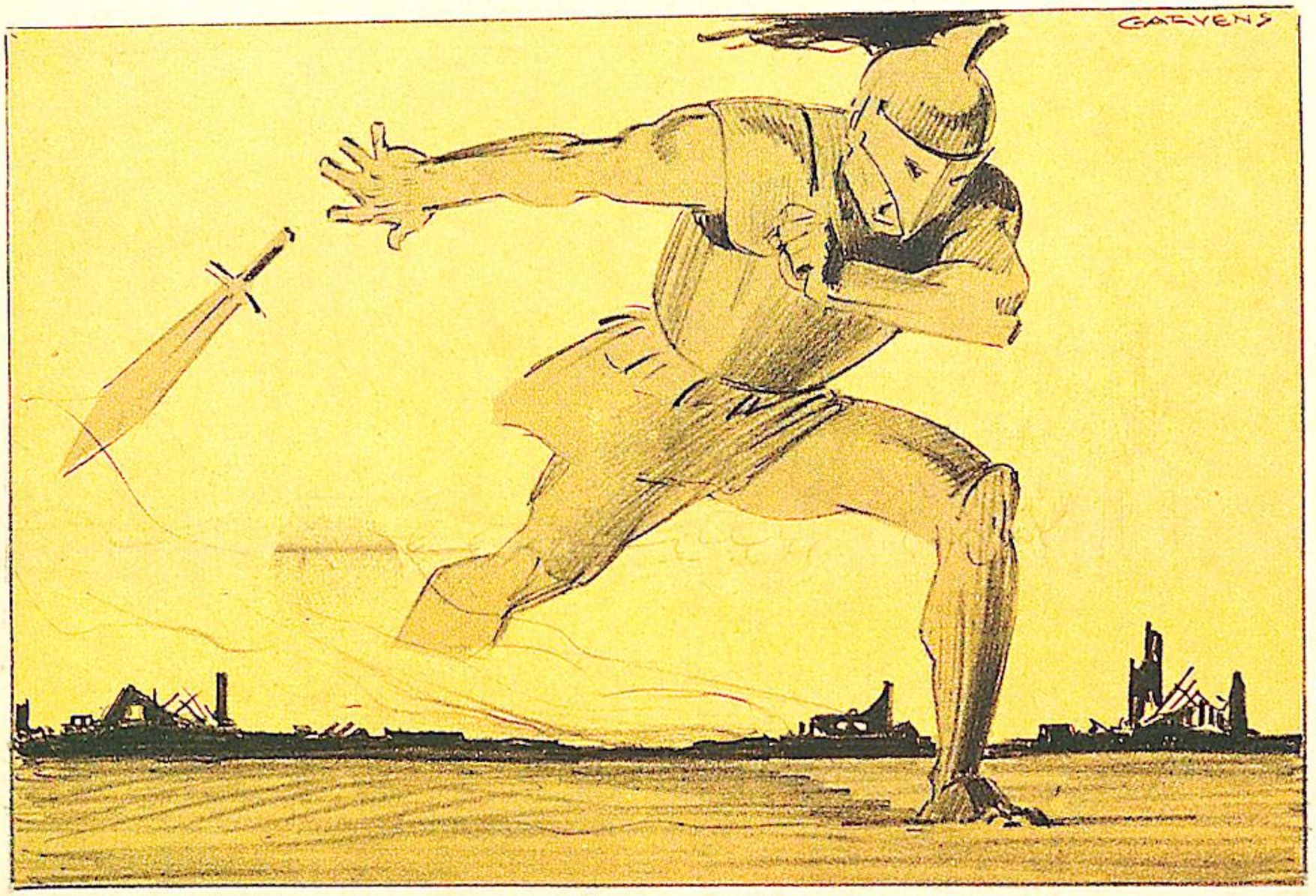
*

Nach der 2. Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten ist auch Friseuren die Aufstellung von Automaten zur Abgabe von Rasierklingen erlaubt worden.

Damit schneiden sich die Friseure doch aber ins eigene Fleisch? ey.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0588
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mars in Spanien



„Mir grauf's!"

Der glückliche Bergsteiger

Nun überschreite die Grenze dreist,
Laß alle Sorge im Rücken!
Du brauchst, wenn du Tirol bereist,
Keinen Tausendmarkschein zu zücken.
Du kannst — ringsum hallt brausender
Heilruf nach langem Schweigen —
Jetzt alle Drei- und Vier-Tausender
Ohne Tausender ersteigen. L. d. J.

Makrobiotik

Die Makrobiotik, d. h. die Kunst, das Leben zu verlängern, hat eine neue Bereicherung erfahren durch die Feststellungen eines englischen Arztes, der eine Statistik über das Lebensalter der einzelnen Berufe aufstellt. Die längste Lebensdauer haben danach die Geistlichen und die Landärzte, dann folgen die Schauspieler, und unter diesen stehen die Komiker an erster Stelle.

Womit wieder ein Beweis für unsere alte Behauptung geführt erscheint, daß das Lachen überaus gesund ist. p. e.

Nicht verwunderlich

Die von den spanischen Marxisten in San Sebastian herausgegebene Tageszeitung „Fronte Populare" schreibt, die Grenzen zwischen Frankreich und Spanien seien gefallen.

Natürlich, der marxistische Schwindel kennt keine Grenzen. l. s.

WER VERZAGT,

darf sich nicht darüber beklagen, wenn andere Ihn überflügeln und so als Sieger durch das Leben gehen, während er selber

VERSAGT!

Mutlosigkeit und Nachlassen der Kräfte sind Zeichen dafür, daß Funktionsstörung der Hormon Drüsen vorliegt. Dagegen hilft

OKASA

weil es dem Organismus lebensnotwendige Drüsen-Hormone, nervenstärkende u. erfrischende Stoffe wieder zuführt. Okasa

GIBT KRAFT

Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9,50 in allen Apotheken. Männern u. Frauen brachte Okasa neue Lebensfreude

UND ERFOLG!

Zusendung von Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pf. für Porto **HORMO-PHARMA**, Berlin SW 353, Alte Jakobstr. 85

17/295

Eheleute ford. grat. Prospekt 1 Rückporto beifügen.
SANITAS, Versandhaus, Cottbus, Dresdener Str. 42

Schwäche. vorzügl. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 117 Postfach 2.

Katalog über **Zauber-Kunst** gratis
Jánor Barti
Hamburg 36/129

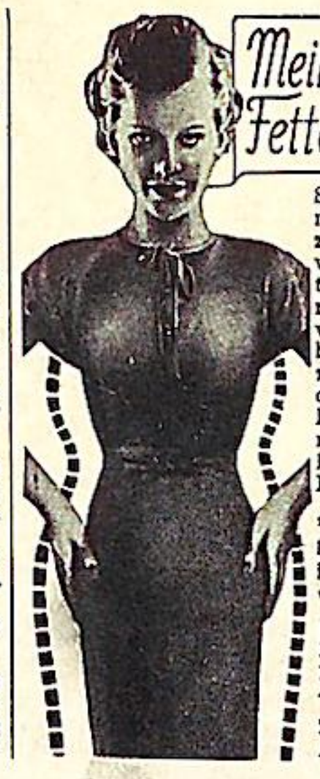
Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
Bad Bramstedt/Holst.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

Grauer Star
ohne Operation heilbar
Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 114
Auskunft kostenlos

Raucher
entwöhnt rasch u. dauernd ohne eigen. Mittel. Kein Gurgeln. Näh. frei. A. Schwarz Darmstadt 32b Inselstr. 25



Mein Körper darf keine Fettablagestelle sein!

Speisen dienen beim Menschen unmittelbar dem Aufbau und der Kräftezufuhr. Was dafür nicht gebraucht wird, soll der Körper ausscheiden. Oft tut er es nicht, sondern speichert störende Fettmassen. Der bekannte Universitätsprofessor Dr. med. Hans Much hat in gründlichen Versuchen ein Spezialpräparat entwickelt, das die Verdauungsarbeit des Darmes in gesunde Bahnen lenkt und damit der anormalen Fettlagerung entgegenwirkt. Dieses Spezialpräparat ist unter dem Namen „Dragees" **Neunzehn** in letzter Zeit allgemein bekannt geworden. Ein reines Naturprodukt.

Preis:
Packung 40 Stück 1,50 RM, 150 Stück 4,20 RM.

Zu haben in allen Apotheken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0589
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

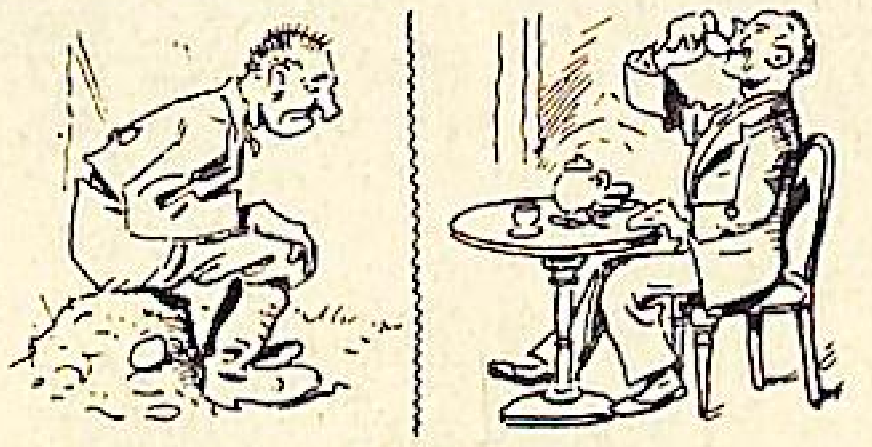
Dresden. Dr. R. K.: In Nr. 180 des „Vogtländischen Anzeigers und Tageblatts" beginnt eine politische Betrachtung mit den Worten: „Nach der Pharagraphierung der Vertragsklauseln über den Sudan. Aus Kairo wird gemeldet: Nach der am Sonnabend abend erfolgten Paragraphierung der Vertragsklauseln über den Sudan soll unverzüglich die Besprechung der übrigen Fragen beginnen."

Vier Worte unsere Sprache zieren,
Doch sollten sie nie zu Verwechslungen führen:
Zuerst mal sagen wir „paragraphieren",
Wenn wir mit „Paragraphen" jonglieren;
Etwas anderes ist das „Paraphieren",
Wenn wir Verträge mit Buchstaben zieren.
Und wenn wir Kerzen fabrizieren
Aus „Paraffin": „paraffinieren",
Am schnellsten begreift man das „Parfümieren",
Womit wir die Verse zu Ende führen.

Karlsruhe (Baden). J. Sch.: In der „Frankfurter Zeitung" vom 25. August 1936 befindet sich folgende Anzeige: „Den berühmten Mittelmoselwein 1935er Cröver Nacktarsch liefert in vorzügl. Qualität zu 85 Pfg. p. Fl. Glas u. Kiste leihweise ab Cröv: Weingut Kesselstätter Hof, Cröv (Mosel)."

Heil dem lieben, allbekannten,
Dem von Kennern „so genannten",
Dem mit Recht berühmten Cröver!
Köstlich schmeckt er zum „hors d'oeuvre".
Durch die Seele zieht ein Klingen,
Ein Trompeten und ein Singen
Wie auf „Cröver Nacktarsch"-Schwingen!

Hamm (Westf.). G. M.: In Nr. 398 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Deutsche Trinkeier erzeugen möchte Bauernsohn, der zu seinem Eigenkapital noch einige 100.— RM gegen Sicherheit und Rückzahlung in Naturalien sucht. Wer hat Interesse? Angebote unter L 17050 an die Geschäftsstelle der RWZ in Essen." Der betreffende Einsender aus Hamm ist eine grundgütige, leider aber kapitallose Seele, deren mildtätige Empfindungen beim Lesen dieses rührenden Inserats wir aus der einfachen Prosa in den Vers erheben:



Hätt' ich bare Kapitalien,
Würd' ich gern dem Bauernsohn
Zur bewußten Naturalien-
Selbsterzeugung pumpen schon;
Und als Zinsen, fein und lecker,
Schlürft' ich jeden Morgen frei
Als beneidenswerter Schlecker
Ein von ihm gelegtes Ei.

Lahr (Baden). „Fröhlicher Stammtisch"; Weinhandlung Emil Göhringer: In der Karlsruher Zeitung „Der Führer" lesen wir am Schluß einer Seite folgende fettgedruckte Anzeige:

„Wer Milch trinkt, wird in allen Lagen
Die Last des Lebens leichter tragen."

Der fröhlichen Tafelrunde, der dieser Leitspruch wohl ein wenig ergänzungsbedürftig erscheint, antwortet unser Biermörder:

Gewiß schafft uns viel Erdenglück
Die Milch; auch Buttermilch und „dick".
Ismayer, der mit Lasten übt,
Die zentnerschwer, mehr Biere liebt!
Noch besser mit des Bacchus Gaben
Verscheucht man alle Unglücksraben;
Doch stärker als der ärgste Klaps
Des Schicksals bleibt doch stets ein Schnaps.

Dresden. Dr. B.: In den „Dresdner Nachrichten" vom 26. August 1936 lesen wir: „Kindliches Spiel setzt Gemeindehaus in Brand. Helbigsdorf bei Freiberg. Verursacht durch ein siebenjähriges, mit Streichhölzern spielendes Kind, geriet das hiesige Gemeindehaus in Brand. Der gesamte Dachstuhl fiel dem Feuer zum Opfer." Da haben wir wieder die alte verfluchte, verdammte Geschichte! Ein Gemeindehaus soll sich unter keinen Umständen von einem mit Streichhölzern spielenden siebenjährigen Kinde verursachen lassen; und es erscheint, angesichts der dabei stets obwaltenden Feuersgefahr, von dem Feuerschnellberichterstatter der „Dresdner Nachrichten" überaus verdienstlich, daß er energisch und warnend darauf hinweist.

Liegnitz. R. A.: In Nr. 199 der Liegnitzer „Niederschlesischen Tageszeitung" lesen wir in einer Reiseschilderung, die die Überschrift führt: „Auf stillen Wassern im Spreewald": „Zu gemütlicher Rast und Atzung hatte man beste Gelegenheit in dem herrlichen Inseldorfe Lehde, wo die 300 Einwohner ihre Verrichtungen nur mit dem Kahn erledigen können." Ja, wer sollte da nicht stracks die Dichterharfe ergreifen; und das tat auch unser Biermörder, wenn er sich in seiner „Stimmung" auch ein wenig an berühmte indische Muster anlehnte:

Auf Flügeln des Lieds und der Rede,
Herzliebchen, führ' ich dich fort
Zum Spreewald hin nach Lehde,
Dem wasserumkränzten Ort.
Dort gleiten wir durch die lichten
Kanäle so leicht wie ein Schwan;
Und haben wir was zu verrichten, —
Erledigen wir's eben vom Kahn.
Und wenn dein „Antlitz" sich spiegelt
Im plätschernden Wellengetön,
Dann singe ich, freudeentzügelt:
„Ach, Hulda, wie bist du doch schön!"

seit 1880 bewährt
Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an
Chlorodont

Jugend und Kraft kehren zurück durch Satyrin-Tabletten
Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Aktien-Ges. HORMONA, Düsseldorf, Grafenberg 25.

Markensammler erh. Interess. Nachr. kostenlos
Markenmayer
München, Baaderstraße 49

Gratis
Preisl. hyg. Artik. Chem. Labor. H. Unger, gegr. 1898 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4

Bei **Gallenblasenentzündung** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Vorzugsangebot!

„Brand am Skagerrak"
Ein Volksbuch für jeden Deutschen von Leo de Laforgue
„Der Bücherdienst", aus Restbeständen für nur RM 1.00 — Umfang 240 Seiten — gebunden
Buchvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 19, Beuthstr. 8

WO? wird gesendet
WANN? wollen Sie hören
WEN? wollen Sie hören
WAS? wollen Sie hören

„Die Sendung", die inhaltreiche Rundfunkwochenschrift, gibt Ihnen Auskunft. Sie fragen, und schon ist die Antwort gefunden! Darin liegt das Geheimnis des • vierteiligen • Programms. Wer „Die Sendung" hat, braucht nicht erst sämtliche Programme durchzulesen. Was ihn interessiert, ist bereits wohlgeordnet und übersichtlich zusammengestellt.

Darüber hinaus liest man aber „Die Sendung" besonders deshalb, weil sie das Wochen-Programm unserer Rundfunksender durch Bilder und Beiträge ergänzt und dadurch die Freude am Radioempfang bedeutend erhöht.

Lesen Sie doch auch diese schöne Rundfunk-Zeitschrift. Sie werden begeistert sein!

Einzelheft 20 Pf. Monatsbezug 80 Pf.

Bestellen Sie bei Ihrer Postanstalt oder direkt beim Verlag der „Sendung", Berlin SW 19, Beuthstraße 8

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0590
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liegnitz. Sch.: In der Breslauer „Schlesischen Zeitung“ vom 19. August 1936 lesen wir in dem Bericht über das Japanerinnenschwimmfest in München-Gladbach: „Die 100 Meter Rücken ließ sich die deutsche Meisterin Christel Rupke in 1 : 25 nicht nehmen. — Die 100 Meter Kraul holte sich die japanische Meisterin Kajima in 1 : 1,1.“ Der freundliche damenschwimmbegeisterte Einsender schreibt dazu:

Sollt' mir ein Brautwahlzweifel kimmen,
Ging ich zum Stadion: „Damenschwimmen.“
Die Maid mit „100 Meter Kraul“
Wär' mir ganz schnuppe; Stimmung faul.
Auch die mit „100 Meter Brust“
Verschaffte mir nicht Heiratslust;
Doch die mit „100 Meter Rücken“
Wählt' ich sofort voll Herzentzücken;
Denn genaue Überlegung
Schätzt gerade diese Schwimmbewegung.

Stade. H.: In der „B. Z. am Mittag“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Wir suchen Hochfrequenz-Ingenieure für Einwicklung von Geräten für die Luftfahrt. Ausführliche Bewerbungen erbeten an Telefunken G. m. b. H.“ Aber liebe Telefunken! Wir erinnern uns aus der Zeit vor dem Kriege, daß einmal ein Berliner Friseurmeister einen „Lehrling mit Abiturientenexamen“ suchte. Nun, das mag noch hingehen; aber daß die „Telefunken“ zum Einwickeln von Geräten sogar Hochfrequenz-Ingenieure benötigen, das erscheint uns noch viel „döller“; die so einfache Prozedur des Einwickelns von Geräten könnte doch auch von anderen Persönlichkeiten ausgeführt werden.

Leipzig. K. F.: In der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe“ vom 1. August 1936 wird unter „Gibraltar“ ein Bericht über die Kämpfe in Spanien veröffentlicht. Darin heißt es: „Da sich die Gesamtlage für die Linksregierung verschlechtert hat, mußte die Regierung noch die Jahrgänge 1934 und 1935 zu den Waffen rufen.“

Aus dem spanischen Nachrichten-Bündel
Hört man dies wahrlich gern:
Die Babies übernehmen die Führung
Der ruhmreichen Linksregierung!
Ihre Fahne ist eine Windel
Mit farbigem Sowjetstern.

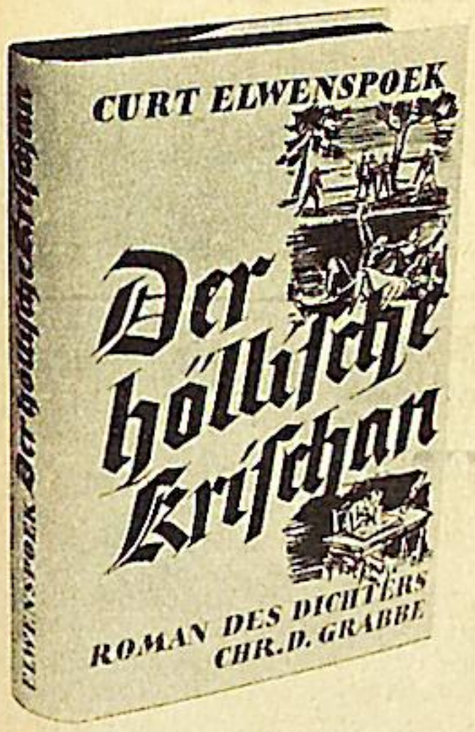
Neumünster. F. A.: In der „Neumünsteraner Rundschau“ vom 15. Juni 1936 beginnt eine Lokalnotiz mit folgenden Worten: „Ein gemeiner Räuber. In einem Garten der Klosterstraße hatte in einem Schuppen eine Schwarzdrossel ihr Nestchen aufgeschlagen und fünf quieklebendige Junge zur Welt gebracht.“ Wir möchten, schon aus Höflichkeit gegenüber dem sonst so zuverlässigen Ornithologen der „Neumünsteraner Rundschau“, nicht an dem naturgeschichtlichen Unikum zweifeln, denn es soll tatsächlich vorkommen — was von Brehm allerdings stark angezweifelt wird —, daß eine ein wenig konfuse Schwarzdrosselmama, die sich mit ihrem „Nachwuchs“ stark verspätet hat, in ihrer Hast das Stadium des Eierlegens gänzlich überspringt und, kurzentschlossen, gleich lebendige Junge ins Nest befördert. Um jedoch allen kränkenden Zweifeln seitens hartnäckiger Fachwissenschaftler beweiskräftig entgegenzutreten, würden wir raten, einige von den „quieklebendigen Jungen“ wohlverpackt an Dr. Lutz Heck im Berliner „Zoo“ zu senden; dann glaubt er's sicher.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 3. September 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger (i. Urlaub). Stellvertr.: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 15 407 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet.
— Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.



Ein ungewöhnliches Dichterschicksal – von einem Dichter dargestellt

Elwenspoek hat mit der Beschwörungsmacht des echten Dichters das Leben des »Bürgerschrecks« Grabbe in allen Erhabenheiten und Niederbrüchen gezeigt. In Gestalten und Bildern, in Szenen und Schicksalen ersteht eine Zeit und in ihr ein Mensch mit seinem Überschwang und seiner Enge, mit dem Außerordentlichen und Bescheidenen, mit dem Maßlosen und dem rührend Menschlichen, mit den Haltlosigkeiten und der irdischen Freude, mit dem Heiligen und dem Profanen.

In schönem Ganzleinenband RM 6.40 — Verpackungsfreie Lieferung.

Der Träger des nationalen Buchpreises 1936 – Gerhard Schumann:

»Curt Elwenspoek's Grabbe-Roman ist ein starkes Werk. In eindringlicher Sprache rollt das Schicksal des tragisch sich selbst zerstörenden Genius in allen Höhen und Tiefen des Daseins ab.«

Sie werden das Buch nicht nur einmal lesen, sondern immer wieder von ihm ergriffen sein.

»Der Bücherdienst«
BUCHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT MBH
BERLIN SW 19 BEUTHSTRASSE 8

17/296

BESTELLZETTEL An den »BÜCHERDIENST« Buchvertriebs-Gesellschaft mbH Berlin SW 19 Beuthstraße 8
Senden Sie mir den Roman »DER HÖLLISCHE KRISCHAN« von Elwenspoek (RM 6.40)
Der Betrag wird nach Lieferung (zuzüglich RM 0.30 Porto) auf das Postscheckkonto Berlin 175789 überwiesen — soll zuzüglich RM 0.30 Porto bei Lieferung durch Nachnahme erhoben werden.

Wohnort und Datum: ..... Straße: .....

Beruf: ..... Unterschrift: .....

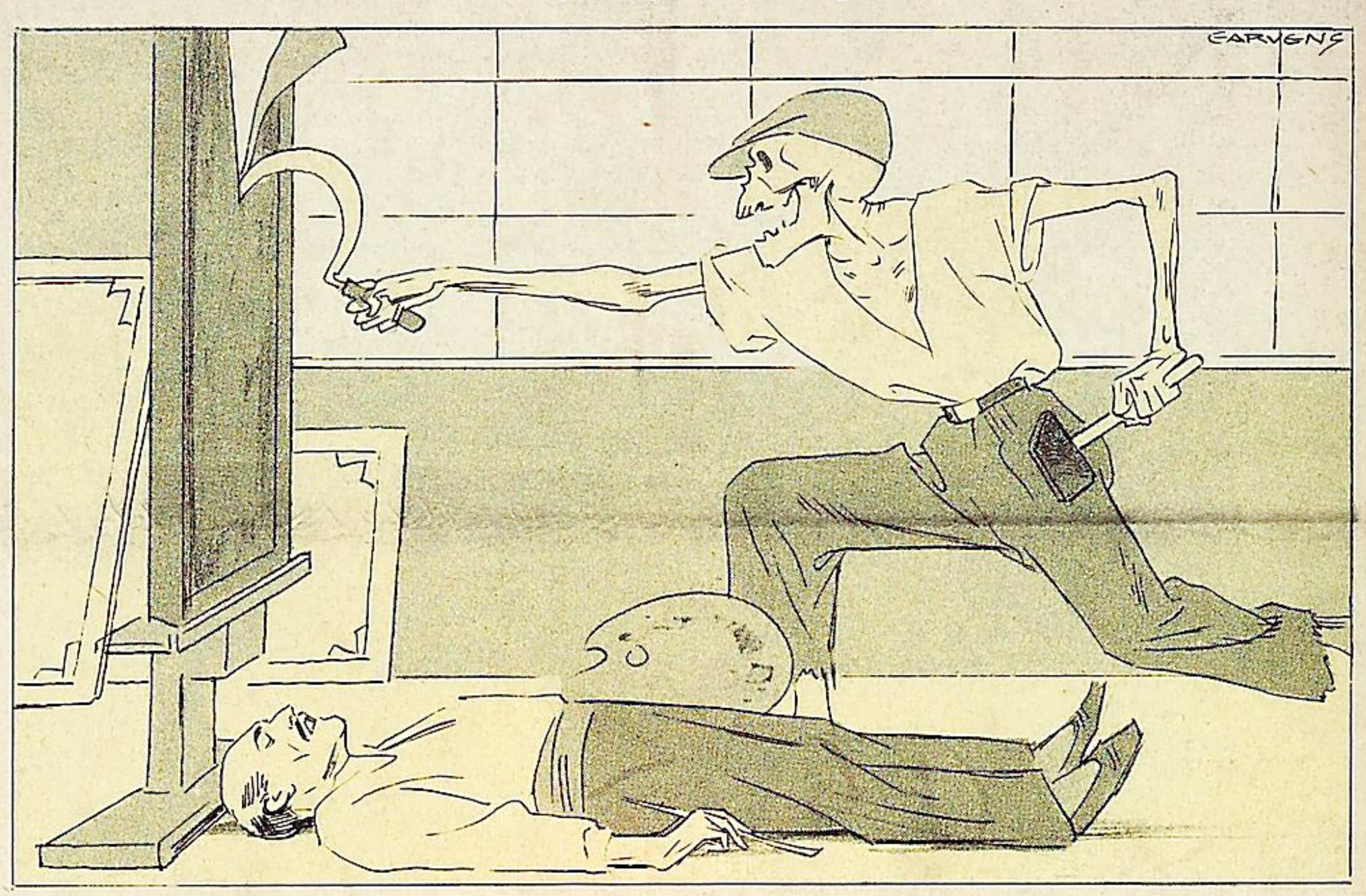
Deutliche Schrift erbeten – Nichtgewünschtes bitte streichen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0591
© Universitätsbibliothek Heidelberg

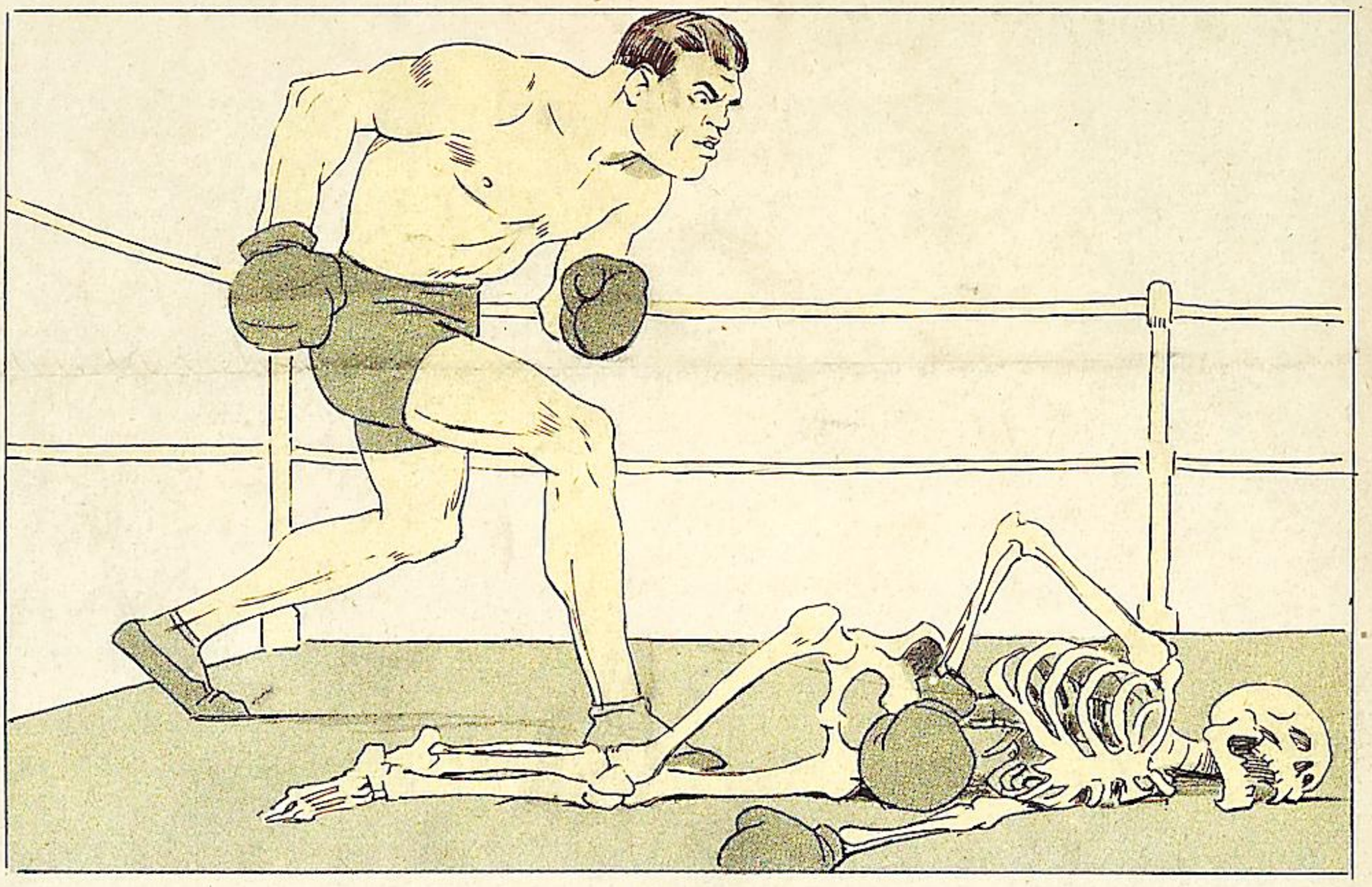
592

g 5442 3

Spanischer Totentanz



Zuloaga



Paolino

Kurt Vohen
vorm. E. Hüter
Ak. Buchhandlu
Universitätsplatz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0592

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 38 — 89. Jahrg.
Berlin, 20. September 1936

Preis 57 Pfg

Kladderadatsch

Der Bär: „Dieses innere Rumoren!"
Marianne: „Solltest du zu viel Blut gesoffen haben?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0593
© Universitätsbibliothek Heidelberg

594

Extrablatt!

Letzte drahtlose Meldungen unserer über die Weltpresse gebeugten Sonderberichterstatter

Parole

Weltfeind Nr. 1. Die Wirkung der Parole des Reichsparteitages gegen den Bolschewismus ist in Moskau nicht ohne Wirkung geblieben. Die in den „Stromkreis" der sowjetischen Kraftwirtschaft verbannten Machthaber, deren „Sicherungen" zu schmoren beginnen und durchzubrennen drohen, haben sich daraufhin sofort auf dem Flugwege über Hamburg aus Nordamerika 255 000 Zitronen- und Orangenbäumchen kommen lassen. Man will sich neue „Pflanzen" heranziehen, um „Früchtchen" zu ernten, die man dann wieder „auspressen" kann. Aus dem russischen Volk ist nämlich nichts mehr herauszupressen. Überaus bezeichnend ist dabei die Wahl von Zitronen und Orangen. Die „saftige" Behandlung, die ihnen sicher ist, dürfte kein süßes Gebräu zeitigen. Der Obstverkäufer Stalin ist als Geizknochen bekannt, wenn es sich darum handelt, seinen verdurstenden Seelen etwas „Zucker" in das Bitterwasser zu schütten. Wer dazu ein saures Gesicht macht, kann Blut haben, das für den russischen Mephisto ein besonderer Saft ist und freigebig verschänkt wird. Statt Limonade einen Teufelstrank — das ist wirklich bitter. Blutorange macht besoffen, aber auf den Rausch folgt das Erwachen, auf das Erwachen der Kater — und dann Prost Mahlzeit!

Politik

Generalauftrag. Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg empfing der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, die Weltpresse. Er sagte u. a., der Generalauftrag, der der Partei erteilt ist, heiße: Das Wohl des Volkes. Der Nationalsozialismus habe an die Stelle der Phrase die Tat gesetzt. Er appellierte deshalb an die Presse, sich als „Auge und Ohr der Welt" nicht zum Anwalt des Vergangenen, Überlebten zu machen, sondern zum Sprachrohr des befruchtenden Neuen. Bravo! Da ist jeder „Mann der Tat" an Ihrer Seite. Mit Herz und Hand schreibt er für's Vaterland.

Genie und Kritik. Unser Detmolder Korrespondent Grabbe meldet über das Verhältnis des Genies zu den Kritikern folgendes: „Die Kritiker ziehen mühselig die Schranken und machen sie just so weit wie ihr Gehirn, also sehr enge; das Genie tritt herein, findet sie jämmerlich schmal, zerbricht sie und wirft sie den Kritikastern an den Kopf, daß sie laut heulend aufschreien; wenn dann der gemeine Haufe dies Gezeter hört, so sagt er in der Einfalt seines Herzens: sie kritisieren!"

Sport

Dunkle Sache. Jesse Owens, der amerikanische Negerstudent, lief bei den Berliner Olympischen Spielen hinter den Goldmedaillen her und erwischte ihrer drei. Nun rennt er, nachdem er auf der Heimreise verschiedentlich angeeckt ist, durch Amerika in sein Unglück: er will Politiker werden. Wenn wir uns den jungen Mann vorstellen, wird uns so schwarz vor Augen, wie es ihm noch werden soll. Jesse will sich „zunächst" im Präsidentschaftswahlkampf für den republikanischen Kandidaten Landon einsetzen und erst später „ernsthaft der Politik widmen". Das ist ja noch ein Trost! „Später" hat er dann vielleicht schon die Nase voll und gemerkt, daß bei solchem „Hochsprung" hinter der Hürde, wenn man sie überhaupt zu nehmen vermag, keine Matratze oder weicher Sand liegt, sondern steiniger Boden, auf dem unsanft zerschellt, wer hinunterpurzelt. Aber renne nur, Jesse, mache den Laufjungen für Mister Landon, der im Luxuszug durch die Gegend braust und die Bahnhöfe als Versammlungslokale benutzt: drei Minuten Aufenthalt, drei Minuten Rede, schrumm ab. In Bestzeit gespeecht und gespurtet, da kann es nicht fehlen. Während der Kopf über die Schienen rollt, sollst du die Beine in die Hand nehmen und das Rennen machen. Drum, Schuster, bleib' bei deinem Leisten, schlag das Tempo „Karriere" an, sonst ist es mit deiner politischen zu Ende, noch ehe sie angefangen hat.

Finanzwesen

Zahlbrett. In der Reichsbank traf dieser Tage ein Stück Dielenfußboden ein, auf dem ein Zwanzigmarkschein klebte. Der Besitzer, der um Rückgabe seines Zahlbrettes, auf dem man auf großem Fuße leben kann, dringend ersuchte, bat um Erstattung des Betrages, da der Schein nicht vom Holz zu lösen sei. Er sei durch einen Luftzug auf den frischgestrichenen Fußboden seiner Wohnung geweht worden und dort auf dem Lack festgeklebt. Es fragt sich, ob nicht unser Mann der Lackierte ist, an dem eine Menge Kosten kleben bleiben für die Note, die er an Herrn Schacht richtete. Allein der „Transport" bringt ihn ins Debet.

Wirtschaft

Streik der Bajaderen. Die Unruhe der Welt hat nach Mittelindien übergegriffen. Die Gewerkschaft der Bajaderen, von den geschäftstüchtigen Tempeltänzerinnen gegründet zur Verbesserung ihrer sozialen Lage und Wahrung ihrer Berufsinteressen, hat der englischen Regierung ein Ultimatum überreicht. Die „Obfrauen" protestieren gegen die Ausbeutung der Bajaderen und beantragen die Einführung des Achtstundentages. Die Mädchen haben eigentlich Recht. Die Genüsse und Freuden des Daseins, beruflich gespendet, verlieren nach acht Stunden ihren Reiz, der Tempeltanz erstarrt zur Routine und schließlich bleibt Mahadö, der Herr der Erde und ihr Stammkunde, ganz aus. In seinem Interesse hoffen wir, daß der Streik vermieden wird, wünschen aber bei unserem nächsten Besuch in Mittelindien einen Tarifvertrag vorzufinden, der gleichzeitig die leidige und immer wiederkehrende Trinkgeldfrage der Bajaderen regelt.

Amtliche Bekanntmachung

Die deutsche Sprache betreffend. Wiederholt haben Behörden und andere Fanatiker der Sprache Dienststellen und Privatpersonen angefleht, richtiges Deutsch zu schreiben. Was aber soll man von den Lesern verlangen, wenn eine Zeitungskorrespondenz in der Presse folgende Erläuterung eines Reichsgerichtsentscheides über die „Verlängerungsfrist für den Prozeßbevollmächtigten" also verbreitet:

„Wird die Ausfertigung der Verlängerungsverfügung in das beim Gericht für den Prozeßbevollmächtigten, der die Verlängerung nachgesucht hat, zwecks Abholung des zuzustellenden Schriftstückes eingerichtete Fach gelegt und dem Prozeßbevollmächtigten von dem dem Anfragenden bekannten Beamten der Geschäftsstelle ihm fernmündlich mitgeteilt, die Frist sei verlängert, die schriftliche Bestätigung gehe zu, so ist damit die Zustellung erfolgt, auch wenn der Prozeßbevollmächtigte erst später, nach Ablauf der alten Frist, die Empfangsbestätigung ausstellt und die Geschäftsstelle erst später einen Vermerk über die fernmündliche Mitteilung macht."

Du mußt es dreimal lesen — und auch dann wirst du nur schwer begreifen, daß so etwas möglich ist. Sicherheitshalber empfehlen wir, keinesfalls um eine weitere Verlängerung einzukommen.

Wetterbericht

Nachdem über Mitteleuropa ein von Osten kommendes Tiefdruckgebiet seine Schatten wirft, muß damit gerechnet werden, daß es tatsächlich in der Eiszeit wärmer war als heutzutage. Kein Wunder übrigens, wenn man bedenkt, daß eisige russische Temperaturen in das französische und spanische Klima eingebrochen sind. Jedoch darf man für die nächste Zeit eine Besserung der Wetterlage insofern erwarten, als das unverminderte Hoch der deutschen Strömung den durcheinandergeratenen atmosphärischen Spannungen kräftigen Widerstand leistet und sehr wohl in der Lage ist, das Paradoxon wahr zu machen: mit südlicher Wärme frostklaren Himmel zu schaffen.

Anzeigen

Wanzen — „dann gehe ich einfach zum Berliner Lokal-Anzeiger und gebe eine Anzeige auf, und ich weiß, daß ich einen günstigen Verkauf erziele."

Alkoholfreier Laden mit Wohnzimmer zu vermieten . . .

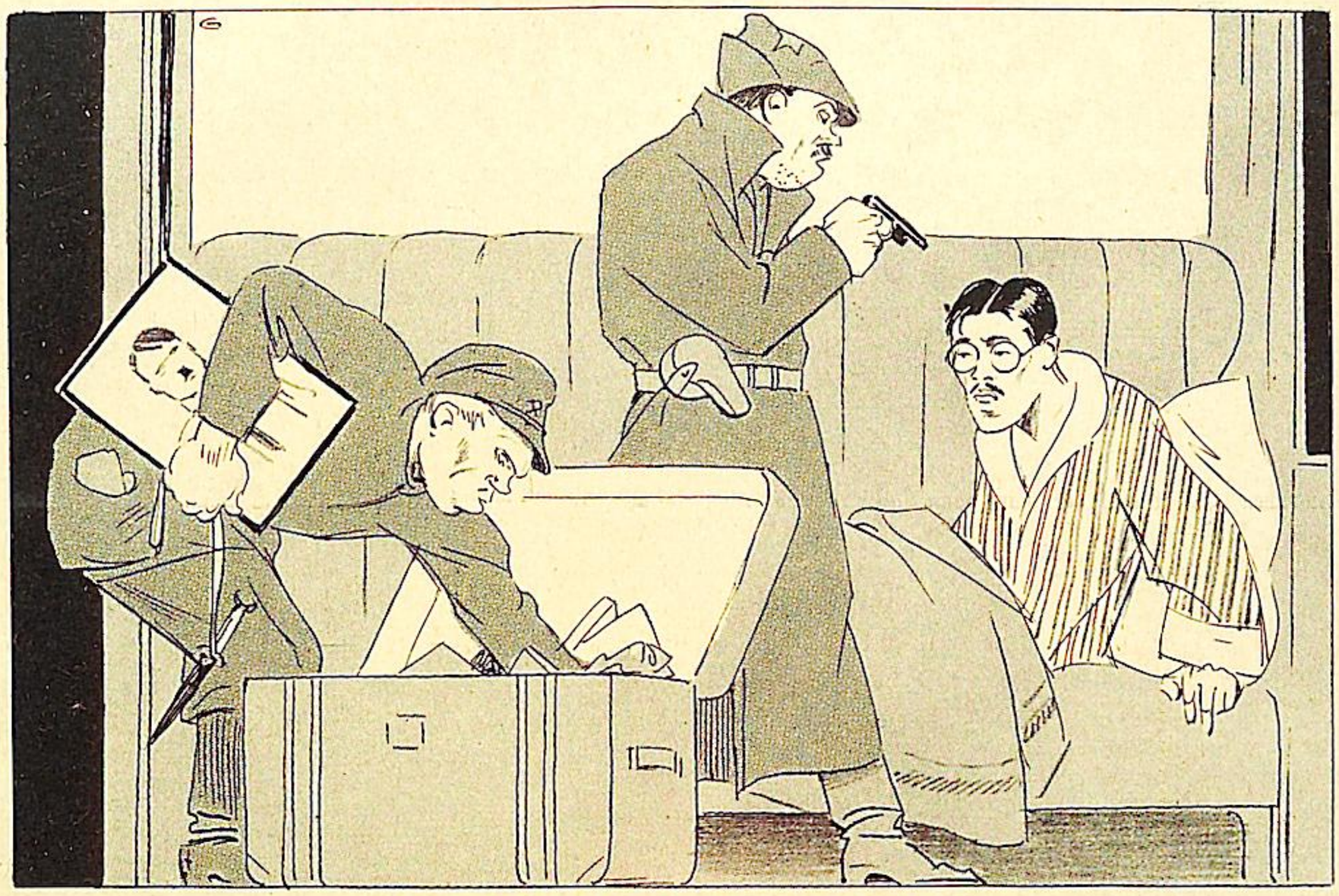
Rohe Schlafzimmer. Prospekte gratis.

Bezugspreis vierteljährl. 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0594
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sowjetrussische Schlafwagenkontrolleure

(Dem Stadtverordneten von Tokio, Sato, sind auf der Rückreise durch das Sowjetreich ein Bild des Führers und ein Dolch, den er als Geschenk von der Hitler-Jugend erhalten hatte, abgenommen worden.)



So kämpft Sowjet-Rußland um Olympia-Preise!

Der kranke Titulescu

Derweilen Titulescu sich in Frankreich von der Krankheit Gift
Erholen wollte, wurd' er aus dem Ministerium ausgeschifft.
Für ihn zu beten, bittet er drum einen frommen Priestersmann,
Damit er's Ministerium bald wieder übernehmen kann.
Der Priester schreitet zum Altar, sieht sich dann um, blickt unverwandt
Den kranken Titulescu an und betet — für das arme Land.

Shaw

G. B. S. wurde kürzlich von einem Reporter über seine jetzige Meinung über Sowjetrußland befragt.

Worauf Shaw sagte: „Ich habe die Russen immer für ein kunstbegeistertes Volk gehalten. Sie sind nun einmal große Theaterfreunde."

Dichterisches Regime

Der italienische Dichter Gabriele d'Annunzio hat einen großen Roman vollendet, bei dessen Abfassung er sich dem „dichterischen Regime" unterwarf. Darunter versteht er fortgesetzte Arbeit, solange die Inspiration dauert, und nur kurze Unterbrechungen zum Essen von Eiern und Früchten, sowie zum Baden in lauwarmem Wasser alle 12 Stunden.

Diese Bäder dürfen ebenfalls immer nur wenige Minuten dauern, da sonst infolge der feurigen Inspiration des Dichters das Wasser ins Kochen geraten würde.

Das Stündlein und die zehn Stunden

(Eine ganze Anzahl von Arbeitern, die sich weigerten, den von den roten Machthabern angeordneten Zehnstundentag einzuhalten, wurde erschossen.)
Rundfunkmeldung aus Tetuan.

Zehnstundentag, Zehnstundentag,
Den halte, wer ihn halten mag!
So sprachen sie — und schau, alsbald
Hat man zu Tode sie geknallt.
In den zehn Stunden lag beschlossen
Das letzte Stündlein der Genossen.

Erzwungener Stimmwechsel

In Klausenburg in Siebenbürgen gelang es der rumänischen Polizei, einen jungen Wiener namens Frank zu verhaften, der von der Staatsanwaltschaft verschiedener Staaten seit Wochen gesucht wird. Frank, von Beruf Sänger, verfügt über eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem polnischen Tenor Jan Kiepura. Er trat überall als dieser auf und verdiente dabei nicht schlecht.

Nun wird der Pseudotenor wohl oder übel brummen müssen.

Gedächtnisschwäche

Bei der Besprechung des Ozeanflugs durch die amerikanischen Flieger Merrill und Richman stellt der Pariser „Figaro" alle bisher geglückten Ozeanflüge zusammen, weiß aber dabei nichts von dem Ozeanflug der deutschen Flieger Köhl und Hünefeld.

Danach ist zu konstatieren, daß der betreffende Berichterstatter des Figaro infolge hohen Alters an einer sehr bedauerlichen Gedächtnisschwäche leidet.

Das friedliche Deutschland

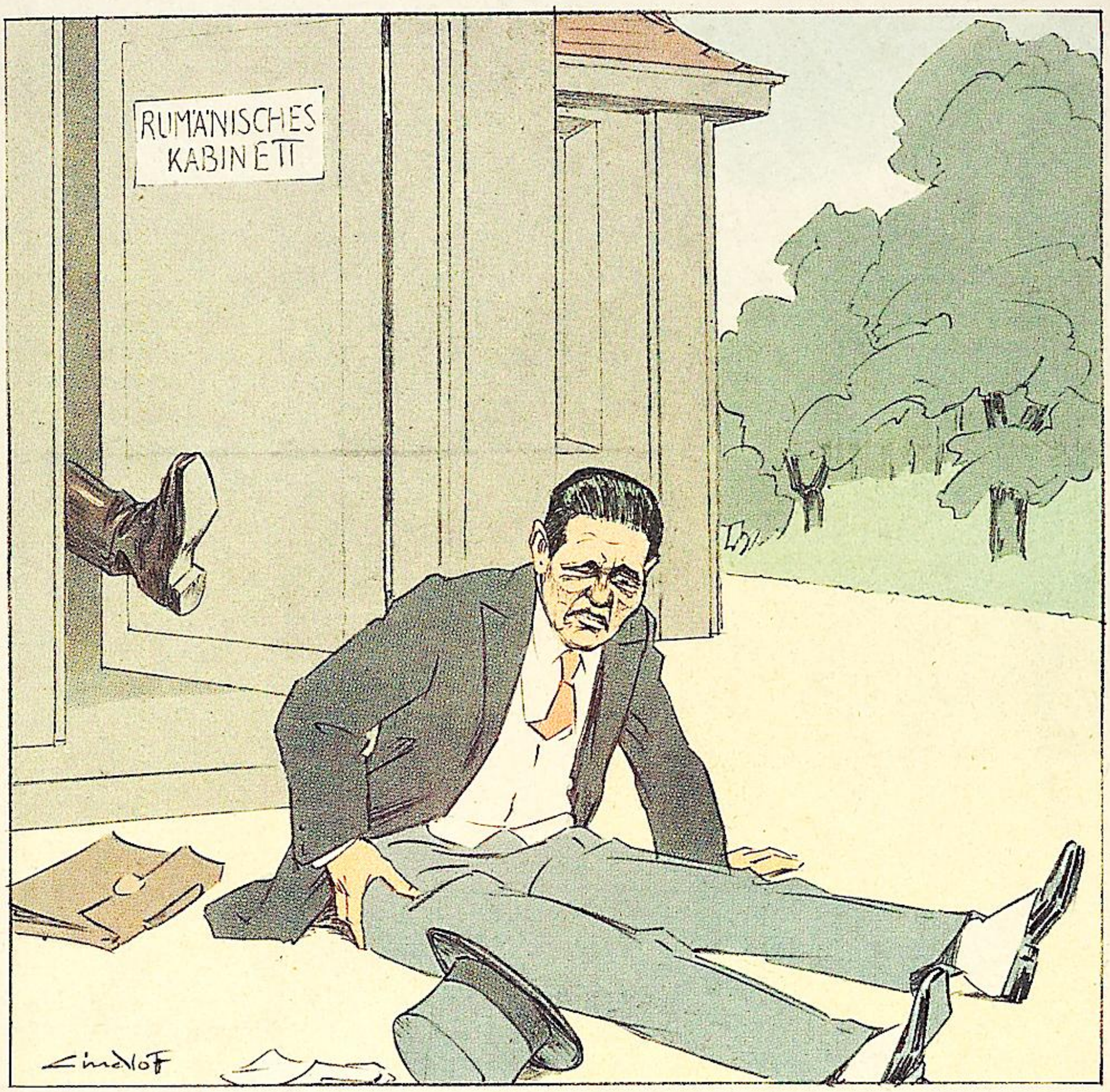
Nach einer harten tätlichen Auseinandersetzung mit seiner Frau erklärte ein Mann in Birmingham dem Richter: „Ich war vier Jahre Kriegsgefangener in Deutschland, aber dort hatte ich eine weit glücklichere Zeit als mit dieser Frau hier!"

In unseren Kriegsgefangenenlagern waren die Besen in der Hand der Gefangenen; keine Frau stand damit abends hinter der Küchentür.

17/298

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0595
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Titulescu



Der Draußenminister

Menschenwert

(Professor Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, gab in einem Vortrag anläßlich des 60jährigen Bestehens dieses Institutes den rein materiellen Wert des Mannes nach rechnerischen Grundsätzen mit RM 29400, den der Frau mit RM 11000 an.)

Da schwillt wohl jedem Mann vor Stolz die Brust,
Wenn er in Zahlen seinen Wert gelesen,
Daß er so wertvoll, hat er nie gewußt,
Danach zumute ist ihm nie gewesen.

Die Frauen sind dagegen stark empört,
Wenn sie sich ihren Wert genau beschauen.
Sie finden diese Rechnung unerhört:
Ein Mann allein gilt soviel wie drei Frauen!

Mir scheint, daß die Statistik irren kann,
Verfügt sie über Rechner auch und Kenner;
Denn eine Null ist manchmal nur der Mann,
Und eine Frau gilt mehr oft als drei Männer!

Die Frau gilt nur elftausend Mark genau?
Hierbei ist die Statistik reingefallen!
Die Praxis lehrt es: Eine rechte Frau
Ist überhaupt mit Geld nicht zu bezahlen!

Schein wird Wirklichkeit

In Paris mischte sich bei Begräbnissen unter die Leidtragenden ein altmodisch gekleideter Mann, der irgendeinem gutmütig aussehenden Herrn aus der Trauergemeinde seinen Schmerz über das Ableben des Verwandten klagte und dann mit regelmäßigem Erfolg einen Pumpversuch unternahm, den er damit begründete, daß ihm als ahnungslosen Provinzler auf dem Bahnhof die Taschendiebe seine Brieftasche gestohlen hätten und er nun nicht einmal Geld für die Rückfahrt habe. Eines Tages war der als neues Opfer ausersehene gutmütige Herr aber ein Kriminalbeamter.

Nun war der Mann tatsächlich ein Leidtragender.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0596
© Universitätsbibliothek Heidelberg

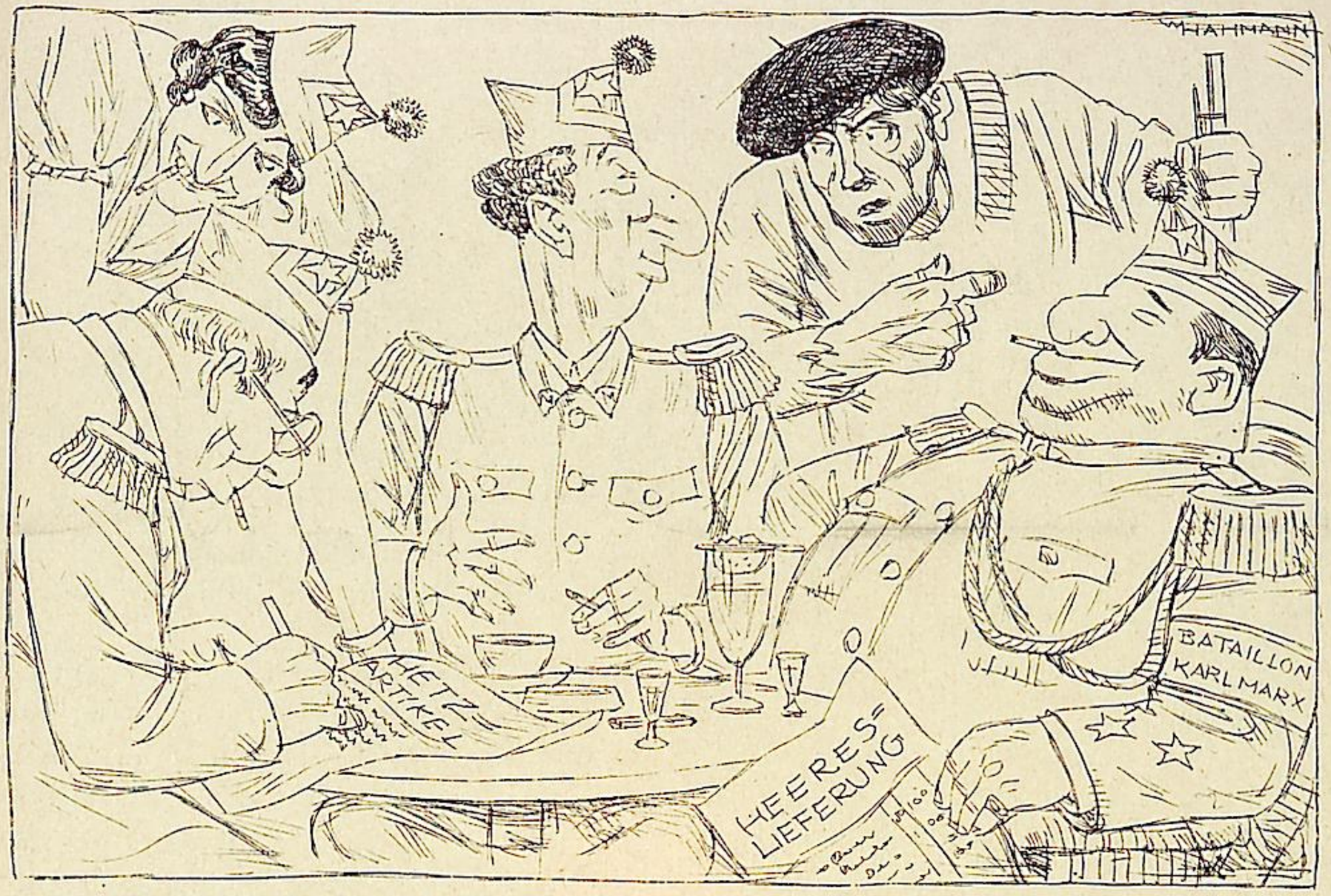
Im französischen Luxusbad

„Hier können Sie gegen ein Eintrittsgeld von 50 Centimes den spanischen Bürgerkrieg sehen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0597
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Romanisches Café in Madrid

(Der kommunistische Sender von Barcelona führt Klage, daß die Milizsoldaten des Bataillons Karl Marx sich im Cafehaus statt an der Front befinden.)



„Wir sind doch nich de Händ von de Revolution, sondern 's Gehirn!"

Es bleibt ihr nicht geschenkt

Im sowjetistischen Getriebe
Wirkt Frau Kollontay, Herzensdieb,
Die kundig über freie Liebe
Hinreißend kühne Bücher schrieb.
Jetzt hockt sie in Stockholm beklommen,
Ihr wird von Moskau nicht verzieh'n,
Daß sie die Freiheit sich genommen,
Anders zu denken als Stalin.
„Daß du nicht nur in Liebesdingen
Zu frei denkst", ruft er „heischt Gericht,
Zur Liebe kann ich dich nicht zwingen,
Doch schenk' ich dir die Freiheit nicht."

Verrechnet

Nach seiner schnellen Scheidung von Edelmira San Pedro hatte der spanische Exkronprinz Alfonso die Vertretung einer englischen Autofirma übernommen. In den drei Monaten seiner Tätigkeit konnte er jedoch nur ein einziges Auto verkaufen.

Alfonso glaubt nach diesem Erfolg nicht an die günstige Lage des Automarktes. Er hat jedenfalls die Erfahrung gemacht, daß man eine Frau viel schneller als ein Auto loswerden kann.

Ein Weiser

Ein einfaches Rezept, sozusagen das Ei des Kolumbus, gab der französische Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs in einer von 5000 Menschen besuchten Versammlung in Paris. Er erklärte nämlich, daß gegenüber der eingetretenen und weiter zu erwartenden Verteuerung der Lebenshaltung eben eine nochmalige Heraufsetzung der Löhne erfolgen müsse.

Diese geniale Lösung wird immer weitere Fortsetzungen erfahren.

„Ich bin nicht schuld"!

Ein in Polen geborener gewisser Leistner wurde als der in jüngster Zeit sein Unwesen treibende Kleideraufschlitzer festgenommen.

Er behauptet, durch die Schlitze im Rücken der Damenkleider und an den Damenröcken zum weiteren Aufschlitzen der Kleider angeregt worden zu sein und verlangt die Bestrafung des Modekünstlers, der diese Mode einführte.

Spanisches Frauenbataillon legt geschlossen weibliche Untugend ab

Nach der Einnahme der Grenzstadt Irun durch die spanischen Nationalisten wird berichtet, daß die von den Kommunisten aufgestellte weibliche Frontkämperformation schon eine Stunde vor dem Angriff der Nationalisten geschlossen die französische Grenze überschritten hatte.

Hieraus ist zu entnehmen, daß diese Frauen geschlossen eine weibliche Untugend abgelegt haben: sie kamen nicht zu spät.

Trotzki auf Eis

Zu den Auseinandersetzungen in der nordischen Presse über die Aufenthaltsbeschränkungen Trotzkis in Norwegen meint „Daily Telegraph", daß nicht einmal der nordische Schnee die revolutionäre Glut Trotzkis kühlen könne. Trotzdem sei wohl ein gut abgeschlossener Eisschrank der einzig sichere Hafen für einen so gefährlichen Gast.

Die Hauptsache wird sein, daß dieser glühende Revolutionär gut und sicher kaltgestellt wird.

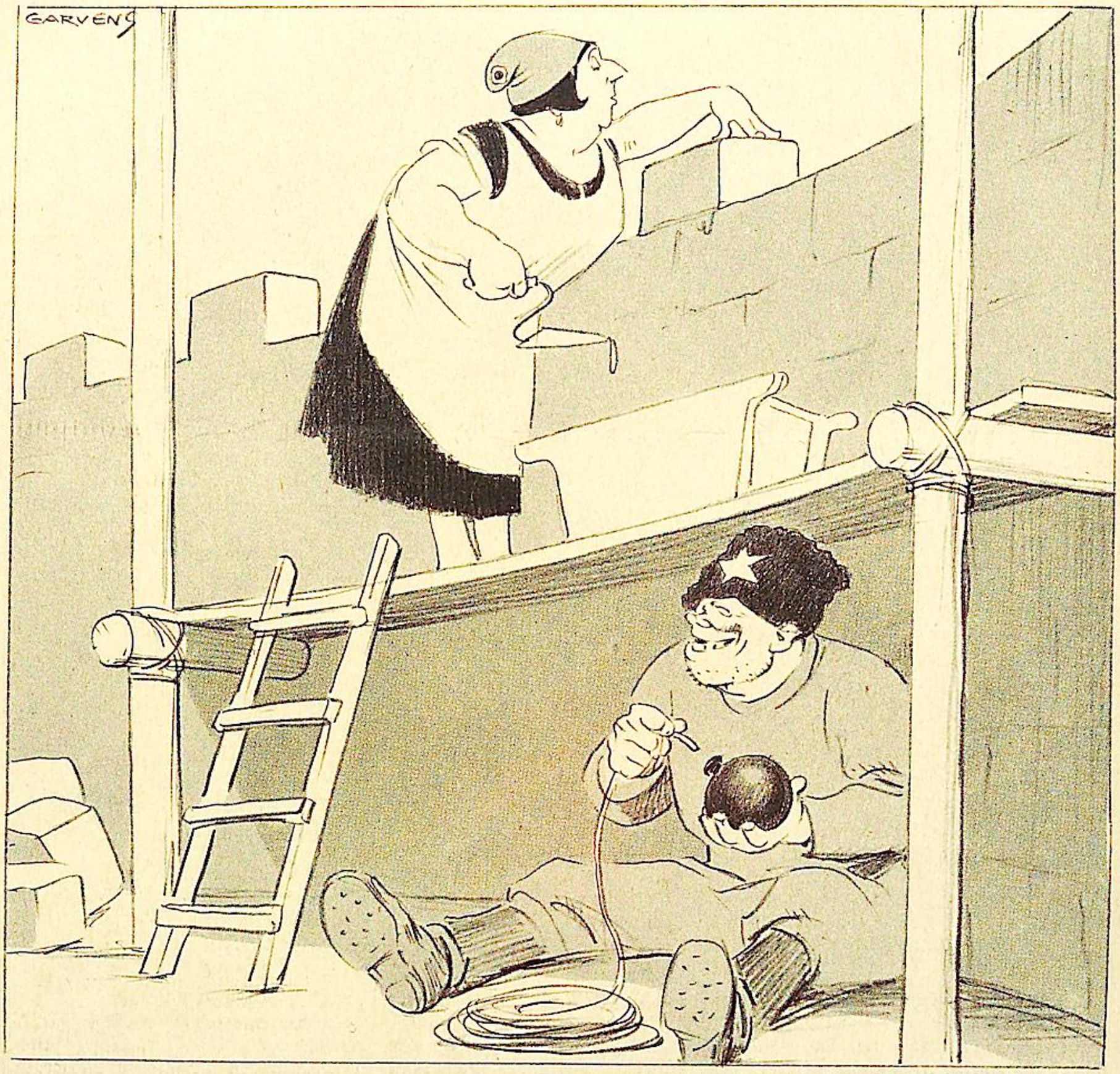
Falsch aufgefaßt

Ein chinesischer Ehemann in Schanghai hatte eine solch häßliche Frau, daß er beschloß, sie an einen Farmer zu verkaufen. Das Geschäft kam auch zustande, doch gelang es der Frau, zu entfliehen. Sie erstattete Strafanzeige, worauf ihr Mann wegen Freiheitsberaubung zu einer schweren Kerkerstrafe verurteilt wurde.

Dabei tat der Ärmste doch nur, was jeder Frau höchster Wunsch ist: er brachte sie an den Mann.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0598
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frankreich verstärkt seine Grenzfestungen



Und dabei sitzt der Feind schon im Land!

Hoaß, der dänische Magister

Gibt es zu üpp'gem Schlemmermahle
Auch Leckerbissen ohne Zahl,
Das höchste aller Ideale
Ist auf Salbei gebrat'ner Aal.

Und nichts erscheint darum verkehrter,
Nichts so den inneren Frieden stiehlt,
Als wenn Hoaß, ein Fachgelehrter,
Im Rundfunk Kreuzotter empfiehlt.

Sie sei das wundervollste Futter,
Ein Labsal für den Darmkanal,
Und übertreffe, gut in Butter
Gebraten, auch den schönsten Aal.

Welch Lästermaul! Den Greuel frißt er
Mit Weib und Kind. Verruchter Spaß!
Hoaß, der dänische Magister,
Erfand den richt'gen Schlangenfraß.

Solch Leben ist kein Kinderspiel...!

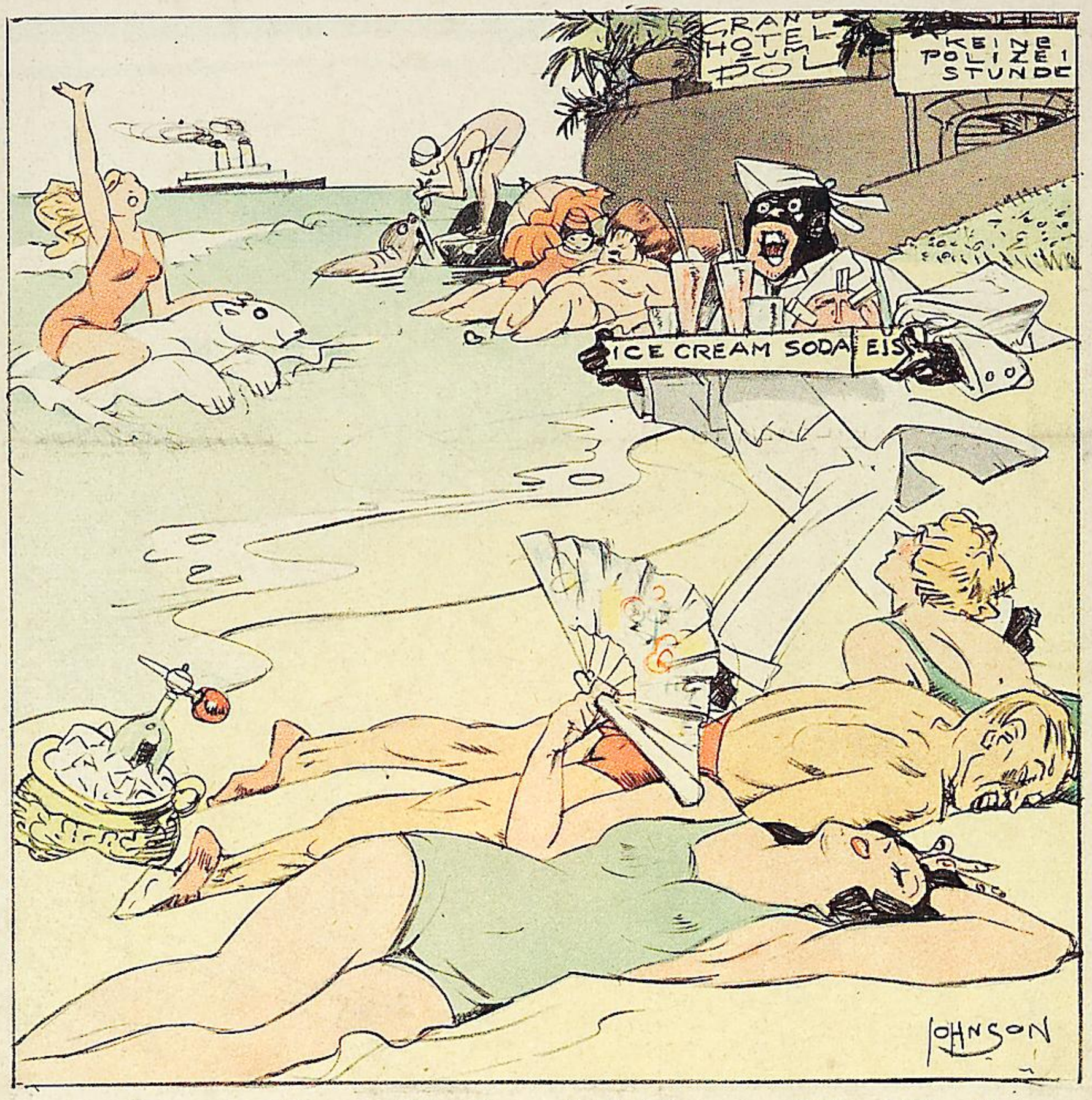
Shirley Temple, das amerikanische Filmkind, wird bei Tage und bei Nacht aufs sorgfältigste bewacht: der Mann am Steuer ihres Wagens hat eine Maschinenpistole, verdeckt mit einem Tuch, auf den Knien zu liegen; im Wagen selbst sitzen einige stämmige Gentlemens, die den Filmliebling zu bewachen haben; die Eisengitter der elterlichen Villa sind mit Alarmvorrichtungen versehen; niemand darf ohne Genehmigung mit ihr sprechen. Sogar während der Filmaufnahme zieht ihre Schutzeskorte, den Revolver in der Tasche, einen Kreis um das im Scheinwerferkegel stehende Wunderkind.

Die überall bewachte kleine Filmgröße kann also auch außerhalb des Ateliers nur im Schatten ihrer Leibgarde, aber nie wie andere Kinder harmlos in der Sonne — spielen.

17/300

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0599
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Pol wird wärmer



„Fort aus dem kalten europäischen Sommer ins Land der warmen Mitternachtssonne!"

Puppen in Seide

(In Japan werden jährlich etwa 400000 Tonnen Seidenraupenpuppen, nachdem sie sich eingesponnen haben, getötet und neuerdings zu Fett verarbeitet.)

Japan'sche Seidenraupenpuppen müssen sterben
en gros. Die Seide bringt sie ins Verderben.
Sie müssen Seide, Fett und Leben geben.
Wie sind die Sitten doch verschieden und verzwickelt:
So manche schöne Puppe kann bei uns erst leben
en gros, wenn man sie ganz in Seide wickelt.

Fremdenwerbung

Ein bekanntes Rivierabad, in dem der Besuch nachgelassen hatte, veranstaltete zur Hebung des Fremdenverkehrs eine Kußtombola. Man lud sich aus Paris eine ganze Anzahl schöner Schauspieler und Schauspielerinnen ein, die sich gegen kostenlosen Aufenthalt zur Austeilung der Küsse zur Verfügung stellten. Die allabendlichen Réunions weisen einen Rekordbesuch auf, wobei die Kuß-Lose reißenden Absatz finden. Die Küsse werden im großen Saal des Kurhauses ausgeteilt, und zwar vor allen Leuten.

Der alte Wunsch mancher Bühnenleute „Das Theater im Zuschauerraum" ist hier zur Zufriedenheit des Publikums durchgeführt worden.

Hilfe!

In Amsterdam und Rotterdam treten ungewöhnlich viele Ratten auf, in den Ufergebieten des Yßelmeeres riesige Mückenschwärme, am deutschen Grenzgebiet dringen Raupen scharenweise in die Gärten und Häuser und in dem Dorf Durgerdam zeigen sich Millionen großer Spinnen.

Holland in Not!

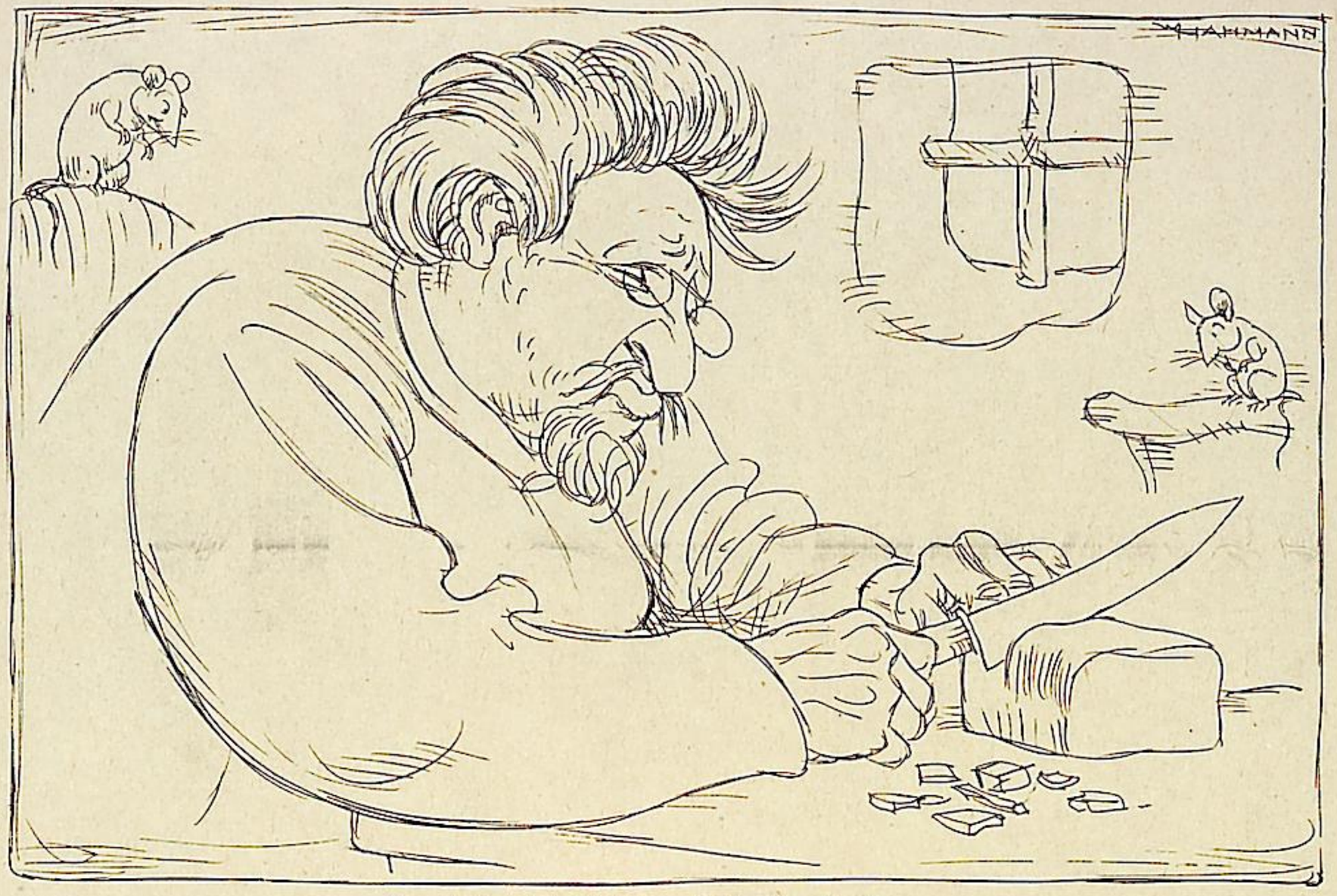
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0600
© Universitätsbibliothek Heidelberg

17/301

Ein Ehrendenkmal der englischen Vernunft

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0601
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Meldungen umgehend erbeten!



Trotzki: „Ich sitze hier und schneide Speck,
Und wer mich lieb hat, holt mich weg!"

Dichtung und Wahrheit

Schulz hat sich ein Schild bestellt,
Das ihm Schutz versprach vor Dieben.
„Dieser Schrank enthält kein Geld",
Stand nun am Tresor geschrieben.

Doch auf eigene Gefahr,
Prüften dies mißtrau'sche Leute,
Und manch Hundertmarkschein war
Ihres Schrankeinbruches Beute.

In den Schrank starrt Schulz geprellt,
Nicht ein Deut war drin geblieben.
„Dieser Schrank enthält kein Geld",
Stand mit Recht jetzt drauf geschrieben.

Noch besser

Der „Daily Telegraph" schreibt, daß gegenwärtig ein Sowjetbeamter, der aufgefordert würde, nach Moskau zu kommen, keine Rückfahrkarte zu lösen brauche.

Wäre es nicht noch besser, er würde erst gar keine Hinfahrkarte lösen?

Daktyloskopisches

In den Räumen des Erkennungsdienstes der amerikanischen Kriminalpolizei in Washington wurde jetzt die größte Fingerabdrucksammlung der Welt mit 5 200 000 Fingerabdrücken untergebracht, an der 8632 lokale Polizeikommissariate elf Jahre lang gearbeitet haben. Die Sammlung umfaßt jetzt auch die Fingerabdrücke von nichtkriminalistisch gewordenen Personen.

Die kriminalistisch gewordenen Personen, d. h. die Herren Verbrecher, haben sich inzwischen längst umgestellt und sich an die Fingerspitzen eine andere Haut transplantieren lassen.

Streng durchgeführt?

Damit die Gefolgschaften ihren Urlaub hatten, wurde in Frankreich acht Tage lang nicht gefärbt.

Gab es also wirklich auch, wenn von den lieben verbündeten Sowjets gesprochen wurde, keine Schönfärberei?

Theater

Der „Figaro" veröffentlicht eine Meldung, in der behauptet wird, daß die Hinrichtungen im Sinowjew-Prozeß in Wirklichkeit nicht stattgefunden hätten. Das Ganze sei nur eine geschickt aufgezogene Komödie gewesen. Die sechzehn zum Tode Verurteilten seien in einem Panzerzug über Samara und Ufa nach Kainsk und Irkutsk transportiert und dort in einem militärisch bewachten Dorf untergebracht worden.

Warum soll das nicht stimmen? Im Ufa-Theater bringt man ja auch nicht gleich die besten Schauspieler nach der Vorstellung um. Die Stars transportiert man nach Neubabelsberg zurück.

Zu freundschaftlich!

Der polnische Westverband verlangt die Polonisierung von 80 000 deutschen Familiennamen von in Polen lebenden deutschstämmigen Familien.

Das Bestreben zur Angleichung ist ja ganz schön. Aber geht hier die Freundschaft nicht etwas zu weit?

Entweder — oder

Die Stadt Aurora in Illinois (USA.) hat einen weiblichen Bürgermeister in Gestalt einer 23jährigen jungen Dame (ledig) bekommen. Ihre erste Amtshandlung war, daß sie alle Junggesellen aufs Bürgermeisteramt laden ließ, wo man ihnen einen Schein zur Unterschrift vorlegte, in dem sie sich zur Ehe verpflichteten. Wer das nicht wollte, wurde in Haft behalten wegen Widersetzlichkeit gegen die städtischen Behörden.

Wie man hört, will die schneidige Bürgermeisterin auch ein neues Stadtwappen entwerfen; als Hauptsymbol soll der Pantoffel darin prangen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0602
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abfertigung

Caballero: „Humaner sein? Was geht's euch an?
Hab ich doch meine Freude dran!" (Frei nach Goethe)

Die Geschichte einer romantischen Liebe

CLEMENS BRENTANO

KAROLINE VON GÜNDERODE

BETTINA (v. ARNIM)

erzählt die junge Dichterin Vera Prill in ihrem neuen Roman „Mein Bruder der Windhauch". Es ist die Geschichte jener selig-unseligen Liebe, die die bekannte Dichterin der Romantik, Karoline von Günderode, zu dem einfachen, unscheinbaren Göttinger Professor Creuzer zieht – und an der sie schließlich zugrunde geht. Wir begegnen dem genialen Geschwisterpaar Bettina und Clemens von Brentano – die bezwingende Persönlichkeit des berühmten Rechtslehrers Savigny wird uns lebendig gemacht, und mit feinem Humor wird die etwas komische Majestät der Madame de Stael und ihres Hofstaates gezeichnet. Über der in lebhaften Farben geschilderten blühenden mainfränkischen Landschaft um das schöne Würzburg schwebt die Ahnung des aufziehenden Gewitters, in dem der große Korse Europa überrennen wird. Ein Buch, das man mehr als nur einmal liest, und mit dem man insbesondere jeder Frau eine große Freude bereiten wird!

BESTELLZETTEL An den »Bücherdienst« Buchvertriebs-Gesellschaft mbH Berlin SW 19, Beuthstraße 8

Senden Sie mir den Roman „Mein Bruder der Windhauch" von Vera Prill

Preis RM 4.80 zuzüglich RM 0.30 Porto — Der Betrag wird nach Lieferung auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 175789 überwiesen — soll bei der Lieferung durch Nachnahme erhoben werden

Wohnort und Datum ..... Straße .....

Beruf ..... Unterschrift .....

Deutliche Schrift erbeten — Nichtgewünschtes bitte streichen

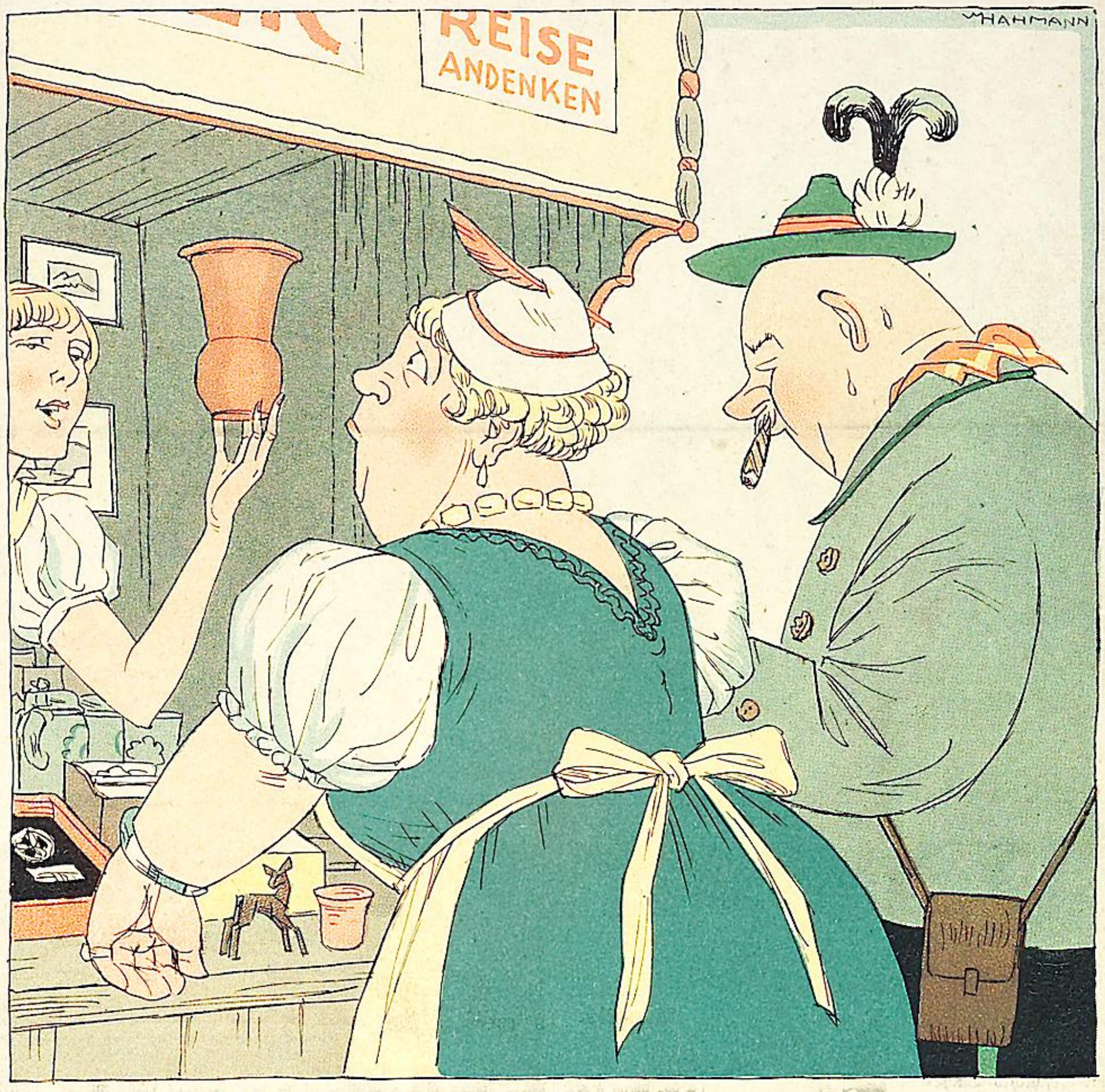
Ganzleinenband RM 4.80
bei verpackungsfreier Lieferung.

»Der Bücherdienst«
BUCHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT M·B·H
BERLIN SW 19 BEUTHSTRASSE 8

17/302

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0603
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spießers Not



„Was kauft man? Was mir gefällt, gefällt den andern nicht, und was den andern gefällt, gefällt mir nicht!"

Lyrischer Gedanke am Quai d'Orsay

Nichts Schlimmeres gibt es auf der Welt,
Als Titulescu — kaltgestellt.

Moskaus Lehren

In der radikalen Madrider Regierung erhielt das Unterrichtsministerium der erst 28jährige Kommunist Jonus Hernandez. Seit über 100 Jahren hat es in Spanien noch keinen so jungen Minister gegeben. Hernandez erschien nach seiner Ernennung in der Kabinettssitzung im Blauhemd mit rotem Schlips, darüber Patronengurt und Revolvertasche.

Hernandez hat also schon in seiner äußeren Aufmachung Farbe bekannt, worin er das spanische Volk unterrichten will.

Der Eintagsname

Die englischen Hoteliers sind durch eine in Swansea gefällte richterliche Entscheidung beunruhigt, wonach sich die Hotelgäste mit weiblicher Begleitung in den Fremdenbüchern nicht mehr z. B. als „Mr. Smith und Frau" eintragen dürfen, sondern die Frau sich selbst eintragen muß. Große Londoner Hotels erklären, daß sie sich an diese Entscheidung nicht halten.

Diese Hotels sind sich der Schwierigkeiten bewußt, die ein weiblicher Gast hat, wenn er seinen richtigen Namen ins Fremdenbuch eintragen muß.

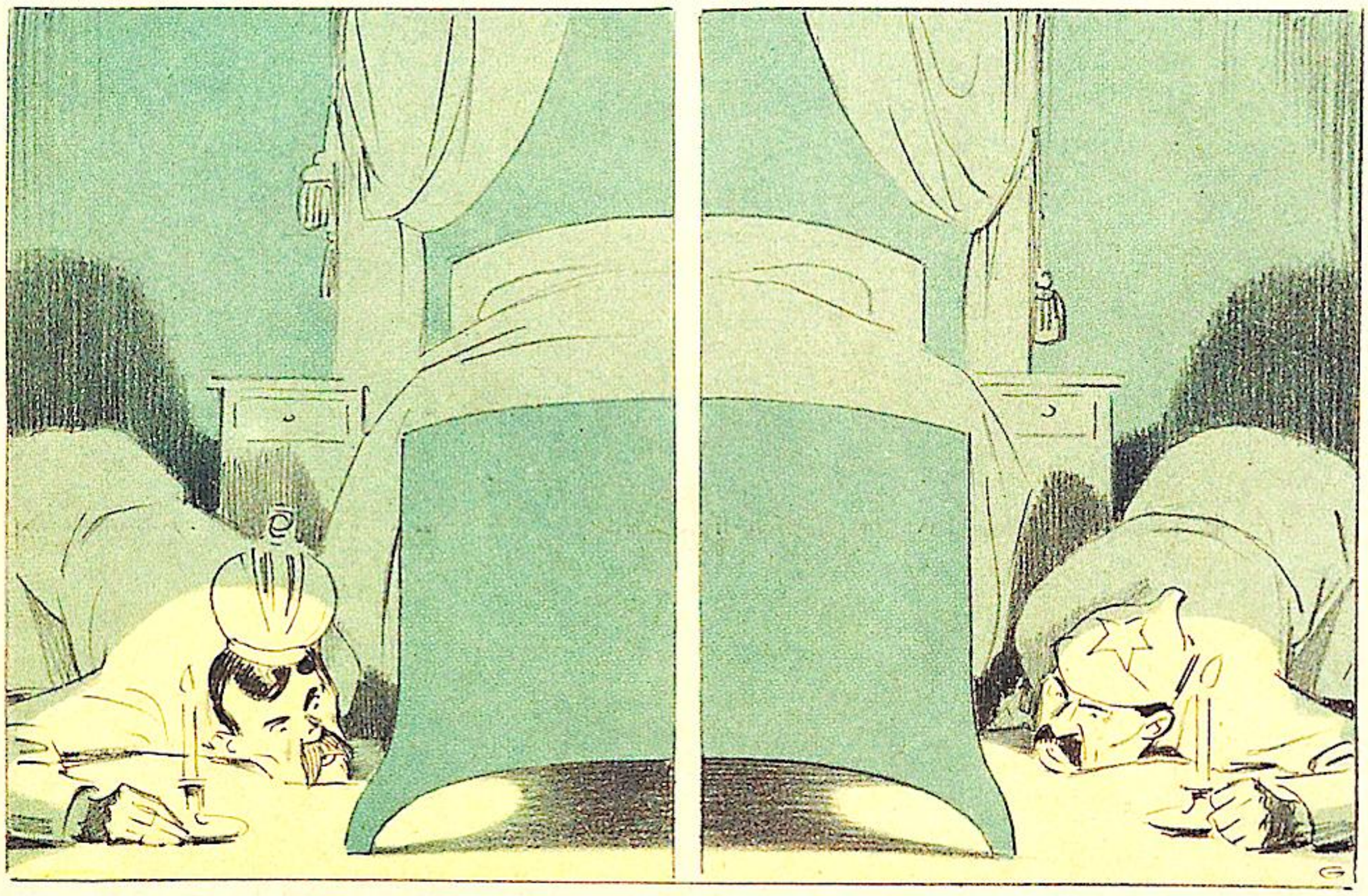
Milchreklame

Zwei besonders schöne Kühe werden jetzt täglich von vielen Hunderten Menschen in der Londoner Untergrundbahn bewundert. Es soll dadurch der Milchverbrauch gehoben werden; wunderschön ausgeführte Plakate weisen auf die gesundheitlichen Vorteile hin, die der Milchgenuß bietet.

Noch wirkungsvoller wäre es, wenn die Kühe nicht bloß zum Ansehen bereitgestellt, sondern gemolken würden, damit den Großstädtern auch der Duft einer kuhwarmen Milch in Mund und Nase steigen würde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Russische Selbstherrscher



einst und jetzt

Bei **Gallensteinen** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke, Strasburg** (Uckermark) 13.

Die wuchtigen Schritte

der deutschen Geschichte, ihre schweren Jahre und stolzen Höhepunkte schildert unsere „Kleine Geschichts-Bücherei". Sie hängt die trockene Wissenschaft an den Nagel und bringt dafür lebendige Darstellungen.

Bis jetzt sind erschienen:

Hein: „Der Siebenjährige Krieg"
Lavisse: „Friedrichs d. Gr. Vater"
Laukhard: „Brockdorff-Rantzau"
v. Giesebrecht: „Deutsches Kaisertum im Mittelalter"
Plaßmann: „Die Wiedertäufer"
Schäfer: „Bismarcks Kampf um die Wehrmacht"
Schleiermacher: „Patriotische Predigten"
Jahn: „Entdeckung des Volkstums"
Nock: „Ibn Saud gründet das Gottesreich Arabien"

In Ganzleinen RM. 1.60 je Band

Verpackungsfreie Lieferung durch:

„Der Bücherdienst" Buchvertriebs-GmbH, Berlin SW 19, Beuthstr. 8

17/303

Zum Totlachen!
Die best. Witze, zugkr. Couplets, lust. Anekdoten, amüsante Kalauer, 330 Seiten mit 217 Abb. RM 2.40 fr.
W. A. Schwarze's Verlag Dresden-N 6/54.

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Das Auge
des Rundfunkhörers sucht nicht lange in irgendeinem Programm. Es findet sich mit einem Blick zurecht in der übersichtlichen Programmaufteilung der Rundfunkzeitschrift „Die Sendung". So sollten auch Sie künftighin Ihre Rundfunkfreude steigern. Fordern Sie sich gleich einkostenloses Probeheft vom Verlag
DIE SENDUNG
Bln. SW 19, Beuthstr. 8

Verlorenes Land?

Männer geben nie Land verloren, auch wenn die Natur einen Augenblick lang stärker erscheinen will. Dringt das Meer ins Land, baut man Deiche und Buhnen, das verlorene Land zurückzugewinnen.

Läßt die männliche Energie einmal nach, scheint das Land sieghafter Jugend und Lebenskraft verloren, dann geht man entschlossen daran, es mit Titus-Perlen zurückzuerobern! Denn das in Titus-Perlen zum erstenmal in standardisierter (d. h. stets gleichmäßiger) Menge enthaltene Hypophysen-Hormon und das Regenerationshormon regen die Drüsen wieder zu starker normaler Tätigkeit, zur natürlichen Eigenproduktion dieser lebenswichtigen Stoffe an. So gewinnt man auch in hoffnungslos scheinenden Fällen oft das Land geistiger und körperlicher Männlichkeit zurück.

Gegen 40 Pfg. in Briefmarken erhalten Sie zunächst eine Probe und ausführliche wissenschaftliche Literatur!

Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen RM 10.80.

Zu haben in allen Apotheken.

Gutschein!
Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke
Berlin NW 7/234, Luisenstraße 19.
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung **gratis**. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Frl./Herr .....
Ort .....
Straße .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0605
© Universitätsbibliothek Heidelberg

606

O diese Dackel!

Ein Pariser Tierpsychologe hat ein Lehrbuch der Hundesprache geschrieben. Aus mehr als 40 verschiedenen Lauten soll der Hundebesitzer die Wünsche seines Tieres deutlich heraushören können.

Herr Meyer, Eigentümer eines überaus verwöhnten Dackels, wurde von einem Freunde alsbald auf dieses Buch angeredet — das müsse er sich unbedingt anschaffen.

„Ach, ein solcher Unsinn", erwiderte Meyer, „Männes Wünsche sind gerade zahlreich genug, ich kenne sie alle und ich bin auch überzeugt, daß mein Dackel klug genug ist, sie mir zum Ausdruck zu bringen!"

Bei seinem nächsten Besuch fand Meyers Freund das Buch auf dem Schreibtisch liegend.

„Nanu", sagte er, „hast du es dir denn nun doch gekauft?"

„Nein", erwiderte Meyer verlegen lächelnd, „— mein Dackel hat es mir zum Geburtstag geschenkt!"

Wie gewünscht

Vor dem Heidelberger Schöffengericht hatte sich ein Mann wegen einer eigenartigen Sache zu verantworten. Er hatte unter falschem Namen gegen sich Selbstanzeige erstattet, weil er ins Gefängnis wollte. Seine Frau war nämlich aus Ersparnisgründen zu ihrer Mutter gezogen, die der Mann nicht leiden konnte. Er wollte lieber ins Gefängnis als zur Schwiegermutter. Nun hatte er sich aber inzwischen mit seiner Schwiegermutter geeinigt und wollte wieder zu ihr. Das Gericht schickte den Unentschlossenen wegen schwerer Urkundenfälschung auf mehrere Wochen ins Gefängnis.

Der Mann hat alles, was er wollte: er kommt ins Gefängnis und dann zu seiner Schwiegermutter. Er wird nun feststellen können, wo es schöner ist.

Müller: Haste jelesen, der Amerikaner Kiefer, der bei der Olympiade im Rückenschwimmen Siejer war, hat ooch in Oslo wieder jroße Bejeisterung hervorjerufen.

Schultze: Ja, ick weeß. Den wollen se ja ooch in Amerika bei seine Rückkehr „Oberkiefer" taufen!

—

Müller: Weeßte schon, die Löwen sind infolje von den Abessinierkrieg viel teurer jeworden: een junger Löwe, wat früher 65 Mark jekostet hat, der kostet jetzt 250 Mark!

Schultze: Na, denn koof ick mir lieber 'nen Affen, det is billijer.

—

Schultze: Haste von die polnischen Irredentisten jelesen, die vor'n tschechisches Jericht jezogen wurden?

Müller: Die sind ja nu verknackt worden.

Schultze: Versteh' ick nich. Wie kann man denn irre Dentisten verurteilen?

—

Müller: Man soll et nich jlooben — der Mann mit die Mickymaus-Filme hat sogar 12 Komponisten, die for ihm arbeeten. Wat die bloß for ne Musik machen?

Schultze: Zu sonen Mickymausfilm? Na, det kann alles Meegliche sein; nur — keene Katzenmusik!

Rote Matrosen

Ein amerikanischer Bürger besuchte das spanische Regierungsschlachtschiff „Miquel de Cervantes", das von einem achtköpfigen kommunistischen Matrosenrat befehligt wird. Er erzählte über diesen Besuch, daß sich die Matrosen um die „Ehre" stritten, wer von ihnen die meisten Vorgesetzten ums Leben gebracht hätte. Er erklärte, daß er niemals in seinem Leben eine ähnliche Bande von Gurgelabschneidern gesehen habe. Wenn Hollywood für einen Revolutionsfilm eine Verbrecherbande brauche, würde man für diese Leute sicher 10 000 Dollar pro Person bezahlen.

Dem nationalen Spanien sind diese Mörder nicht so teuer; es ist gern bereit, sie den Filmleuten gratis und franko zu überlassen. Hollywood soll inzwischen zu dem Angebot erklärt haben: Um keinen Preis! Nicht einmal geschenkt!

Aussichtslos

Ein Herr Udschite in Tokio hat in einer Klage vor dem Landgericht eine Forderung von 800 Yen gegen ein junges Mädchen wegen enttäuschter Hoffnungen erhoben, weil die von ihm mit dem Mädchen angeknüpften Beziehungen sich durch ihre Schuld zerschlugen.

Die Richter werden Herrn Udschite kaum recht geben, denn er wird unmöglich nachweisen können, daß er auch bei Aufrechterhaltung der Beziehungen mit darauffolgender Ehe nicht enttäuscht worden wäre.

Grenzgeplänkel

Spanische Milizsoldaten bedrohten an der französischen Grenze den Botschafter Herbette mit Erschießen. Alsbald stürmte die französische Grenzwache unter Mißachtung der spanischen Grenze zu seiner Befreiung herbei.

Die spanisch-französische Zuneigung scheint keine Grenzen zu kennen.

Briefkasten

Dortmund. A. W.: Nr. 186 des „Tölzer Kuriers" berichtet von einem nächtlichen Erlebnis, das „Kraft-durch-Freude"-Fahrern in Reindlbach in Bayern einige Aufregung bereitete, weil ein „kammerfensterlnder" Seppl, der zu seiner Maid wollte, die Räumlichkeiten verwechselte; er wurde nun dahin berichtigt, daß seine Herzliebste wohl weiter oben liege. Dann heißt es im „Tölzer Kurier" weiter: „Bald hernach hörten die Gäste Fenster klirren und sahen, wie der Seppl nun Steine an das um ein Stockwerk höher liegende Fenster warf, in dessen Zimmer ein Kurgast wohnte. Bis nun dieser Gast aus seinem Nest kam, hatte der Seppl bereits die Leiter angelehnt in der Vermutung, daß hier sicher die Maid sei und war eben im Begriff, diese zu besteigen." Es wäre ein verdienstliches Werk des „Bädeckers", wenn er die jüngere Weiblichkeit mit einigen nützlichen Verhaltungsmaßregeln versehen würde, vielleicht in nachfolgender Form:

Merkst du an deinem Fenster eine
Leiter,
So sprich: „Mein Herr, Sie geh'n wohl
besser weiter!"
Tippt er an's Fenster und schnalzt
freundlich: „Hü!"
So ruf' energisch: „Herr, was wünschen
Sie?"
Und lacht er drauf: „Ei, du blitzsaub'res Viehchen!"
Dann will er ernstlich durch dein Fenster kriechen!
Doch ist er erst zur oberen Hälfte dort,
Zieh' ihm die Leiter von den Beinen
fort.
Dann schreib' ins „Gastbuch", deutungsvoll — ergiebig:
„Der Reiz von Zimmer 11 ist ganz —
beliebig."

Bad Kissingen. K. H.: In Nr. 153 der „Kissinger Saale-Zeitung" befindet sich unter der Überschrift: „Der verkappte

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0606
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prinz“ eine kleine Erzählung; sie beginnt mit den Worten: „Fünf junge Evastöchter, eine hübscher als die andre! Darüber spannte sich ein herrlich klarer Wintermorgen.“

Dichter, der du dich verrannst,
Töricht-dummer Schreiber,
Und hier — Wintermorgen spannst
Über hübsche Weiber,
Mensch, wenn dir die Einsicht blüht,
Schreibe klug und packend:
Nur am Sommermorgen sieht
Man die Sylphen nackend!
Am Wintermorgen — hör', Dichtersmann! —
Da haben sie wollene Hosen an.

Ostseebad Brunshaupten. C. H.: In Nr. 65 des „Anzeigers für Brunshaupten-Arendsee“ macht Helmut Bärenwalde bekannt, daß er zum Leiter einer Einzelhandelstreuhandstelle in Schwerin i. M. zugelassen wäre; hierbei unterzeichnet er als: „Öffentlich angestellter beleidigter Bücherrevisor und Wirtschaftstreuhänder. Wismarschestr. 12. Fernsprecher 4574.“

Einem „beleidigten Bücherrevisor“ macht
Ein Druckfehler keine Beschwerden;
Nur wenn er amtlich beleidigt wird,
Anstatt daß er amtlich beeidigt wird —
Dann könnte er tückisch werden!

Königsberg, Pr. C. Sch.: In Nr. 380 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ lesen wir unter „Ostpreußisches Allerlei: Cranz. Einen Badegast ereilte ein nicht alltägliches Mißgeschick. Er badete im Ostbad bei kräftiger Dünung, als ihm eine hohe Welle ins Gesicht schlug und ihm dabei das Gebiß aus dem wahrscheinlich offenstehenden Mund mitnahm. Trotz eifrigen Suchens und Tauchens durch den Rettungsschwimmer konnten die verlorenen Kauwerkzeuge nicht aufgefunden werden.“

Wenn dich die Wogen wüst umbrüllen
Und stürmen gegen dich im Lauf . . .
Mensch, Mannche, reiß' um's Himmels willen
Dein Maul nicht allzu mächtig auf!
Denn wenn dich auch der Riesenschmetter
Nicht gleich zur grausen Tiefe riß,
So rauben doch die Meeresgötter
Dir lachend gleich dein Kunstgebiß;
Und dem Neptun, der voller „Zicken“,
Dem wird das Ding willkomm'ner Schmaus:

Er macht aus deinen „Goldnen Brücken“
Für seine Nixen „Kettchen“ draus.

Kiel. H. P.: Nr. 194 der „Kieler Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Jagd nach dem Glück“; zum Schlusse lesen wir: „Dann trank er mit zitternden Fingern einen Schluck Wein, holte das Blatt heraus und sagte die schon mehrfach durchdachten Worte: (Fortsetzung folgt.)“ Wenn der Romanheld die von ihm gesprochenen blöden Worte „Fortsetzung folgt“ erst nach längerem intensiven Durchdenken, und dazu noch unter Zuhilfenahme eines Schlucks Weines mühsam herausbringt, dann dürfte er wohl den Rekord der Einfältigkeit halten; und ehe dieser unglaubliche Käsekopp einmal die Worte: „Schluß folgt“ von sich zu geben vermag, wird er sich sicher einer halbstündigen Denkübung unter reichlichster Schnapszufuhr unterziehen müssen.

Langenselbold. E. K.: In Nr. 188 des „Allgemeinen Anzeigers“ (Meisenheimer Zeitung) lesen wir unter „Meisenheim“: „Der ‚Gläserne‘ kommt auch durch Meisenheim. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken gibt bekannt, daß der neue Aussichtstrübwagen der Reichsbahn am Montag, den 17. August, ab 7.55 Uhr von Saarbrücken durch das Glantal bis Bad Münster a. St. fährt.“ Das soll natürlich „Betrübter Aussichtswagen“ heißen; das könnte doch aber nur zutreffen, wenn die Fenster des „Gläsernen“ aus Milchglas beständen, die jede fröhliche Aussicht versperren. Solche unglückseligen Wagen gibts aber bei der Reichsbahn bekanntlich nicht; und die Meisenheimer werden sicher eine helle Freude erfahren, wenn ihnen das Glück eine Fahrt in den geradezu herrlichen neuen „Aussichtstriebwagen“ der Reichsbahn beschert.

Weckerhagen-Weserbergland. W. K.: In der „Goslarschen Zeitung“ vom 8. August 1936 befindet sich folgendes Gesuch: „Arbeitsfreud. korrekter junger Mann als Haudiener ges. Kurhotel ‚Wilder Mann‘, Wildemann.“ Dieser „Haudiener“ in dem sonst so urgemütlichen „Wilden Mann“ erinnert uns stark an den bereits von Viktor v. Scheffel sehr gerühmten „Hausknecht aus dem Nubierland“ im „Schwarzen Walfisch zu Askalon“. Es wäre ganz zweckentsprechend, wenn der bekannte Glücksspruch des Harzgebirges in folgender Weise für das Kurhotel „Wilder Mann“ ergänzt werden könnte:

„Es grüne die Tanne! Es wachse das Erz!“
Doch im „Wilden Mann“ treibe keinen Scherz,
Sonst naht des Hausknechts „Haugehilfe“;
Ihm hilft die Kellnerin, die Sylphe!
Drum betrage sich hier — wenn er irgend kann —
Anständig selbst ein wilder Mann,
Sonst regnet es Hiebe hinterwärts . . .
„Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!“

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 10. September 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger (i. Urlaub). Stellvertr.: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 15407 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. — Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2.- bei Schmerzen und Koliken
Apothek. Drogerien, Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Ein großes Volk wächst aus starken Müttern u. gesunden Kindern

HILFSWERK MUTTER UND KIND

Bruchleiden
wird erträglich mit meinem Combinat.-Bruchband, das trotz Feder alle Vorteile des federlosen Bandes bietet. Preis eins. RM. 7.50.
Erich Plonis, Scheidt/Saar.

Gratis Illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele Berlin W 30/12

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Katalog über **Zauber-Kunst** gratis János Barti Hamburg 36/129

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis Preisl. hyg. Artik. Chem. Labor. H. Unger, gegr. 1896 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4

Markensammler erh. interess. Nachr. kostenlos **Markenmayer** München, Baaderstraße 49

Eheleute ford. grat. Prospekt 1 Rückporto beifügen. SANITAS, Versandhaus, Cottbus, Dresdener Str. 42

Zum Tag des deutschen Weines bilden Weinhandel, Gastwirte u. Verbraucher eine geschlossene Einheit, einmütig in dem Bestreben, dem Winzer zu helfen.

Auch wir stellen uns in den Dienst der guten Sache und geben zum Sonderpreise von RM. 11,85 + frachtfrei jed. Station, einschl. Glas und Verpackung.

12 Fl. 1935er Liebfraumilch oder
12 Fl. 1935er Brauneberger Riesling

oder je 6 Flaschen geg. Nachnahme ab. Beide Weine sind naturrein. Unser Hausetikett und Korkbrand sind die Bürgschaftszeichen für Güte.

Gräfin von Königsmarck'sche Weinkellerei O.H.G.
KOBLENZ · AM · RHEIN 40

17/304

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0607
© Universitätsbibliothek Heidelberg

608

G 5742 3/2

Ein willkommener Überfall

Patenwein — ohne Taufe!

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüttler
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

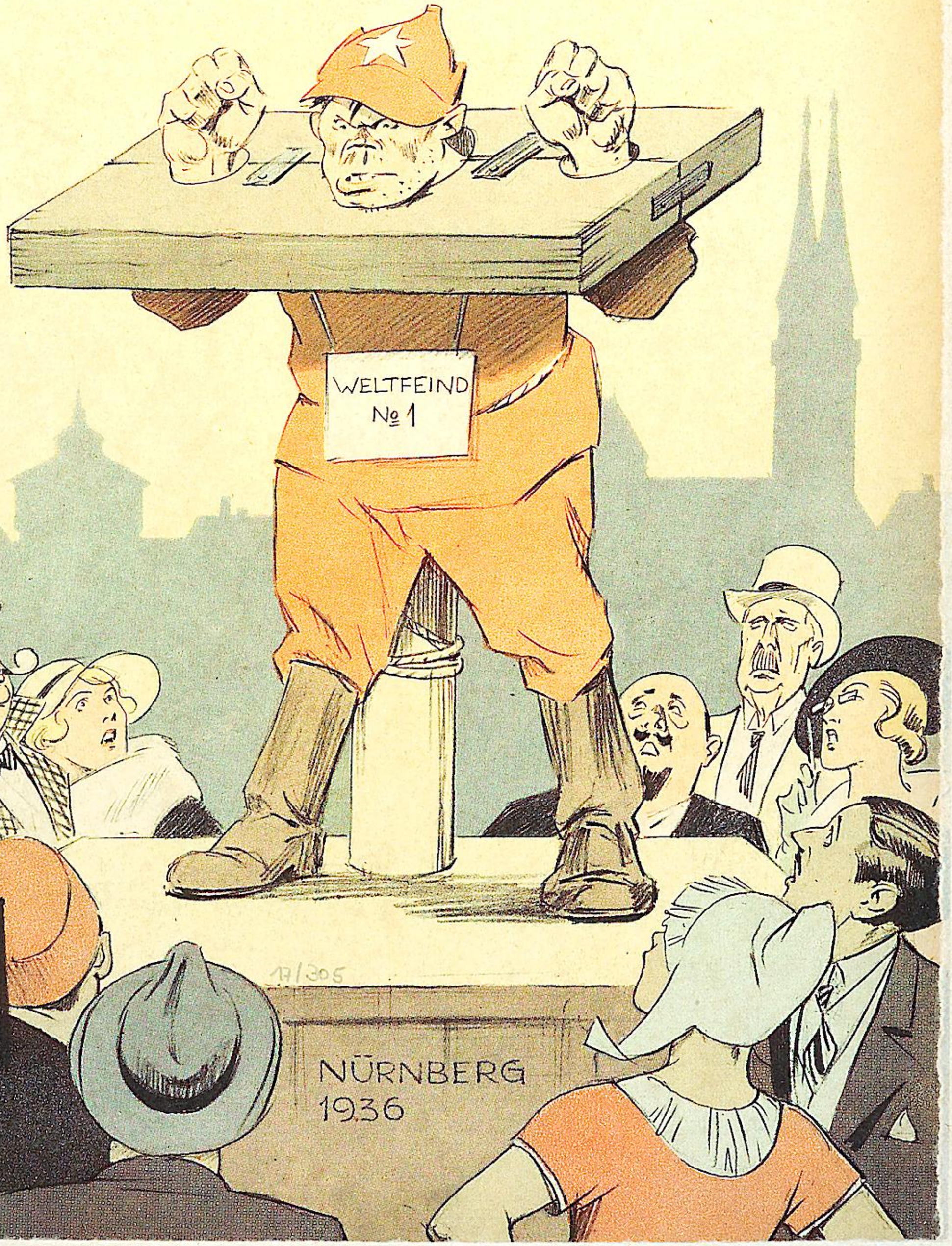
53

609

Nr. 39 – 89. Jahrg.
Berlin, 27. September 1936

Preis 57 Pfg

Kladderadatsch



17/305

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0609

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Die Küche der Welt

(Vom 7. bis 18. Oktober findet am Kaiserdamm die Jahresschau des Gastwirtgewerbes statt, bei welcher zum ersten Male eine eigenartige Sonderausstellung gezeigt wird: Sie heißt „Küche der Welt" und zeigt Köche aus allen Ländern bei der Arbeit, deren Erzeugnisse man gleich an Ort und Stelle probieren kann.)

Ach geht mir doch mit all den Diplomaten,
Bei diesen Köchen kocht der Brei erst über;
Die Köche, die am Kaiserdamm beraten,
Die kochen gut, die sind mir zehnmal lieber.
Was nützen abgeschmackte Konferenzen,
Bei denen man den Magen sich verdirbt?
Laßt uns die Kochkunst preisen und bekränzen,
Die so geschmackvoll um die Palme wirbt.

Wer zählt die Völker, wer nennt ihre Namen,
Wer weiß Bescheid in all den vielen Küchen,
Die gastwirtschaftlich hier zusammenkamen
Mit Öl und Essig, Zimt und Wohlgerüchen?
Es schmort im Topf, es brodelt in der Schale;
Hier ist ein Höhepunkt der Kochgeschichte:
Es ruft solch Kochkunst-Internationale
Die ganze Welt herbei zum Weltgerichte!

* * *

An Alle

Auf dem Nürnberger Reichsparteitage war der kleine Handzettel ausgestellt, durch den Adolf Hitler 1923, kurz vor seiner Verhaftung, seinen unerschütterlichen Glauben an den Sieg verkündete.

Stolze Schau! Doch als die höchste Zier
Glänzt ein Kleinod in der weiten Halle,
Nur ein schlichtes, schmales Blatt Papier:
Hitlers Mahn- und Glaubensruf „An Alle".

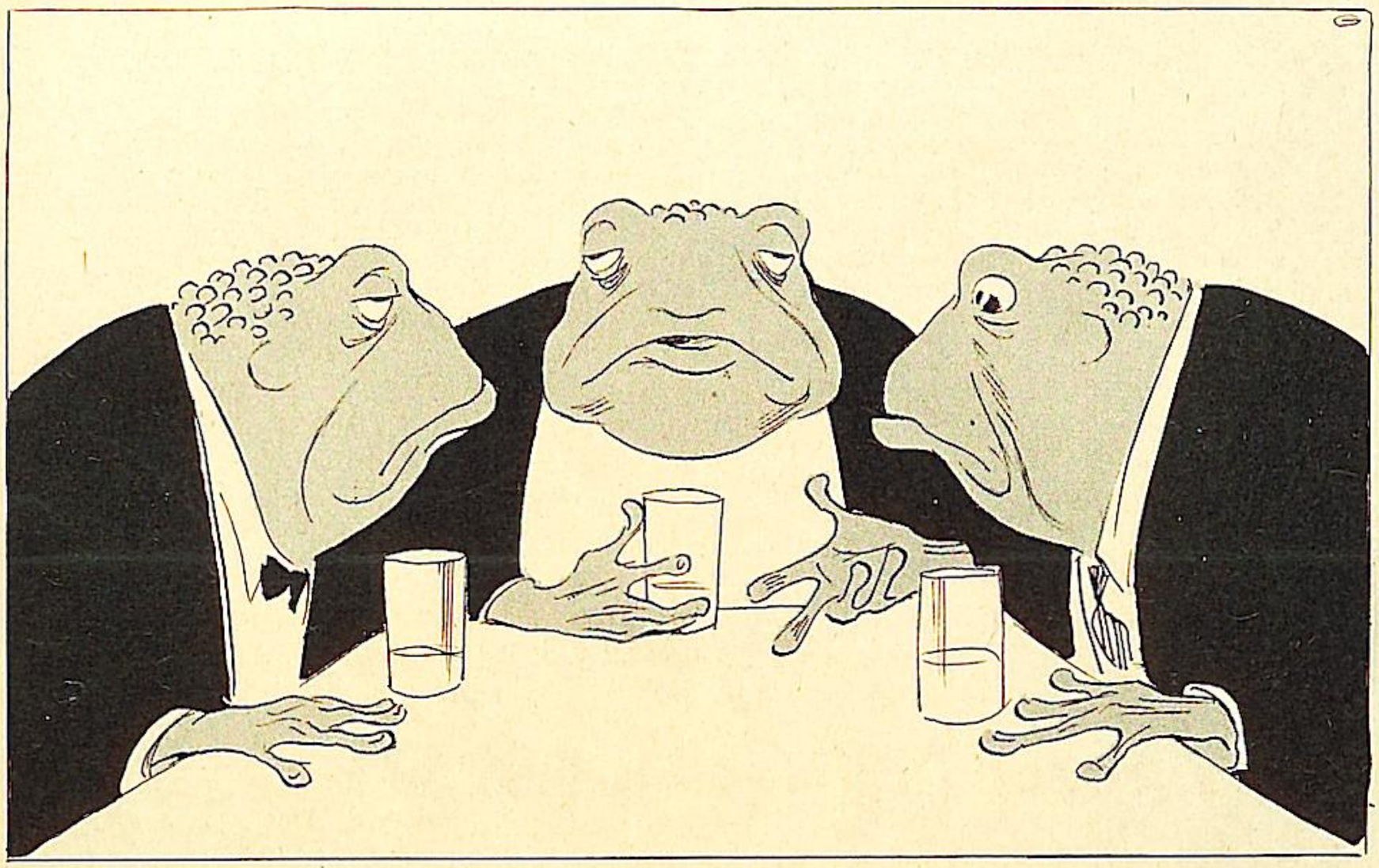
„Heut geschlagen, werden neu bewehrt
Wir das Reich vorm Untergange retten.
Bleibt getreu und stark!" Das Wort ward Schwert,
Der Gefangene sprengte Deutschlands Ketten.

Schwert und Flamme zuckten aus dem Wort,
Aus dem Blatt Papier, dem heil'gen Namen.
Unauslöschlich brennt das Feuer fort . . .
Hitler rief, und alle, alle kamen.

Bezugspreis vierteljährl. 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0610
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Unken



„Schlechte Zeiten! Wenn das so weitergeht, werden wir arbeitslos!"

Eine Lehre aus dem Tierreich

Völker der geplagten Erde,
Denkt mal an die Steppenpferde
Dort in Asiens wilden Fernen,
Könnt von ihnen manches lernen,
Falls Komintern, bald vielleicht,
Mordeslustig euch umschleicht:
Wenn in dunkler Winternacht,
Wo kein Stern am Himmel wacht,
Tönt des Wolfes grauses Heulen,
Schleunigst sie zusammeneilen,
Jene Pferde; einen Kreis
Schließen sie, weil jedes weiß:
Nur vereinter Hufe Kraft
Jenen Wolf vom Leibe schafft.
Brust an Brust, lebend'ge Mauern,
Steh'n sie; springt nach stillem Lauern
Nun der Mörder gierig drein —
Schlägt man ihm den Schädel ein.

Der schwarze Mann

In Portugal ist ein Gesetz herausgekommen, das Eltern und Erzieher, die ihren Kindern mit dem schwarzen Mann und ähnlichen Schauerfiguren Angst machen, mit Geld- rsp. Haftstrafen belegt.

Wo man sich in solch guter Nachbarschaft befindet, hat man keinen Kinderschreck nötig.

Noch notwendiger

In Paris hat sich eine „Anti-Denkmals-Liga" gebildet, die dafür sorgen will, daß in Frankreich alle häßlichen Denkmäler verschwinden.

Werden bei der Umlegung der Denkmäler dann die Reden widerrufen, die bei der Enthüllung gehalten worden sind?

Doppeltes Verbrechen

Ein seltsamer Dieb trieb lange Zeit in Elz im Kreise Limburg sein Unwesen. Er stahl nachts Wäsche in den Gärten und Höfen, auffallenderweise aber stets nur Frauenschürzen. Schließlich stellte es sich heraus, daß ein ganz jungverheirateter Mann die Diebstähle begangen hatte.

Sein Tun ist doppelt verwerflich, weil er sich als junger Ehemann doch erst recht nicht nächtlicherweise als Schürzenjäger betätigen durfte.

Der gute Ton im Parlament

Die Abgeordneten des Parlaments des Britischen Dominions Neuseeland scheinen zum Teil eine recht drastische Ausdrucksweise an sich zu haben. Das ist wenigstens die Ansicht des gegenwärtigen Parlamentspräsidenten, der einmal listenmäßig zusammenstellen ließ, welche Ausdrücke seine Amtsvorgänger in den letzten drei Jahren mit einem Ordnungsruf zu rügen hatten. Er kam auf die stattliche Anzahl von 500 verschiedenen Schimpfworten, die nicht nur aus der Zoologie stammten. Die Liste dieser nunmehr verbotenen Zurufe wurde im Parlament zur Kenntnisnahme für die Herren Abgeordneten aufgehängt, aber so, daß andere Sterbliche sie nicht lesen können.

Schade! Wie mancher hätte diese Liste sehr gern gelesen, den „Parlamentarischen guten Ton in allen Lebenslagen"!

Spätes Erwachen

Der Vatikan beabsichtigt, einen systematischen Feldzug gegen den Kommunismus durchzuführen.

Guten Morgen, Herr Fischer!

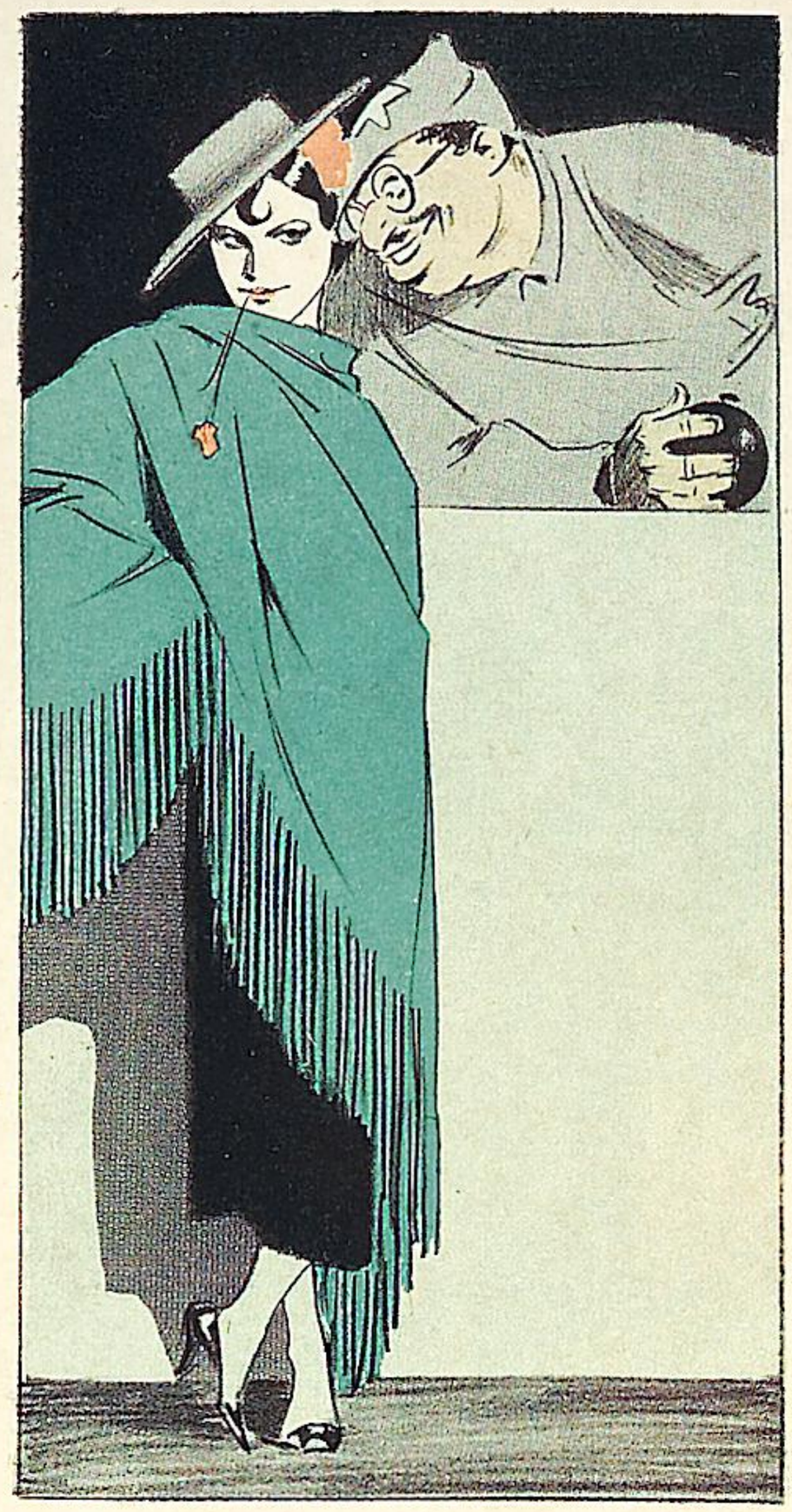
Beruflich vorgebildet

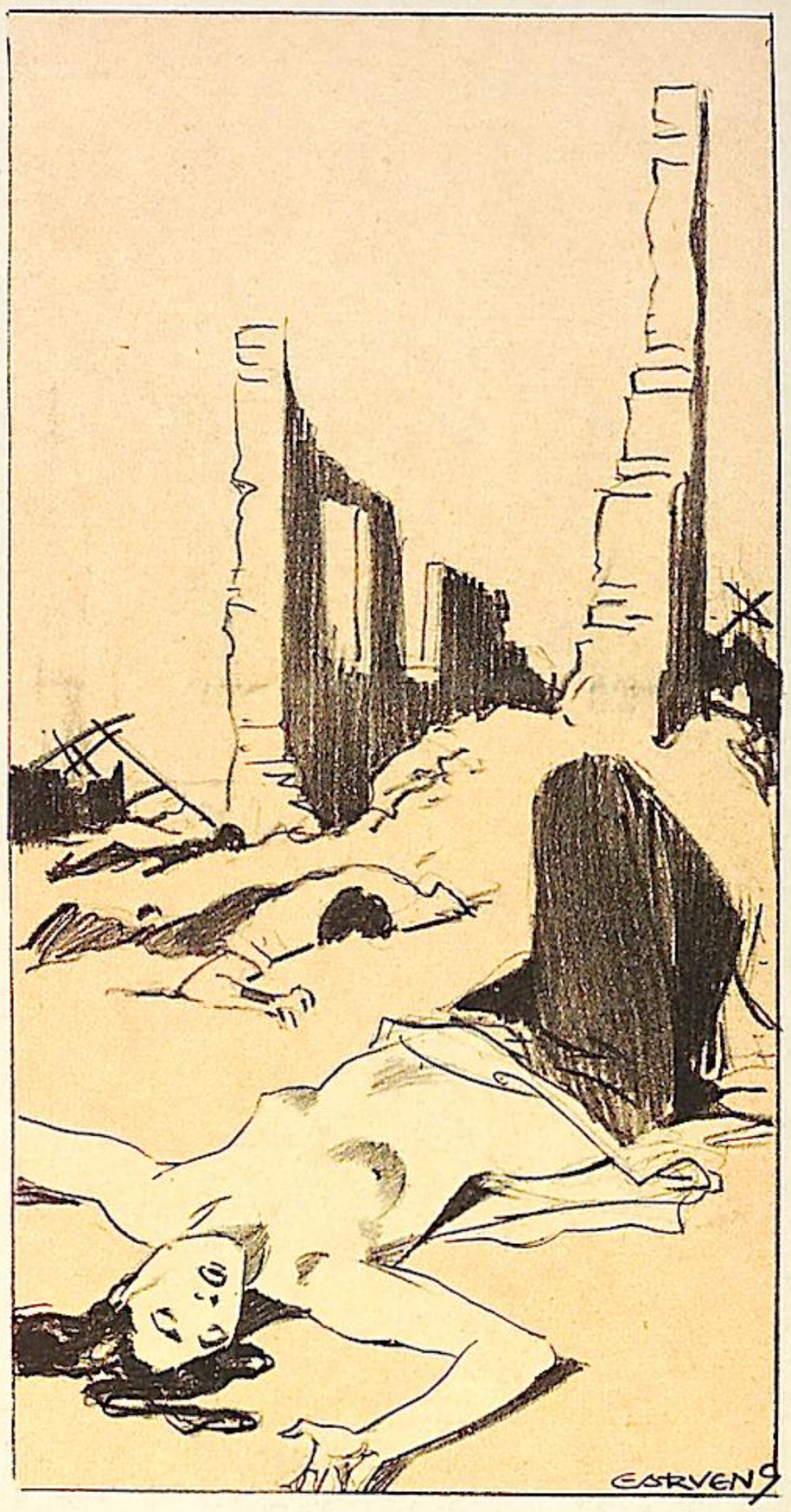
Auf dem Weltkongreß der Zauberer in München wurde dem besten Zauberer der berühmte „Hofzinser-Ring" verliehen. Hofzinser, dessen überaus knifflige Zauberkunststücke teilweise heute nicht mehr gezeigt werden können, da der Schlüssel zu seinen Geheimnissen verlorengegangen ist, war der größte Zauberer der neuen Zeit und im Hauptberuf — Steuerinspektor in Wien.

Steuerbeamte haben sich bekanntlich von jeher durch die seltene Begabung ausgezeichnet, aus den verschlossensten Taschen Geld hervorzuzaubern.

17/206

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg





„Laß mich, laß mich einmal dein Torero sein
Nur einen Tag, nur eine Stunde!“ (Schlager.)

Frankschwäche

Zu allem, was in Frankreich krank,
Gesellt sich noch der kranke Frank.
Er schwankt von neu'm, und das nicht sacht,
Seitdem die Volksfront aufgemacht,
Die, was man mit dem Krückstock spürt,
Als Sowjetware eingeführt.
Sturm auf die Wirtschaft radikal!
Erschrocken flieht das Kapital,
Sinkt der Export, und es erstarkt
Durchaus nicht der Devisenmarkt.
Zuletzt seufzt, und das ist der Krach,
Auch noch der Frank: „Mir wird ganz schwach!“
Daß Frankreich so bös eingezäunt,
Verdankt es seinem russ'schen Freund.
Arglistig jedem Land beschert
Der Russe das trojan'sche Pferd.
Mit Sicherheit hofft er dabei,
Daß, wer's empfängt, ein Heupferd sei.

Klub der Ehemärtyrer

In der Nähe von Halifax in Neuschottland haben sich geplagte Ehemänner zusammengefunden und einen Klub der Ehemärtyrer gegründet. Die Anmeldungen zu diesem Klub gehen so zahlreich ein, daß die Klubleitung sich entschließen mußte, eine strenge Auslese unter den Anmeldungen zu treffen.

Ehemärtyrer gibt es bekanntlich in allen Ländern der Erde. Sie sollten sich zu einem internationalen Bund zusammenschließen und beim Völkerbund vorstellig werden; dieser wird gewiß gern eingreifen, soweit die einzelnen Herren eine solche Vornahme vor ihren Frauen verantworten können.

Schwarze Kunst

Jesse Owens, der Olympiasieger, hat jetzt mit einem amerikanischen Varietéunternehmer einen Vertrag abgeschlossen, wonach Owens im Varieté, auf der Bühne und im Rundfunk auftreten wird.

Nun will er dem Publikum das Laufen beibringen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Europa und ihre Kinder

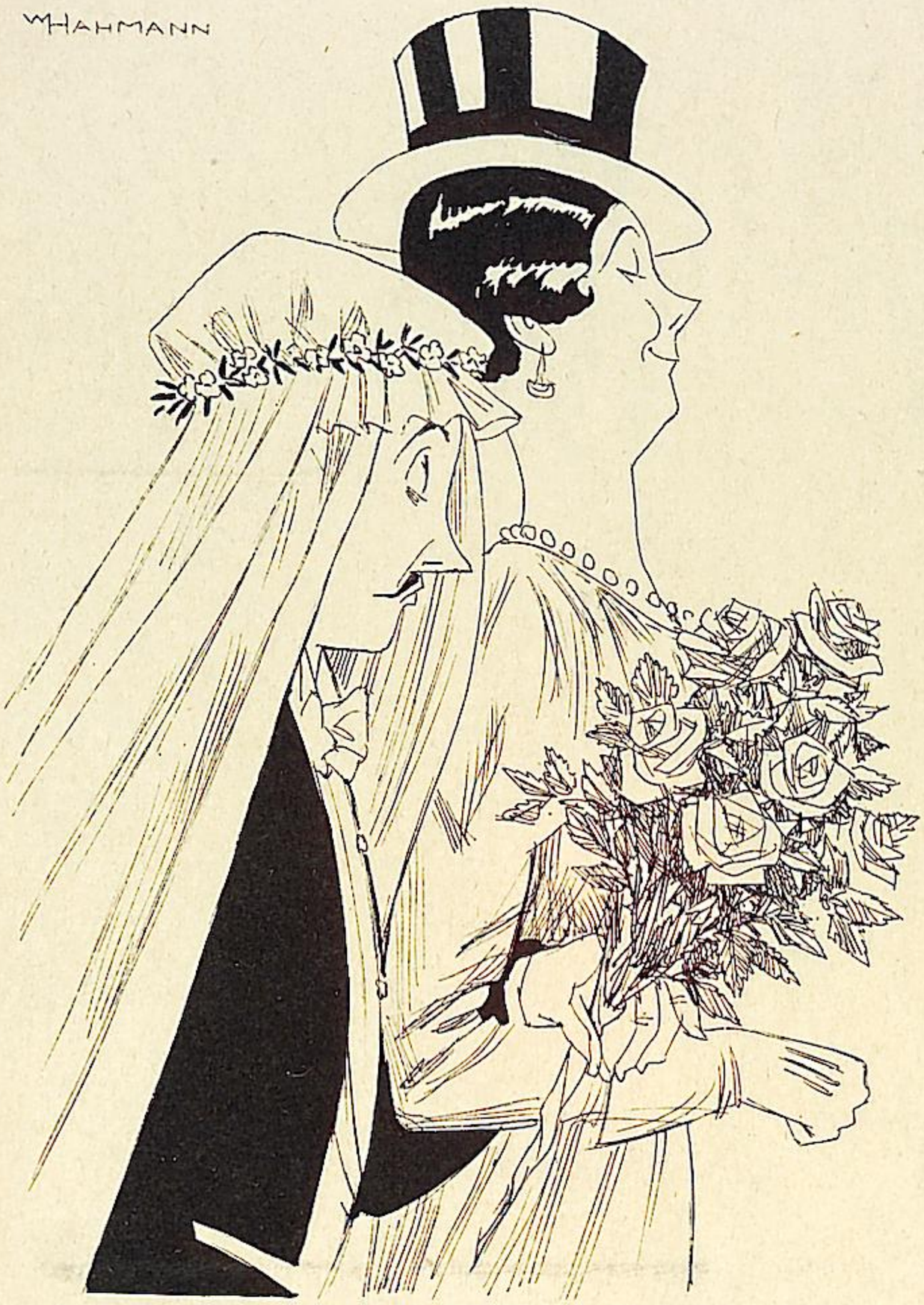
Ein wunderbarer Schlaf! Sie hören nichts und sehen nichts

12/307

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0613
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pariser Mode

(Die Wintermode kündigt für die Damen Zylinderhüte an.)



Nachdem sich die Frau der traditionellen Kopfbedeckung des Mannes bemächtigt hat, wird man künftighin so zum Traualtar schreiten.

Flucht

Vor einem Wiener Bezirksgericht erschien dieser Tage ein Mann und fragte an, ob er auf unbestimmte Zeit verreisen und die Wohnung abschließen dürfe. Seine Frau habe ihn jetzt zum sechsten Male verlassen, sei aber bisher immer nach kurzer Zeit reumütig zurückgekehrt.

Der Mann wollte vor seiner eigenen Gutmütigkeit die Flucht ergreifen.

Fehlerhaft

In Berlin hat eine Dame ein eigenartiges Unternehmen gegründet, das unter dem Namen „Universal-Helferin" eingetragen ist, und das allen Menschen, die Hilfe notwendig haben, helfen will. Nicht bloß Rat gibt es da in Liebes-, Heirats- und Eheangelegenheiten, man kann auch Kanarienvögel in Pension geben, alten Herren wird eine jugendliche Begleiterin zur Verfügung gestellt, die ihn ins Restaurant führt, Damen und Herren aller „Gesellschaftsklassen" werden prompt ins Haus geliefert, falls Bridgespieler fehlen, dritte Männer zum Skat oder sonst Leute.

Das Institut ist erst dann wirklich ein Universal-Helfer, wenn alle „eingefrorenen" Guthaben dort „flüssig" gemacht werden.

Schultze: In Edinburgh is een Mann jestorben, der von allen Flüssen der Welt een Fläschchen voll Wasser jesammelt hatte.

Müller: So wat Ähnliches sammele ick ooch, nur mache ick die Flaschen von Zeit zu Zeit leer.

Schultze: Wat, so'n varücktes Huhn bist du ooch?

Müller: Wat heeßt varückt? Ick beschränke mir natürlich uff Rhein, Mosel und Nahe.

—

Müller: In eenem Jutachten der Staatlichen Münze in Washington is festjestellt worden, det der Verlust an Silber durch det Reiben des Jeldes in der Hosentasche in allen Ländern zusammen jejen 85 Tonnen jährlich beträgt.

Schultze: Na, da is et keen Wunder, det ick imma keen Jeld mehr in der Tasche habe, wenn ick mal schnell welches brauche.

—

Müller: In Hamburg is een richtijer Seehund im Hafen ufjetaucht. Wat der bloß wollte?

Schultze: Sehen wollte er, ob allens ooch wahr is, wat er von die ollen Seebären über Hamburg ejal erzählen jehört hat.

—

Schultze: De Zeitungen schreiben, in Berlin rechnete man damit, det Benrath von Herta janz ohne Valängerung jehörich jeschlagen werden würde.

Müller: Na, Schultze, wat sachste nu zu so'n Weibsticke?

—

Müller: Nu kriejen wir also Flaschenpfropfen aus Holz!

Schultze: Na, denn werd' ick mir mit Bohrer, Säje und Beil bewaffnen —

Müller: Und ick mit eenen Feuerstein, wenn ick eener Weinflasche den Hals brechen will.

—

Müller: In Amerika is eene Statistik über den Familienstand der Insassen in den Irrenanstalten uffjestellt worden; dabei hat sich herausjestellt, det die Verheirateten am wenigstens darin beteiligt sind.

Schultze: Det muß schon so sein; vor der Hochzeit is man ja een bißken verrückt, aber det jiebt sich mit der Zeit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0614
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dynamitklausner

42 Dynamitstangen und einen großen Vorrat von selbstgefertigten Bomben fand die amerikanische Staatspolizei in Bayshore auf Long Island bei einer Razzia in der Hütte eines „Einsiedlers". Er verteidigte sich mit dem Hinweis auf seine anarchistische Gesinnung, auf die notwendige Abwehr innerer Schädlinge und auf die drohende gelbe Gefahr.

Schade, daß die ihm drohende gelbe Gefahr nicht im Rohrstock besteht!

Eine Bombenfurcht

Im Bahnfundamt des Wiener Westbahnhofes explodierte Sprengstoff, der in Reisekörben verpackt war. Das ist eine vortreffliche Erklärung für die folgende, wahre Geschichte.

Der Auslandschef einer Weltfilmfirma kam jetzt (sozusagen in Uraufführung) zum ersten Male nach Wien. Er war begeistert von der Schönheit der Stadt, stellte sich auf die Ringstraße und bewunderte. Aber dabei blieb es nicht. Vor dem Parlament zückte er seine Kamera und wollte knipsen, als ein Wachmann herbeieilte und ihn anschrie:

„Sie! Was fallt Ihna ein! Photographieren gibts hier net!"

Der bestürzte Ausländer wies sich gehörig aus, der Wachmann anerkannte ihn als harmlosen Erdenbürger, beruhigte sich und sprach:

„Wissens, heitzutag kann man nie wissen, wer da ein Bomberl schmeißt."

Die Sowjets unter sich

(Stalin hat Litwinow, der ihm wegen Erschießung der Sechzehn Vorhaltungen machte, in ziemlich grober Form zurückgewiesen. Die im Hausarrest befindlichen Radek und Bucharin haben mit Selbstmord gedroht.)

Litwinow: Deine Schießlust verstimmt die französischen Freunde.

Stalin: Wenn ich mal im Schusse bin, hält mich nichts auf. Ich, als Herr über Tod und Leben, als Weltmeister der Politik, fürchte kein Gegengewicht.

Litwinow: Ja, du hebst es. Dank deiner Überheblichkeit. (Er zieht sich vorsichtig an die Tür zurück.)

Stalin: Immer mehr erkenne ich, daß dich sehr wenig von einem unfähigen Idioten trennt.

Litwinow: Allerdings! Nur die Breite des Zimmers. (Entwischt; er hat das Schicksal der 16 vor Augen.)

Stalin (zu seiner Leibwache): Führt Bucharin und Sobelsohn vor!

Radek-Sobelsohn: Deine Tyrannei zwingt mich zum Selbstmord!

Stalin: Es wäre die erste und einzige anständige Handlung deines Lebens. Aber ihr seid meine blutigsten Helfer gewesen. Ich begnadige euch zur weiteren Zusammenarbeit mit mir! Habt ihr noch etwas hinzuzufügen?

Bucharin: Danke! Das genügt mir vollkommen.

Stalin: Denkt an die 16! Macht mir keine Schwierigkeiten mehr! Von nun an beseitige ich sie Knall und Fall.

Ein Korb

(Die englische Labour-Partei hat sich gegen Moskau ausgesprochen.)

Bolschewist: „Sei endlich die Meine!"
Labourpartei: „Heiratsschwindler!"

Salengro

Die Pariser Rechtspresse polemisiert gegen den französischen Innenminister Salengro, von dem behauptet wird, er sei im Krieg wegen Desertierens vor dem Feind von einem französischen Kriegsgericht zum Tod verurteilt worden. Der Kriegsminister hat daraufhin erklärt, daß Salengro seinerzeit freigesprochen worden sei.

Die Pressepolemik ist sicher unbegründet, denn der französische Innenminister hat in seiner kurzen Amtszeit schon genügend Mut durch forsche Reden gegen uns Deutsche gezeigt.

Verjüngungskur

Das tschechoslowakische statistische Amt hat die merkwürdige Tatsache entdeckt, daß Jahr für Jahr sehr viele Eltern ihre in der letzten Dezemberwoche geborenen Kinder erst als am 1. Januar geboren anmelden. Anlaß zu dieser Entdeckung gab die statistische Feststellung, daß am 1. Januar um 65 Prozent mehr Kinder angemeldet worden sind, als im Durchschnitt die anderen Tage des Jahres ergaben.

Hier handelt es sich um vorsorgliche Eltern, die ihre Töchter schon bei der Geburt um ein Jahr jünger machen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0615
© Universitätsbibliothek Heidelberg

616

Im spanischen Blutbad

(Der Sender von Burgos meldet, daß die rote Madrider Regierung sich beim Völkerbund über das über Spanien verhängte Waffenembargo zu beschweren gedenkt.)

Seiner Hoffnung letzter Traum
Hängt an diesem Weidenbaum!

Der erste Schritt

Nach Zeitungsmeldungen aus Paris bestätigte die Regierung Blum ihren Beschluß, im Verlaufe der nächsten internationalen Versammlung die erforderliche Initiative zu ergreifen, um eine allgemeine Konferenz für die Begrenzung, die kontrollierte Verminderung und die Einstellung der Rüstungen herbeizuführen.

Hieraus erklärt sich, daß zu gleicher Zeit ein außerordentliches Rüstungsprogramm aufgestellt wurde und der erste Abschnitt dieses Programms für 1937 außerordentliche Rüstungsausgaben in Höhe von „nur" 4,2 Milliarden, anstatt von 5 Milliarden vorsieht.

Der Drückeberger

Ein Gericht in Budapest hat entschieden, daß Boxhandschuhe nicht gepfändet werden dürfen.

Braddock hat daraufhin den Plan, nach Ungarn zu übersiedeln, aufgegeben.

Presse

Die beiden mit jüdischem Geld unterhaltenen Zeitschriften „Universul" und „Adeverul" in Bukarest fordern aus Anlaß einer Pressefehde ihre Anhänger und Bezieher auf, dem Gegner mit dem Revolver die einzig richtige Meinung beizubringen.

Da ist also wirklich die Bezeichnung Revolverpresse angebracht.

Armer Papa

Obwohl kein einziges tschechisches Schulkind vorhanden war, sollte in einer rein deutschen Gemeinde in Nordmähren eine tschechische Minderheitenschule eröffnet werden. Man versetzte daher in das Dorf einen Schuldiener, der neun Kinder hat, darunter mehrere schulpflichtige, damit die Schule wenigstens ein paar Schüler hat.

Hier ist es also so, daß der Vater von seinen Kindern lebt — solange sie in die Schule gehen. Er muß darauf sehen, daß seine Sprößlinge immer „sitzenbleiben" müssen, damit für eine lange Reihe von Jahren Schüler vorhanden sind.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0616
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Gruß aus der Heimat

17/309

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0617
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Bolschewisten wollen in Österreich Fuß fassen

Diener: „Der Aufgang für Besucher ist vorn, mein Herr!"
Bolschewist: „Ich betrete jedes Haus durch die Hintertür!"

Der Unterschied

Auch in der Sowjetunion gibt es deutschen Sprachunterricht und sogar ein Lehrbuch, das die Regierung selbst herstellen ließ. Es ist auch danach. Die schlimmsten Lügen über Deutschland sollen damit der Jugend eingeimpft werden. In Wort und Bild wird das Deutsche Reich als ein technisch wie kulturell tiefstehendes Land dargestellt. Da kann man z. B. ein Bild sehen, wie zwei Männer auf dem Boden knien, in der einen Hand ein Büschel Ähren, in der anderen einen Stock. Darunter steht: „Im industriellen Deutschland dreschen die armen Bauern das Korn mit Stöcken."

Wenn ein Russe das nicht glaubt, wird es ihm eingedroschen.

Nette Mischung

Vor einiger Zeit haben in Preßburg nationalgesinnte Kreise die Absetzung des jüdischen „Golem"-Films erzwungen.

In diesem Zusammenhang ist die Besetzung dieses Hetzfilms interessant. Als Regisseur zeichnet Jules Duvuvier, ein französischer Jude, Regiearchitekten sind J. Schorch, ein tschechischer Jude und Stefan Kopetzki, ein ungarischer Jude. Die Musik stammt von Kumok, einem polnischen Juden, der Hauptdarsteller Harry Baur ist ein französischer Jude und die Direktion leitet schließlich L. Reichel, ein südslawischer Jude.

Und dieser Film sollte kein Geschäft sein?

Eheglück im Tanzsaal

Am 18. September jährte sich der Geburtstag Justinus Kerners zum 150. Male. Als junger Ehemann wohnte der Dichter mit seinem lieben „Rickele" in Welzheim. In der napoleonischen Zeit (1813) herrschte hier ländliche Wohnungsnot. Das Paar hatte als Wohnung nur zwei Wirtsstuben zu seiner Verfügung, und diese auch nur unter der Bedingung, daß die größere Stube alle paar Wochen ausgeräumt werden mußte, um als Tanzsaal Verwendung zu finden!

Die ungewöhnliche Bedingung des Mietvertrages hat keinen Schaden angerichtet. Das Glück zweier Liebenden strahlte wie ein Kronleuchter auf die Gäste herab, die sich zu fröhlicher Geselligkeit sozusagen bei Kerners einfanden. Es erhellte ein ganzes Leben.

„Getragen hat mein Weib mich nicht", sagt Justinus, „aber ertragen — das war ein schweres Gewicht, als ich mag sagen."

Die Schwergewichtler sind in der Welt noch nicht ausgestorben.

Dienst am Kunden

In Trantow in Pommern entführte ein Storch einer Bäuerin den angefangenen Strickstrumpf mit dem dazugehörigen Wollknäuel.

Gestrickte Babysachen waren von jeher beliebt und der Storch beabsichtigt damit vielleicht eine wesentliche Verbesserung seines Dienstes am Kunden.

Garten Europas

Obwohl immer wieder Verhaftungen deutscher Reisender in der Tschechoslowakei wegen angeblicher Spionage gemeldet werden, scheinen die Tschechen auf die deutschen Gäste großen Wert zu legen; denn ihre Reisebüros in Deutschland werben eifrig für Fahrten in die Tschechoslowakei, die dabei als „Garten Europas" bezeichnet wird.

Die Bezeichnung ist so übel nicht. Dem, der hinkommt, blüht dort eben mancherlei.

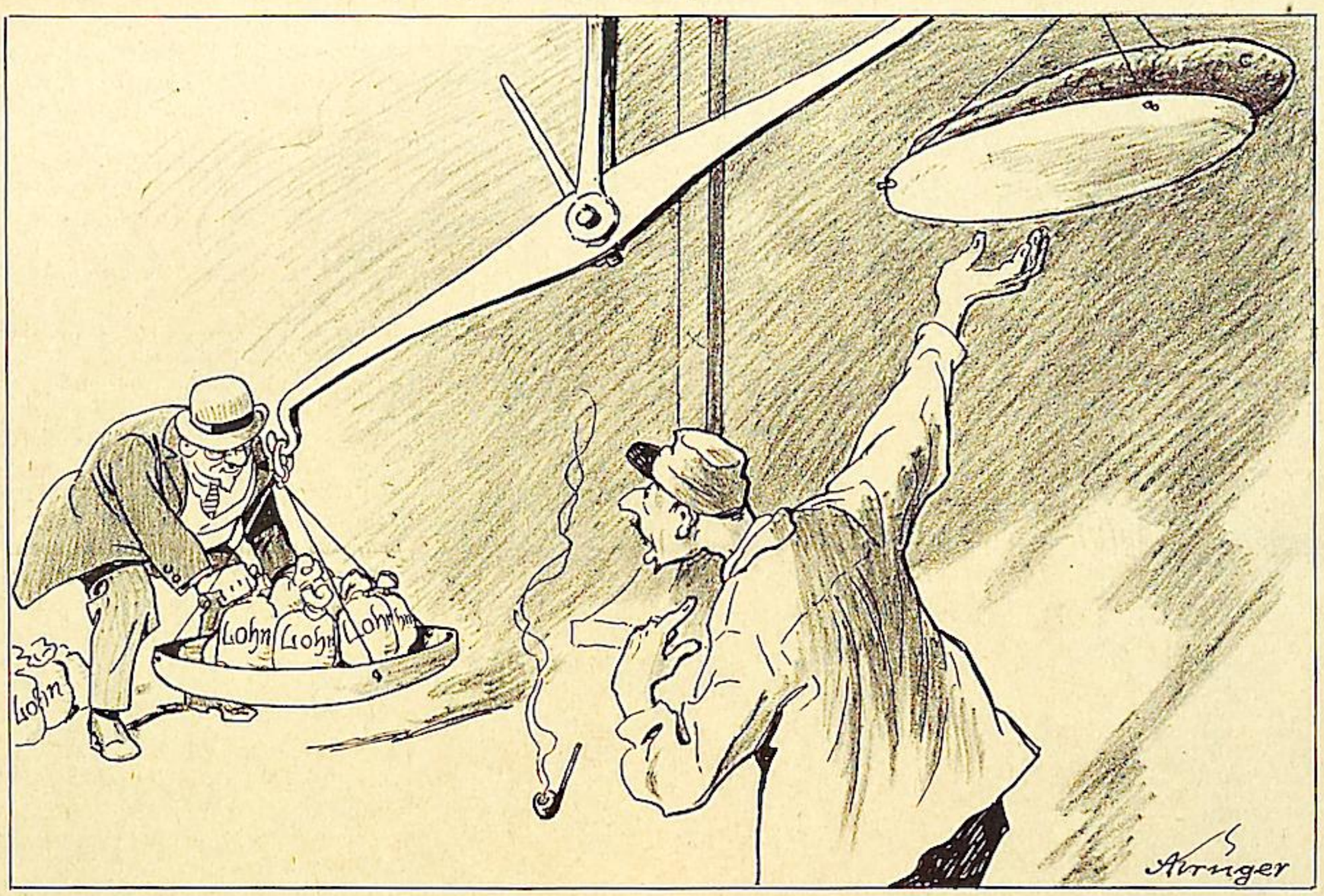
Der Zöllner und die Sängerin

Auf der lettländischen Grenzstation Meilene gab es einen heiteren Zwischenfall. Die litauisch-amerikanische Sängerin Dromgeliene-Darlys führte zahlreiche elegante Kleidungsstücke mit sich, was der Zollbeamte beanstandete, trotzdem der Begleiter der Sängerin darauf hinwies, daß sie als Künstlerin diese Kleider brauche. Der Beamte erklärte, daß er nicht recht an die Künstlerschaft der Reisenden glaube, da er ihren Namen noch nie gehört habe. Darauf sang die Künstlerin an Ort und Stelle eine schwierige Koloraturpartie, welche den Beamten endlich überzeugte, so daß er sie unbehelligt passieren ließ.

Angesichts dieser praktischen Beweisführung kann man dem Zollbeamten nur gratulieren, daß er an eine Sängerin und nicht an einen Boxer geraten ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lohnerhöhungen und Preissteigerungen in Frankreich



„Sapristi! Je mehr Lohn Sie zulegen, desto schwerer erreiche ich das Brot!"

Die billige Sommerpension

(Während der Sommerzeit erscheinen in Berliner Zeitungen des öfteren Angebote von auffallend billigen Tagespensionen; am Schluß solcher Anzeigen liest man dann die Bemerkung: Hühnerfarm.)

Nur zwei Mark fünfzig — laß ich mir gefallen! —
Pension pro Tag! Vor Freude ward ich warm
Und ließ drei Jauchzer durch die Lüfte schallen.
(Zum Schlusse stand in Klammern: Hühnerfarm.)

Wie fröhlich traf ich in der Morgenfrühe
In jener wunderseligen Stätte ein;
Zum ersten Frühstück gab es Hühnerbrühe,
Bouillon vom Huhn! Das schmeckt doch wahrlich fein!

Dann mittags speist' ich fröhlich zu Salaten
Ein sanftgeschmortes zartes Hühnerbein.
Und Sonntags gab's den schönsten Hühnerbraten;
Zum Abendschmaus ein „Saures Hühnerklein."

So reihte sich ein Tag bei wunderbaren
Menüs zum andern: Potpourri vom Huhn,
Teils jüngeren, teils ältern Exemplaren;
Auch Hähne ältesten Datums gab es nun.

Geflügel ist bestimmt dem Magen dienlich,
Und Hühnerbrühe stärkt gewiß den Darm —
Doch endlich wurde mir so seltsam „hühnlich";
Drum kurz beschloß ich: „Mahlzeit, Hühnerfarm!"

Mit sanftem Vorwurf, einem stillen leisen,
Die Wirtin sprach bei unserm Abschiedsweh:
„Wie schade, schade, daß Sie heut schon reisen:
Heut gibt es nämlich — Hühnerfrikassee!"

Groß und klein

Die Statistiker der amerikanischen Filmstadt Hollywood haben sich mit der ungemein wichtigen Frage beschäftigt, wie groß denn im Durchschnitt ein weiblicher Filmstar sei. Nach langen Ermittelungen und umfangreichen Berechnungen liegt nun das Ergebnis schwarz auf weiß vor: der weibliche Filmstern ist durchschnittlich nur 1,65 m groß; dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß kleine Frauen als Filmschauspielerinnen weit mehr Erfolge erzielen als größere.

Daß auch kleine Frauen im Schauspielern oft sehr groß sind, hat man allerdings auch ohne diese langwierigen Erhebungen schon längst gewußt.

Gespenster vor dem Mikrophon

Die englische Rundfunkgesellschaft hat versucht, den Geistererscheinungen auf die Spur zu kommen. Sie wählte dazu das bei Meopham in Kent gelegene Schloß Dean Manor. Die Aufnahmeapparate wurden im Geisterzimmer aufgestellt, während im ganzen Lande die Hörer vor dem Lautsprecher saßen und auf den Geist warteten. Einmal hörten sie Wassertropfen fallen, ein anderes Mal pfiff es. Kurz nach Mitternacht vernahm man die Stimme des Ansagers, der die Sendung absagte, weil der Geist nicht erschienen war.

Man hatte wahrscheinlich vergessen, ihm pränumerando das Honorar für die Sendung zu entrichten.

Wilde Indianer

In mehreren Gegenden Südamerikas sollen angeblich noch wilde Indianer leben. In diesen Gebieten sind jetzt für nordamerikanische Touristen Blockhäuser eingerichtet worden, die für Tage vermietet werden, damit von ihnen aus die Reisenden das Leben und Treiben der Indianer betrachten und etwas erleben können. Nachts, zu festgesetzter Zeit, erfolgen dann programmäßig Überfälle seitens der „Wilden". Da die ganze Sache harmlos ist, blüht das Vermietungsgeschäft. Die Indianer sind am Ertrag beteiligt.

Wer sie wirklich wild sehen will, braucht wahrscheinlich nur die Bezahlung abzulehnen.

17/310

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg

La Passionaria

Marianne: „Wie, deine neueste Flamme bringst du uns sogar ins Haus?"

Berechtigte Hoffnung

Eine Gruppe französischer Journalisten mußte auf eine Informationsreise nach Sowjetrußland verzichten, weil die sowjetrussische Paßbehörde eine solche Reise zur Zeit nicht für zweckmäßig hält.

Es bleibt den französischen Volksfrontlern aber die Hoffnung, daß sie sich bald an Ort und Stelle ein Bild von Sowjetrußland machen können.

Pariser Mode

Ein französisches Blatt schreibt, daß bei der letzten Volksfrontkundgebung in dem Umzug Plakate mitgetragen wurden, auf denen drei abgeschnittene Häupter, von denen noch dicke Blutstropfen herunterliefen, zu sehen waren; darüber standen drei Namen: Queipo de Llano, Cabanellas und Franco.

Die Franzosen sind immer ein geschmackvolles Volk gewesen.

Ja, Bauer, das ist etwas anderes

Die französische Regierung hat den Präfekten des Departements Puy de Dome seines Postens enthoben, weil er die Besetzung der Präfektur durch Mitglieder der christlichen Gewerkschaften nicht verhindert hatte.

Es war eben ausgesprochenes Pech des Präfekten, daß die Besetzung nicht durch Anhänger der roten Gewerkschaften vorgenommen wurde.

Ehe als Lebensverlängerung

Nachdem schon verschiedentlich beobachtet wurde, daß Junggesellen und Junggesellinnen erheblich größeren Gesundheitsschädigungen ausgesetzt sind als Verheiratete, haben die amerikanischen Versicherungsgesellschaften seit drei Jahren statistische Untersuchungen durchgeführt, die diese Beobachtungen bestätigen. In dem Bericht werden auch die Gründe dafür angeführt, die in dem Alleinleben der Junggesellen und Junggesellinnen beruhen. In der Ehe bessert sich der Gesundheitszustand und das Leben währt länger.

Dann ist also die Bemühung mancher Leute gar nicht so verkehrt, die da meinen, sich durch eine Ehe gesund machen zu können.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0620

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eifersucht

Der Moskowiter: „Ausgerechnet dem Nachbarn, den ich am ersten überrennen will, schickt meine Pariser Liebste so 'ne Kraftnahrung!"

Preisrätsel

Der Generalrat der englischen Gewerkschaften hat einen 200 Druckseiten umfassenden Jahresbericht herausgegeben, in dem sich in dem Kapitel „Kampf gegen den Faschismus" ein Abschnitt mit der Überschrift findet: „Underground Activities in Germany and Austria." Es wird darin erklärt, daß man bei der geheimen unterirdischen Wühlarbeit, die vielleicht eine der wichtigsten Phasen im Kampfe gegen den Faschismus darstelle, außerordentlich zurückhaltend sein müsse in der Mitteilung näherer Einzelheiten, die leicht zur Verhaftung von Kameraden führen könnten.

Was ist das?

„Daily Telegraph" sagt: die Höhe der Dummheit!

Wir wissen eine noch bessere Antwort: Nichteinmischung!

Windelgeschichten

Was gibt's nur alles! Zum Exempel:
Da hat man jetzt in Hollywood —
Kein Blödsinn wird ja dort verweigert —
Ein Päckchen Windeln mit versteigert,
Benutzt vom Filmstar Shirley Temple.
(Ich hoffe ja, man wusch sie gut!)

Geboten wurde ungeheuer,
Und trefflich war das Resultat!
Man merkte gleich: die Sache macht sich!
Dollar 982
Schien einem Manne nicht zu teuer.
Und schon war sein der ganze Staat!

Dem Sammler wird es viel bedeuten,
Daß er jetzt über sie verfügt,
Die Windeln, die der Star getragen!
Ich aber möchte dazu sagen,
Daß der Geschmack bei manchen Leuten
Doch ziemlich in den Windeln liegt!

Bei **Gallenblasenentzündung** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Eheleute ford. grat. Prospekt 1 Rückporto beifügen.
SANITAS, Versandhaus, Cottbus, Dresdener Str. 42

Grauer Star ohne Operation heilbar Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 114 Auskunft kostenlos!

Markensammler erh. Interess. Nachr. kostenlos **Markenmayer** München, Baaderstraße 49

GRATIS Preisliste O 1 senüet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Schwäche, vorzeit. d. Männer heilbar. 25 jahr. Erfahrung. Erfolg überrascht. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl! Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 117 Postfach 2.

Ein Prachtkerl dieser Tintenkuli

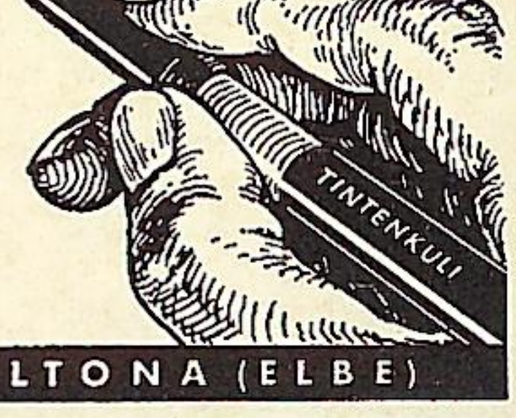
RM. 6.50

Hat er keinen roten Ring, weisen Sie zurück das Ding!

Schreibt wie ein guter Bleistift, aber mit fließender Tinte • Eins — zwei — drei: Er ist gefüllt! Das reicht für 30 große Aktenseiten • Hat sichtbaren Tintenstand • Gleitet federleicht übers Papier; daher sofort trockene Schrift • Macht klare Durchschriften.

Den echten TINTENKULI mit »Rotring« hat **seine stoßfeste Schreibspitze aus Platin-Iridium** berühmt gemacht; sie kratzt und kleckst nie • 1 Jahr Garantie.

In welchem Fachgeschäft in Ihrer Nähe der TINTENKULI zu haben ist? Wir schreiben es Ihnen gern.



TINTENKULI, ALTONA (ELBE)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0621
© Universitätsbibliothek Heidelberg

622

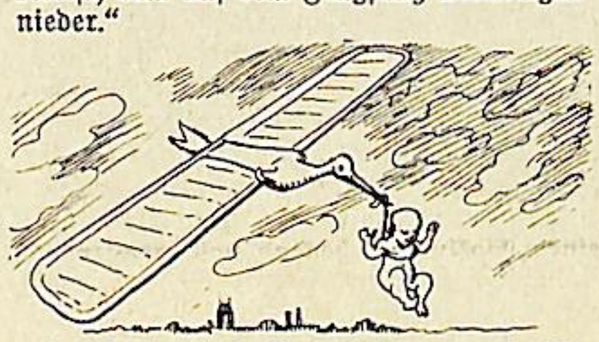
Briefkasten

Dessau. E. F.: Im „Anhalter Anzeiger" vom 27. August 1936 lesen wir: „Die Einäscherungen in Dessau haben auch im verflossenen Haushaltsjahre 1935/36 in erfreulicher Weise zugenommen. Während im Vorjahre 786 Personen eingeäschert worden sind, betrug ihre Zahl 1935/36 850." Dieser Dessauer Berichterstatter gefällt uns nicht; darum rufen wir ihm aus gleichgestimmter Seele zu:

Gemütsmensch, der du ein Vergnügen
Daran hast, aus vollen Zügen
Dich zu freuen wie ein Kind,
Wenn viel eingeäschert sind,
Wenn auch du in besagter „erfreulicher Weise"
Nun bald „veräscherst" — dann Glück auf die Reise!

Nürnberg. J. F. K.: In Nr. 242 des „Fränkischen Kuriers" lesen wir: „Eine ganz hervorragende Leistung erzielte der deutsche Meister im Diskuswerfen, Willy Schroeder, beim Training in Niendorf bei Obisfelde. Unter Aufsicht von Offizieren seiner Kompagnie schaffte er 55,80 Kilometer, doch wird diese Leistung als Weltrekord keine Anerkennung finden, da die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt sein dürften." Das ist ganz bestimmt übertrieben. Gisela Mauermeyer brach in Tränen aus, als sie das las und meinte, schmerzlich erregt: „Da haben wir wieder die alte Geschichte: Bei den Männern lassen es die Sportrichter selbst auf eine große Anzahl von Kilometern nicht darauf ankommen, während sie uns, den Frauen, jeden lumpigen Meter ganz genau vorzurechnen pflegen. Das ist eine blödsinnige Ungerechtigkeit."

Darmstadt. J. W.: In der „Hessischen Landes-Zeitung" schließt der Bericht über den 3. Wettbewerbtag auf der Rhön für Fernzielflüge mit den Worten ab: „Hanna Reitsch kam auf dem Flugplatz Meiningen nieder."

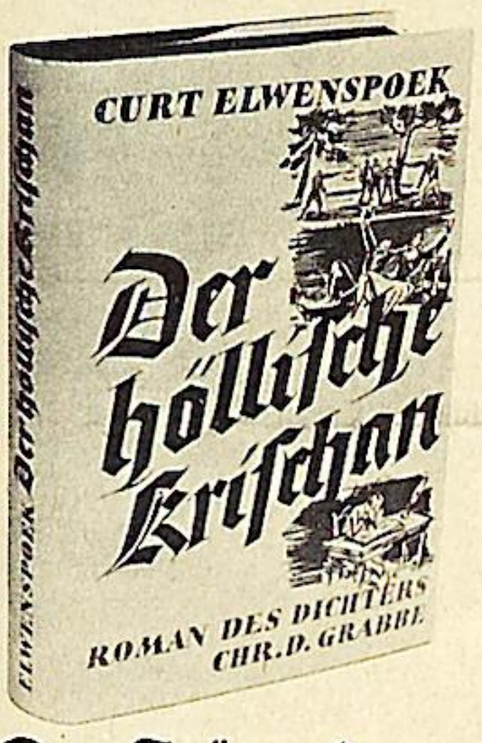


Hoch! Hurra! Nun, falls es wahr ist,
Ist's ein Ding, das wirklich rar ist!
Ei, welch unverhofftes Ziel
Da so aus den Wolken fiel!
Heil drum Hannchen, die hier Sieger!
Heil — dem jüngsten Segelflieger!
Oder war's — zu glauben schwer
Fiel's uns — nur ein Stilmalheur?

Suderode a. Harz. Dr. B.: In Nr. 420 der „Berliner Börsenzeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Blum im Abwehrkampf gegen die Kommunisten"; darin heißt es: „40 Minuten verhandelte Blum mit dem kommunistischen Abgeordneten Corte und dem Generalsekretär der Metallarbeitergewerkschaft Timbaud. Er setzte ihnen auseinander, daß, nachdem Frau Kreich die Initiative zu dem Neutralitätsabkommen ergriffen hätte, es jetzt, nachdem die Verhandlungen vor dem Abschluß ständen, keine gegenteilige Haltung einnehmen könne." Gräßlich! Wenn sich nun gar noch die verdammten Weiber, wie diese Frau Kreich, in Frankreich dreinmischen, dann wird die Schose dort ganz verrückt! Nun, mit „Marianne" konnte Blum noch allenfalls auskommen, aber diese, wahrscheinlich aus dem Hexenkessel neuaufgetauchte „Frau Kreich" dürfte ihm die Hölle verflucht heiß machen! Schließlich jedoch brachte uns ein „Ferngespräch" mit Marianne die Aufklärung über den von der „Berliner Börsenzeitung" berichteten höchst rätselhaften Vorfall:

„Marianne, was starrst du so wütendbleich?"
„Dieser Blum, er nannte mich — ‚Frau Kreich'!
Ich muß gegen ‚blumige' Manieren
Im Namen Frankreichs protestieren!
Denn schließlich zeichnet mich nach dem Quatsch
Als ‚Frau Kreich' der Johnson im Kladderadatsch!"

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.



Ein ungewöhnliches Dichterschicksal – von einem Dichter dargestellt

Elwenspoek hat mit der Beschwörungsmacht des echten Dichters das Leben des »Bürgerschrecks« Grabbe in allen Erhabenheiten und Niederbrüchen gezeigt. In Gestalten und Bildern, in Szenen und Schicksalen ersteht eine Zeit und in ihr ein Mensch mit seinem Überschwang und seiner Enge, mit dem Außerordentlichen und Bescheidenen, mit dem Maßlosen und dem rührend Menschlichen, mit den Haltlosigkeiten und der irdischen Freude, mit dem Heiligen und dem Profanen.

In schönem Ganzleinenband RM 6.40 — Verpackungsfreie Lieferung.

Der Träger des nationalen Buchpreises 1936 – Gerhard Schumann:
»Curt Elwenspoek's Grabbe-Roman ist ein starker Wurf. In eindringlicher Sprache rollt das Schicksal des tragisch sich selbst zerstörenden Genius in allen Höhen und Tiefen des Daseins ab.«

Sie werden das Buch nicht nur einmal lesen, sondern immer wieder von ihm ergriffen sein.

»Der Bücherdienst«
BUCHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT MBH
BERLIN SW19 BEUTHSTRASSE 8

BESTELLZETTEL An den »BÜCHERDIENST« Buchvertriebs-Gesellschaft mbH Berlin SW 19 Beuthstraße 8
Senden Sie mir den Roman »DER HÖLLISCHE KRISCHAN« von Elwenspoek (RM 6.40)
Der Betrag wird nach Lieferung (zuzüglich RM 0.30 Porto) auf das Postscheckkonto Berlin 175789 überwiesen — soll zuzüglich RM 0.30 Porto bei Lieferung durch Nachnahme erhoben werden.

Wohnort und Datum: ..... Straße: .....

Beruf: ..... Unterschrift: .....

Deutliche Schrift erbeten – Nichtgewünschtes bitte streichen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

München. W. v. E.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 4. September 1936 befindet sich folgende Anzeige: „Küche 95,— an, gesperrt. Ihre Alte nehme ich in Zahlung. Hitzenbühler, Aventinstraße 4/0 rechts."

Schimpf deine Alte nicht „Satanswühler"
Und sei zufrieden in deinem Wanst,
Wenn du sie bei dem Hitzenbühler
Jederzeit als Zahlung geben kannst,
Vorausgesetzt, daß du eine Küche
Von ihm erstehst; das sind seine Schliche:
Er verkauft deine Alte viel geschwinder,
Als du wohl denkst, als — Feueranzünder!

Lauban (Schlesien). H. F.: In Nr. 201 der „Oberlausitzer Tagespost" lesen wir zu Beginn des Berichts über eine Verhandlung vor den Schranken des Schöffengerichts in Lauban: „Ein Unverbesserlicher! Ein altes Sprichwort sagt: Im Suff zeigt sich der wahre Charakter eines Menschen. So verhöhnt und verspottet dieses Sprichwort auch wird, es bewahrheitet sich aber immer wieder. In erster Linie bei der Kategorie von Menschen, die es nicht versteht, sich ordnungsgemäß zu betrinken. Auch in diesem Zustande verlangt der Staat von jedem Menschen, daß er im Rahmen des Möglichen bleibt und sich zu benehmen weiß." Die beherzigenswerten Worte sind unserem Biermörder, wie ja auch der freundliche Einsender von vornherein anzunehmen scheint, aus vollster Seele gesprochen; und wir sind zudem in der angenehmen Lage, dem Einsender mitzuteilen, daß unser Mitarbeiter in diesem „Fache", der von jeher für „ordnungsgemäße Bezechtheit" sehr energisch eingetreten ist und alle mit den staatlichen Anforderungen nicht vereinbaren Formen des „außeretatmäßigen Zustandes" mit dem sorgenden Auge des Sachkenners verfolgt hat, bei der Ausarbeitung eines Werkes begriffen ist, das den Titel führt: „Der gute Ton in allen Stadien der Bezechtheit."

München. P. A.: In Nr. 208 der „Bayerischen Ostmark" beginnt die Fortsetzung des Romans „Die Farm Teufelsdorn" mit den Worten: „Auf der Veranda stand sie einen Atemzug lang still und strich sich das Haar aus der Stirn. Es war im ersten Frühling, einem stillen und warmen Tage gegen Ende September." Dichter, insbesondere Romandichter, haben bekanntlich, wie das auch recht und billig ist, ihren eigenen Kalender und ihre eigene Jahreszeiten-Einteilung, die völlig unabhängig von den Temperaturen der Lüfte sind und sich nur nach dem gerade vorhandenen Wärmegrad des Herzens richten; und falls der betreffende Romanheld z. B. zu Anfang Dezember vor dem Fenster seiner Laura, mit dem Hinterteil auf einem Eisklumpen hockend, voll brennender Sehnsucht auf das Erscheinen der Heißgeliebten wartet, dann ist's eben Frühling. Na also!

Stuttgart. Dr. R. M.: In der „Neuen J. Z." vom 17./23. April 1936 befindet sich ein illustrierter Aufsatz: „Laienspieler vor der Filmkamera", der von ostpreußischen Menschen in dem Film „Junges Blut" handelt; unter anderm ist auch von einem, ebenfalls abgebildeten, alten ostpreußischen Bauern die Rede, von dem es heißt: „Als Bauer sitzt er schon seit der Zeit Friedrichs des Großen auf seinem Hof in Zesen, Kreis Lyck."

Ja, in Ostpreußen werden die Leute alt,
Denn in Ostpreußen ist's im Winter kalt;
Doch wenn's einem alten Kerl dann „hubbert",
Er ein Gläschen Grog nach dem andern „schlubbert",
Was Herz und Gedärme so verjüngt,
Daß er munter und frisch wie ein Kälbchen springt;
Und platzen im Frühling die Zweig' aus den Pellchen,
Dann freut er sich schon auf die jungen Margellchen.

Wilhelmshaven. P.: In Nr. 153 des „Wilhelmshavener Kuriers" lesen wir in einem Aufsatz mit der Überschrift „Frische Erdbeeren", nachdem auf die in den Fenstern der Cafés und Konditoreien angezeigten „Erdbeeren mit Schlagsahne" aufmerksam gemacht wurde: „Viele Jadestädter und Jadestädterinnen fechten keine langen Kämpfe zwischen Gefühl und Vernunft aus, sondern ‚halb zog es ihn, halb sank er hin', um unseren guten Altmeister Wilhelm Busch zu zitieren, folgen sie der Einladung und vertilgen ungeahnte Mengen dieser köstlich mundenden Sommerfrüchte." Goethe geht's überhaupt mit Wilhelm Busch ganz merkwürdig; so pflegen Gretchens Worte aus dem „Faust": „Nachbarin! Euer Fläschchen!" immer der total betrunkenen „Frommen Helene" zugeschrieben zu werden; dagegen wird seltsamerweise die Klage der um ihre Hühner trauernden „Witwe Bolte" aus „Max und Moritz":

„Meines Lebens schönster Traum
Hängt an diesem Apfelbaum!"

hartnäckig Schillers „Wilhelm Tell" unterlegt.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 17. September 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger (i. Urlaub). Stellvertr.: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Büxenstein G. m. b. H. D. A. 15407 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. — Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

Warum heißt sie eigentlich „Wurlitzer" Orgel?

Von den Hörern, die den Konzerten auf der Wurlitzer Orgel im Deutschlandsender lauschen, werden nur wenige unsere Frage beantworten können. Wer allerdings regelmäßig „Die Sendung" liest, ist um die Antwort nicht verlegen, denn „Die Sendung" brachte erst kürzlich über die Orgel des Deutsch-Amerikaners Rudolf Wurlitzer einen langen Bericht. „Die Sendung" versteht es ausgezeichnet, das Wochenprogramm unserer Rundfunksender durch Bilder und Beiträge zu ergänzen, um damit die Freude am Radioempfang bedeutend zu erhöhen. Lesen Sie doch auch diese schöne Rundfunkzeitschrift. Sie werden begeistert sein! Einzelheft 20 Pfg., Monatsbezug 80 Pfg.

Bestellen Sie bei Ihrer Postanstalt oder direkt beim Verlag der „Sendung", Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Jugend und Kraft kehren zurück durch Satyrin-Tabletten. Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Aktien-Ges. HORMONA, Düsseldorf, Grafenberg 25.

Raucher entwöhnt rasch u. dauernd angenehm. Mittel. Kein Gurgeln. Näh. frei. A. Schwarz Darmstadt 32 c Inselstr. 25

Gratis Preisl. hyg. Artik. Chem. Labor. H. Unger, gegr. 1896 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

Sind Sie verliebt? Sind Sie verlobt?
Wollen Sie heiraten?
Wir wollen Ihnen den Weg in die Ehe ebnen, deshalb empfehlen wir Ihnen den klugen und überaus amüsanten Wegweiser für Heiratslustige:
Hoppla, nicht stolpern!
Acht erfahrene, oft befragte und nie um Rat verlegene Menschen-, Liebes- und Ehekenner haben das Buch geschrieben. — Lassen Sie einmal alle Vorurteile beiseite, lesen Sie diese heitere „Eheschule"; das Buch ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen unglückliche Ehen!
Preis in Ganzleinen RM 6.25
Sie erhalten das Buch verpackungsfrei durch Der Bücherdienst Buchvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 19, Beuthstraße 8

Zum Tag des deutschen Weines bilden Weinhandel, Gastwirte u. Verbraucher eine geschlossene Einheit, einmütig in dem Bestreben, dem Winzer zu helfen.
Auch wir stellen uns in den Dienst der guten Sache und geben zum Sonderpreise von RM. 11,85 + frachtfrei jed. Station, einschl. Glas und Verpackung.
12 Fl. 1935er Liebfraumilch oder
12 Fl. 1935er Brauneberger Riesling
oder je 6 Flaschen geg. Nachnahme ab. Beide Weine sind naturrein. Unser Hausetikett und Korkbrand sind die Bürgschaftszeichen für Güte.
Gräfin von Königsmarcksche Weinkellerei O.H.G.
KOBLENZ · AM · RHEIN 40

Vorzugsangebot!
„Brand am Skagerrak"
Ein Volksbuch für jeden Deutschen von Leo de Laforgue aus Restbeständen für nur RM 1,00 — Umfang 240 S. — gebunden
Der Bücherdienst Buchvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 19, Beuthstr. 8

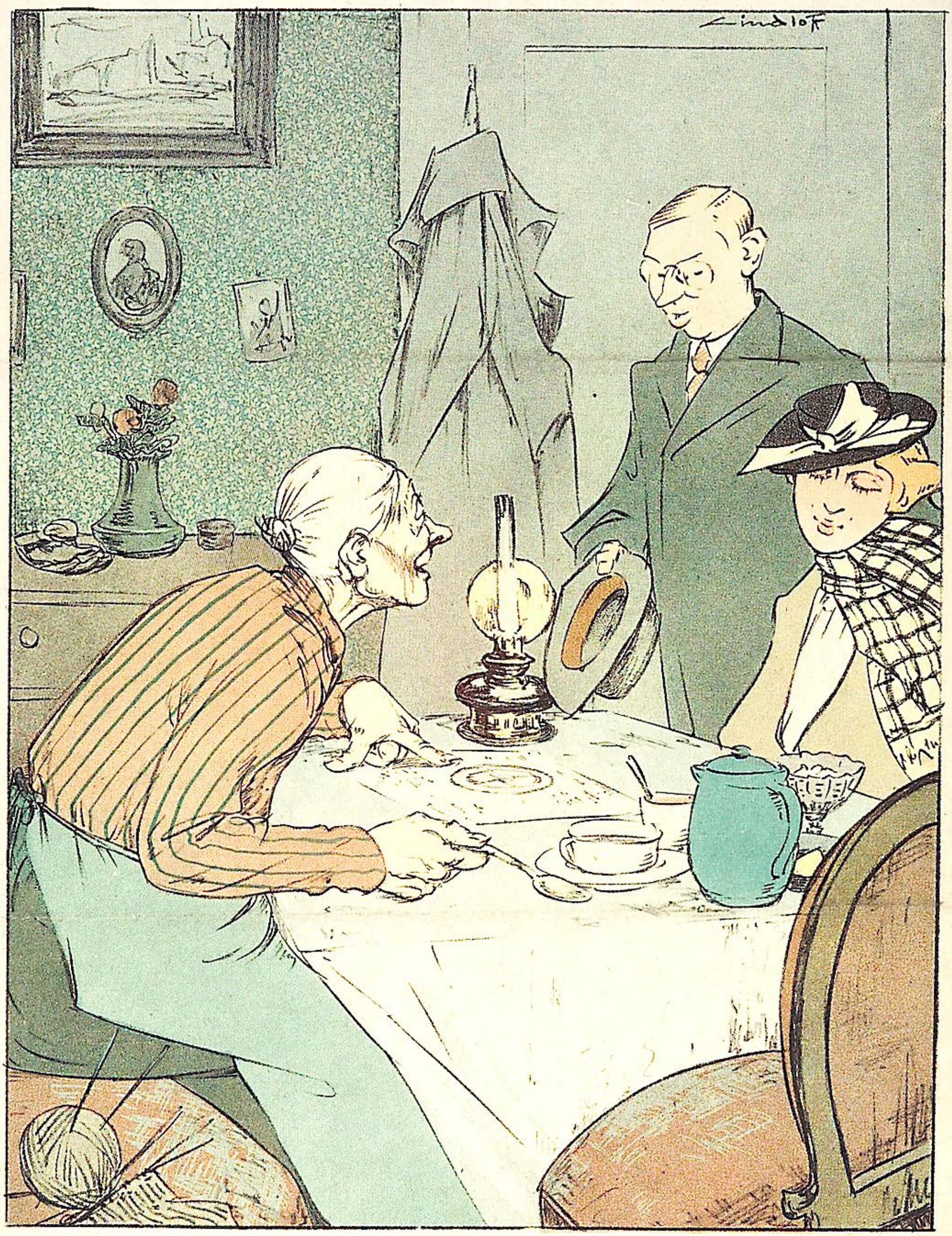
17/312

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

624

J 5744/2

Sterngucker



„Sie sind unterm Mars geboren!"
„Ich interessiere mich aber nur für die Venus!"
„Dann müssen Sie Ihre Braut fragen!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Alt. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0624
© Universitätsbibliothek Heidelberg